





Bergsport

Outdoor

Trekking

Freizeit

www.unterwegs.biz

Der Outdoor Shop

Bei uns findest Du ein umfangreiches Sortiment
an Bekleidung, Schuhen und Ausrüstung
von vielen namhaften Herstellern!

Lass' Dich von unseren geschulten Mitarbeitern
gerne individuell beraten!



Unterwegs Bonn

Wenzelgasse 17 | 53111 Bonn

Telefon 0228 - 9814 6747

... auch online: www.unterwegs.biz

Liebe Sektionsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser von Berg & Tal,

Wenn ich an die Berge denke, denke ich nicht zuerst an Gipfel oder Höhenmeterlisten.

Ich denke an das frühe Aufstehen vor einer Tour, an die kühle Morgenluft und an diesen besonderen Moment, wenn man losläuft, während viele andere noch schlafen. Ich mag es, mich am Berg zu verausgaben, Schritt für Schritt Höhenmeter zu sammeln und irgendwann irgendwo oberhalb der Baumgrenze zu sitzen: mit einem einfachen Frühstück und dem Blick auf eine Landschaft, die einen sofort zur Ruhe kommen lässt. Gerade diese Mischung aus Anstrengung, Einfachheit und Freiheit machen die Berge für mich so besonders.

Vielleicht ist genau das einer der Gründe, warum unsere Sektion seit Jahren wächst und warum sich immer mehr junge Menschen für den DAV Bonn begeistern. Das freut mich sehr. Denn ein lebendiger Verein lebt nicht von Zahlen, sondern von Menschen, die ihre Begeisterung teilen – beim Wandern, Klettern, auf Hochtour oder einfach bei gemeinsamen Abenden und Gesprächen.

Gleichzeitig merken wir alle: Die Berge verändern sich. Wer regelmäßig unterwegs ist, sieht es mit eigenen Augen. Gletscher ziehen sich zurück, Sommer werden heißer, Wege verändern sich. In dieser Ausgabe beschäftigen sich mehrere Beiträge mit den Auswirkungen des Klimawandels, mit Naturschutz und mit der Frage, wie wir auch künftig verantwortungsvoll unterwegs sein können. Das ist kein Randthema mehr. Es gehört inzwischen selbstverständlich zum Bergsport dazu.

Dabei geht es aus meiner Sicht nicht darum, mit erhobenem Zeigefinger unterwegs zu sein. Die Freude am Berg soll Freude bleiben. Aber vielleicht bedeutet Alpinismus heute auch, bewusster hinzuschauen: Wie reisen wir an? Wie gehen wir mit Natur und Ressourcen um? Wie schaffen wir es, dass auch kommende Generationen noch dieselben Erfahrungen machen können, die viele von uns geprägt haben?

Gerade deshalb finde ich es schön zu sehen, wie viel Engagement es in unserer Sektion gibt. Ob Jugendgruppe, Ausbildung, Naturschutz, Familienangebote oder Ehrenamt – vieles entsteht nur, weil Menschen ihre Zeit und ihre Ideen einbringen. Das macht unseren Verein stark. Und es zeigt, dass Gemeinschaft im Alpenverein weit mehr ist als ein gemeinsames Hobby.

Vielleicht liegt genau darin die eigentliche Stärke des DAV: Menschen unterschiedlichster Generationen zusammenzubringen – mit der gemeinsamen Liebe zu den Bergen und dem Wunsch, diese besondere Welt zu bewahren.

Ich wünsche Euch viel Freude mit dieser Ausgabe von „Berg & Tal“, einen schönen Bergsommer, unvergessliche Touren und vor allem viele gute Begegnungen draußen unterwegs.

Herzliche Grüße

Andy Lungfiel

Schriftführer DAV Sektion Bonn



Abenddämmerung am Starnberger See (Foto: Harald von Pidoll, 22.09.2019).



Der Vorstand informiert

- 3 Vorwort
- 5 Impressum
- 5 Digitaler Mitgliedsausweis
- 6-9 Protokoll der Mitgliederversammlung 2026 der Sektion Bonn des DAV e.V.
- 10 Sondermarke - Schicke Sie die Alpen auf die Reise!
- 10 Ehrenamt in der Sektion Bonn – Dein Engagement ist gefragt!
- 11 Außerordentliche Hauptversammlung in Mannheim – Kompromiss gefunden, Strukturprozess gebilligt
- 11 Kleinanzeigen in „Berg & Tal“ – Suchen und bieten
- 12 Hinweis zur Kündigung der Mitgliedschaft in der Sektion.
- 12 Mitmachen beim Kilometersammeln – Stadt, Land, zu Fuß
- 12-13 Wir begrüßen die neuen Mitglieder der Sektion Bonn

Unsere Hütten

- 14 Neue Bonner Hütte
- 14 Bonn-Matreier Hütte

Natur und Klima

- 15-16 Lichtverschmutzung in den Alpen – Wenn die Nacht verschwindet
- 16-18 Eine Nacht in den Alpen – Viel Licht im Dunkel
 - 18 Afrikanische Schweinepest breitet sich aus – Seit einem Jahr in NRW
 - 19 Das Frühjahr nach der Vogelgrippe – Was ist mit den Kranichen?
 - 20 Was über PFAS bekannt ist und welche Risiken diskutiert werden – Ewigkeitschemikalien auf dem Prüfstand
- 21-23 Naturschutztagung 2026 auf der Schwäbischen Alb – „Die Lebensgrundlage des Bergsports“
 - 24 Biosphärenreservat - was ist das? – Schutz der Kulturlandschaft
 - 25 Auf die Hütte mit grünem Gewissen – Freie Nacht fürs Klima
 - 25 Neuer Nationalpark in den Niederlanden – Südhollands Dünen geschützt
- 26-27 Gletscherbericht zeigt dramatische Entwicklung – Vom Schwund zum Zerfall
- 28-29 Von Alpensalamander bis Zitterpappel – Die Natur des Jahres 2026
 - 30 Natur- und Klimaschutzprojekt im Schwarzwald – DAV sucht Helfer fürs Moor
 - 30 Nachhaltig in den Urlaub – 25 Jahre Fahrtziel Natur
 - 31 Die Asiatische Hornisse – Exotische Gefahr
 - 31 NABU-naturgucker-Akademie widmet sich den Alpen – 24 Lernstunden zu Geologie, Arten und Ökologie

Jugendgruppe

- 32 Die Bonner Jugend im Deutschen Alpenverein - JDAV Bonn
- 33 Einladung zur Jugendvollversammlung 2026
- 34 Ein Gedicht aus dem Fels – Start in die Klettersaison
- 35 Wanderung der Jugend 10+ im Siebengebirge – „Nur die Harten kommen auf die Burg“
- 36-39 Gletscher, Grate und Gipfel rund ums Taschachhaus – Ein Brief an Euch
- 39-40 Sommerfahrt der Jugend 10+ – Kaiserwoche

- 40 Familiengruppe

Ausbildung

- 41-42 Regenkleidung beim Wandern – Trocken trotz Nässe?
- 42 Internationales Jahr des Weidelandes und der Hirten – Wir suchen Ihre Fotos

Alpine Literatur

- 43 Könige im Wilden Kaiser
- 45-44 Bayerische Voralpen & Nordtirol
- 44 Hoch im Norden

Berichte unserer Mitglieder

- 45-52 „Wo de Deitschn Bergretter spün“ – In Fels und Eis am Dachstein
- 53 Hallstadt-Dachstein/Salzkammergut – Ein Erbe für die Menschheit
- 54-58 Ostkarwendeldurchquerung im Sommer 2025 – Vom Achensee zur Birkkarspitze
- 59 Hochtouren-Grundkurs in den Urner Alpen – Zwischen Pass und Horn

Rätselserie

- 60 Antwort auf das letzte Rätsel
- 60 Eine neue Rätselfrage
- 60 Gemeinschaftsfahrt - so funktioniert's!

Teilnahmebedingungen

- 61 Teilnahmebedingungen für Touren und Kurse der DAV Sektion Bonn

Ausbildungsveranstaltungen der DAV Sektion Bonn

- 62-63 Ausbildungsveranstaltungen der DAV Sektion Bonn 2026

Veranstaltungen der DAV Sektion Bonn

- 64-72 Tagesveranstaltungen der DAV Sektion Bonn 2026
- 73-79 Mehrtagesveranstaltungen der DAV Sektion Bonn 2026

Service

- 81-82 Adressen und Ansprechpartner der Sektion Bonn

In der Heftmitte: **Termine der DAV Sektion Bonn** zum Heraustrennen



Unsere Verstorbenen

Wolfgang Grießl im Alter von 77 Jahren

Impressum

Berg & Tal

Mitgliederzeitschrift der Sektion Bonn des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.

Heft 2/2026 - Nr. 184 – 66. Jahrgang

Herausgeber: Sektion Bonn des Deutschen Alpenvereins e.V., Postfach 30 03 05, 53183 Bonn

Auflage: 3.800 Exemplare

Ausgaben: 3 pro Jahr; 1 - Februar, 2 - Juni, 3 - Oktober

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Vorstand der Sektion Bonn des Deutschen Alpenvereins e.V.

Redaktion: Björn Langer, E-Mail: bergundtal@dav-bonn.de

Gestaltung: Harald von Pidoll, E-Mail: harald.vonpidoll@dav-bonn.de

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH, 53340 Meckenheim
Berg & Tal wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Versand: Bonner Werkstätten Lebenshilfe Bonn Gemeinnützige GmbH, 53332 Bornheim

Titelbild: Blick vom Hohen Gjaidstein zum den Hallstätter Gletscher überragenden Hohen Dachstein (Foto: Björn Langer).

Bezug: Berg & Tal erhalten die Mitglieder der Sektion Bonn kostenlos.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2026: 10. September 2026

Schriftliche Beiträge bitte an die Sektionsanschrift oder an die Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Sektion Bonn des Deutschen Alpenvereins wieder. Die Redaktion behält sich vor, in Einzelfällen eingereichte Texte zu ändern oder zu kürzen.

Haftung: Alle Angaben in diesem Heft sind mit Sorgfalt erarbeitet und erfolgen nach bestem Wissen. Eine Garantie für die Richtigkeit und jede Haftung sind jedoch ausgeschlossen. Das gilt insbesondere für Dauer und Verlauf von Touren und die in diesem Zusammenhang veröffentlichten Schwierigkeitsabstufungen.



Digitaler Mitgliedsausweis

So funktioniert's

Bei der Hauptversammlung 2024 in Würzburg wurde mehrheitlich dafür votiert, den Mitgliedsausweis ab dem Jahr 2027 in digitaler Form bereitzustellen. Der Printausweis wird dann nur noch zugesandt, wenn dies explizit gewünscht wird. Damit sollen Kosten eingespart und dem Umweltschutz Rechnung getragen werden.

Der digitale Mitgliedsausweis kann seit August 2023 genutzt werden, mit dem Versand der Printausweise 2024 wurde er beworben und wird seitdem gut angenommen. Wir nutzen die Gelegenheit zum Jahreswechsel, um Ihnen zu erklären, wie Sie an den digitalen Mitgliedsausweis kommen.

Login oder Registrierung:

Bevor der digitale Mitgliedsausweis genutzt werden kann, muss man sich auf der Webseite mein.alpenverein.de registrieren. Dafür werden die Mitgliedsnummer und die IBAN, die für die Abbuchung des Mitgliedsbeitrags beim DAV hinterlegt wurde, sowie eine E-Mail-Adresse benötigt. Nach der Registrierung muss der per E-Mail zugesendete Link innerhalb von 48 Stunden bestätigt und ein Passwort vergeben werden.

Anmelden bei Mein.Alpenverein:

Nach der Registrierung meldet man sich mit seinen Zugangsdaten an.

PDF herunterladen:

Einmal eingeloggt, kann man seinen digitalen Mitgliedsausweis als PDF herunterladen. Er wird zusätzlich automatisch per E-Mail zugeschickt.

Gültigkeit:

Genau wie der klassische Ausweis ist auch der digitale nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis gültig.

Für Neumitglieder:

Etwa drei Wochen nach dem Beitritt kann man den digitalen Ausweis abrufen. Ab dem 1. Februar eines jeden Jahres gibt's das Dokument für das neue Mitgliedsjahr. ■



Protokoll der Mitgliederversammlung 2026 der Sektion Bonn des DAV e.V.

Datum der Sitzung: Donnerstag, 23. April 2026

Leitung: Claus Koch, 1. Vorsitzender

Schriftführer: Andy Lungfiel

Ablauf Thema

Beginn: 19:00 Uhr

TOP 1 Begrüßung

Der Sitzungsleiter eröffnet die Sitzung und begrüßt alle anwesenden Mitglieder

TOP 2 Mandatsprüfung

Prüfung wird übernommen von: Monika Gastl & Andy Lungfiel

Anwesende stimmberechtigte Mitglieder: 21

Anwesende stimmberechtigte Vorstandsmitglieder: 6

Zusammen: 27 stimmberechtigte Mitglieder

Um 20:09 Uhr (während TOP 6) verlässt ein Mitglied die Versammlung.

TOP 3 Gedenken an die Verstorbenen

Schweigeminute für die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder.

TOP 4 Ehrungen

3 anwesende Jubilare werden mit Urkunde, Anstecker und AV-Jahrbuch „Berg 2026“ geehrt

TOP 5 Wahl der Protokollführung

Zur Protokollführung wird Andy Lungfiel gewählt. Außerdem unterzeichnen Claus Koch und Martha Peters das Protokoll.

TOP 6 Tätigkeitsberichte 2025

Jahresbericht Vorstand durch Claus Koch, 1. Vorsitzender:

- Im Februar wurde bei der AHV eine Erhöhung der Digitalisierungsumlage, die ab 2028 gültig wird, um drei Euro entschieden; wir gehen davon aus, dass wir diese zunächst nicht an die Mitglieder weitergeben müssen.
- 2025 wurde die Buchführung umgestellt, was u.a. auch eine bessere Übersicht mit sich bringt.

Hüttenreferenten „Bonn-Matreier-Hütte“ durch Josef Mundorf, vertreten durch Hans-Werner Bettinger

- Einnahmen stabil, Hütte wirtschaftlich solide
- 2025: größere Investitionen (u. a. Brunnenbau, Instandhaltung)
 - o Es mussten rund 300.000 € investiert werden (2/3 wurden bezuschusst)
 - o Investitionen sind durch Rücklagen getilgt worden
- Weiter steigende Übernachtungszahlen
- Laufende Wege- und Bauarbeiten
- 2026: weitere Instandhaltungsmaßnahmen geplant
- Gute Zusammenarbeit mit Pächter, insgesamt sehr positive Entwicklung

Hüttenreferenten „Neue Bonner Hütte“ durch Christof Völker, vertreten durch Hans-Werner Bettinger

- erwirtschaftet derzeit keinen Überschuss
- Stagnierende bzw. rückläufige Übernachtungszahlen
- Zunehmend Nutzung nur zur Übernachtung (ohne Verpflegung)
- 2025: diverse Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten
- 2026: größere Maßnahmen geplant (v. a. Böschung/Hangrutsch, Infrastruktur)
- Für die Übernachtungszimmer besteht Renovierungs- bzw. Erneuerungsbedarf.
- Gute Zusammenarbeit mit Hüttenwirten
- Auf Nachfrage wird mitgeteilt, dass Arbeiten durch Mitglieder grundsätzlich möglich sind; üblicherweise erfolgt hierfür eine jährliche gemeinsame Fahrt zur Hütte.

Bericht der Jugendreferentin durch Martha Peters

- 17 Jugendleiter aktiv, ca. 50 % im Raum Bonn wohnhaft
- Zusätzlich zu den wöchentlichen Gruppenstunden (freitags für alle ab 14 Jahren, samstags für 10- bis 13-Jährige) haben 2025 13 Tagesausflüge und 11 mehrtägige Touren stattgefunden.
- Auch 2026 finden die Gruppentreffen sowie Ein- und Mehrtagestouren statt

Bericht der Klimaschutzkoordinatorin durch Lea Kamps

- Aufruf an Mitglieder, die sich gerne mit Bilanzierungsthemen und Datenerhebungen auseinandersetzen: Bitte melden.

Bericht des Ausbildungsreferenten durch David Colling, vertreten durch Björn Langer

- Anzahl der Trainer stabil, keine wesentlichen Veränderungen
- Neue Trainer in Ausbildung (Sportklettern, Kletterbetreuer, Wanderleiter), zusätzliche Verstärkung im Alpinklettern
- Starke Nachfrage in allen Disziplinen, Kurse häufig überbucht (Wartelisten)
- Kurzfristige Absagen führen teils zu ungenutzten Kursplätzen
- „Kleine Bergschule Bonn“ wird weitergeführt und ausgebaut
- Personelle Engpässe in einigen Disziplinen (z. B. Skitouren, Alpinklettern, Mountainbike)
- Herausforderung sind die hohen Einstiegsvoraussetzungen für die Trainerausbildung.
- Diskussion über internes Ausbildungsprogramm zur Nachwuchsförderung
- Fortbildungspflicht ohne negative Auswirkungen (keine Lizenzverluste)
- Klettersituation herausfordernd (logistischer Aufwand, begrenzte Infrastruktur)
- Es besteht eine Abhängigkeit von externen Hallen; langfristig wird der Bedarf für eine eigene Kletteranlage gesehen.
- Das Chimpanzodrome (Frechen) kann weiterhin für die Ausbildung genutzt werden; neue Regelungen zu Kursgebühren und -zeiten

Bericht der Bergsportgruppe durch Markus Zeigler

- Schwerpunkt liegt bei den Hochtouren
- Nachfrage ist sehr groß, daher wird versucht, Kurse mit zwei Trainern zu besetzen
- Aufruf: gerne dürfen sich auch mehr Frauen für einen Trainerschein melden
- Versuch, die Kurse modular aufzubauen

Bericht der Familiengruppe durch Sven Afeld

- lag ca. 1 Jahr brach und soll wieder aktiviert werden
- Erste Tour startet schon am kommenden Samstag
- Nachfrage ist vorhanden

Bericht der Wandergruppe durch Christian Knochner Hager

- 16 aktive Wanderleiter/-innen
- 2 dieses Jahr eine Ausbildung
- 38 Tagestouren in der Region
- 3 Mehrtagestouren in der Region 2025
- 2 Mehrtagestouren in den Alpen 2025

Bericht Team-Inklusiv durch Steffen Herberitz, vertreten durch Björn Langer

- Termin: Jeden zweiten Sonntag im Monat, 14 bis 16 Uhr
- Leitung: Steffen Herberitz und Michael De La Rosa
- 3–6 Teilnehmende pro Termin
- Ca. 2/3 mit geistiger Behinderung, 1/3 mit motorischer Einschränkung
- Fokus auf sicheres, unterstützendes Klettern mit individueller Förderung
- Aktuell ausschließlich Toprope
- Leistungsniveau ca. UIAA 4–7
- Teilnehmende entwickeln sich kontinuierlich weiter (Sicherheit/Selbstständigkeit)
- Perspektivisch erste Schritte im Vorstieg geplant
- Geplanter Ausflug an den Fels (z. B. Nideggen)

Bericht Team40 durch Wolfram Ferber, vertreten durch Markus Zeigler

- Klettertreff Ende 2024 gegründet (auf Anregung von David Colling)
- Angebot für Mitglieder der entsprechenden Altersgruppe
- 3 aktive Kletterbetreuer
- Signal-Gruppe mit fast 40 Teilnehmenden
- Regelmäßiger Klettertreff montags ab 18 Uhr (Bronx Rock)
- Gemeinsame Ausfahrten und selbstorganisierte Treffen (u. a. Gerolstein)
- Gute Annahme des Angebots innerhalb der Sektion

Bericht Team25 durch Gregor Hecker-Twrsnick, vertreten durch Björn Langer

- 4 aktive Trainer (inkl. 1 aktuell pausierend)
- Klettertreff jeden Donnerstag ab 19 Uhr (Bronx Rock, Wesseling)

- Altersgruppe: ca. 25 bis Mitte 40
- 15 bis 25 Teilnehmende pro Termin, insgesamt ca. 60 aktive Personen
- Regelmäßiger Zulauf (ca. 1 bis 2 neue Personen pro Woche)
- Mehrere Ausfahrten 2025 (u. a. Nideggen, Teufelsley, Heubach)
- Fokus auf Klettern am Fels und Stärkung des Gruppenzusammenhalts
- Vorstiegsurse nach Bedarf (Indoor)
- Geplant: Kurse „Von der Halle an den Fels“
- Sehr aktive WhatsApp-Gruppe zur Organisation von Touren

Bericht Kletteranlagenreferent durch Gregor Hecker-Twrsnick, vertreten durch Björn Langer

- Kletteranlage Müllverbrennungsanlage: aktuell keine Rückmeldung durch Stadt/SWB
- Anfrage der Stadt, eine neue Boulderwand in Bonn-Kessenisch zu betreiben

Bericht Trailrunning-Gruppe durch Sebastian Schönnenbeck, vertreten durch Björn Langer

- Seit ca. 2,5 Jahren aktiv und gut etabliert
- Wöchentlicher Lauftreff (donnerstags, ganzjährig, Ennert)
- 33 Gruppentreffen in den letzten 12 Monaten, durchschnittlich 5 Teilnehmende
- Positive Entwicklung der Teilnehmerzahlen
- Läufe dienen auch zur Vorbereitung auf Wettkämpfe (z. B. Drachenlauf, Siebengebirgsmarathon)
- Gute Teilnahme trotz abgelegenen Treffpunkt (Anreise oft per Rad/ÖPNV)

Bericht Materialwart durch Sascha Müller, vertreten durch Björn Langer

- Kontinuierlich steigende Nachfrage im Verleih (v. a. Gletscher-, Klettersteig- und LVS-Ausrüstung)
- Bestand regelmäßig geprüft und modernisiert
- Geringe Verluste/Beschädigungen; Verschleiß und Altersgrenzen als Hauptgründe für Ersatz
- Erneuerung der Klettersteigausrüstung geplant
- EC-Terminal eingeführt, Verleihgebühren angepasst
- Kautionsabrechnung vereinfacht (bei Kartenzahlung)
- Es wird angeregt zu prüfen, ob Mitglieder Material spenden können; als mögliche Lösung wird die Einrichtung einer Rubrik „Kleinanzeigen“ in der „Berg & Tal“ vorgeschlagen.

Bericht Naturschutzreferent durch Björn Langer

- Posten wird nur kommissarisch ausgeübt, daher Aufruf an interessierte Mitglieder, diesen zu übernehmen
- Tagestouren beschäftigten sich mit der Rur, Tour 1 in den Niederlanden musste krankheitsbedingt ausfallen, Tour 2 und 3 im Nationalpark Eifel und im Hohen Venn haben stattgefunden
- Mehrtagestour am Dachstein durchgeführt
- Melissa Behrens als Verstärkung hinzugekommen, bot u.a. eine Tour im Kottenforst an
- Nachfrage insgesamt gut
- DAV-Werkstatt „Berge in Bewegung“ in Leipzig wurde besucht, daraus ergab sich Filmreihe zu Auswirkungen des Klimawandels auf die Alpen in der Sektion

Bericht Pressereferent durch Philip Tybus

- Gutes Messeprogramm hat sich entwickelt
- Björn Langer war zweimal beim WDR zu Gast („Hier und heute“ und „Lokalzeit Bonn“)
- Präsent auch auf der EOFT in Bonn
- Ausblick: 4. Juli „Tag des Bonner Sport“
- Suchen immer nach neuen Kooperationspartnern, die u.a. auf Messen getroffen werden z.B. mit „Pilgerjogger“ in Bonn.
- Facebook 900 Follower
- Instagram etwas weniger, wächst aber stärker als Facebook

TOP 7 Geschäftsbericht 2025

Hans-Werner Bettinger und Claus Koch

- Buchungssystem wurde umgestellt (DATEV)
- geht auf alle größeren und relevanten Positionen ein und erläutert diese
- die Sektion Bonn ist für kurzfristig anfallende Aufwendungen gut aufgestellt
- Wunsch eines Mitgliedes: Rechnungslegung der Hütten aufzeigen

TOP 8 Kassenprüfbericht 2025

Vorgestellt von Jörg & Ruth Faßbender-Ludwig, Kassenprüfer*innen

- Kassenprüfung fand statt
- Prüfung wurde ohne Beanstandungen abgeschlossen
- Entlastung des Vorstands wird vorgeschlagen

TOP 9 Entlastung des Vorstands**Antrag auf Entlastung durch Jutha Graser**

26 stimmberechtigte Mitglieder anwesend

20 Ja-Stimmen; 0 Nein-Stimmen; 6 Enthaltungen

→ Die Mitgliederversammlung entlastet den Vorstand.

TOP 10 Haushaltsvoranschlag 2026**Schatzmeister Hans-Werner Bettinger stellt den Haushaltsvoranschlag 2026 vor**

Abstimmung zum Haushaltsplan 2026:

26 stimmberechtigte Mitglieder anwesend

20 Ja-Stimmen; 0 Nein-Stimmen; 6 Enthaltungen

→ Der Haushaltsplan 2026 wird angenommen.

TOP 11 Antrag des Vorstands auf Satzungsneufassung

Der Vorstand schlägt vor, über die Satzungsneufassung im Gesamten abzustimmen. Es gibt keine Gegenstimmen.

- Björn Langer und Claus Koch erklären die Darstellung der Neufassung in „Berg & Tal“ sowie den Hintergrund
- Konkrete Fragen zu den Änderungen gibt es keine

Abstimmung zur Satzungsneufassung:

26 stimmberechtigte Mitglieder anwesend

25 Ja-Stimmen; 0 Nein-Stimmen; 1 Enthaltung

→ Die Satzungsneufassung wird angenommen.

TOP 12 Antrag von Heike Webner und des Vorstands auf Änderung der Beitragsordnung

- Hans-Werner Bettinger stellt die Änderung zur Beitragsordnung vor
 - o Beitrag „Studierende“ wird abgeschafft und wie „Heranwachsend, Jugend und Schüler“ behandelt
 - o Somit ca. 1.700 € weniger Mitgliedbeiträge, demgegenüber steht eine logischer Gebührenordnung und eine deutlich vereinfachtere Verwaltung

Abstimmung zum Antrag von Heike Webner:

26 stimmberechtigte Mitglieder anwesend

25 Ja-Stimmen; 0 Nein-Stimmen; 1 Enthaltung

→ Antrag von Heike Webner und des Vorstands wird angenommen

TOP 13 Verschiedenes

- Mitgliederentwicklung vorgestellt von Hans-Werner Bettinger:
 - o für 2026 werden > 6.000 Mitglieder erwartet
 - o unsere Sektion gehört zu den Sektionen mit dem größten prozentualen Zuwachs
 - o zeigt weitere Informationen zu den Zahlen unserer Mitglieder, A, B, C oder Gastmitglieder
- Es wird vorgestellt, dass der Hauptverband mehrere Hütten zum Verkauf angeboten hat, auf die sich der DAV-Bonn beworben hat

Ende Der Sitzungsleiter beendet die Mitgliederversammlung um 21:20 Uhr.

Sondermarke widmet sich dem Hochgebirge Schicken Sie die Alpen auf die Reise!

Text: Björn Langer

Hand aufs Herz: Wann haben Sie Ihren letzten Brief geschrieben – und dann auch noch mit einer Briefmarke frankiert? Jetzt lohnt es sich, dies zu tun, denn in der Serie „Beliebte Urlaubsziele der Deutschen“ widmet die Deutsche Post eine Sonderausgabe den Alpen (Erscheinungsdatum: 11. Juni 2026). Diese zeigt zwei Murmeltier vor einem Bergpanorama. Dazu schreibt sie:

„Die Deutschen reisen gerne und viel. Tatsächlich gehören sie zu den reisefreudigsten Völkern der Erde. Die Sonderpostwertzeichen-Serie „Beliebte Urlaubsziele“ greift diese Tatsache auf und zeigt nun, nach den Briefmarken „Sylt“ und „Mallorca“, ein Bergpanorama der Alpen. Denn es zieht die Reisenden nicht unbedingt in weite Fernen – in Umfragen gibt eine große Anzahl von Deutschen regelmäßig an, den Urlaub oder freie Tage im eigenen Land oder im europäischen Ausland verbringen zu wollen. Dafür bieten sich die Alpen und die Alpenstaaten, zu denen Frankreich, Monaco, Italien, die Schweiz, Liechtenstein, Deutschland, Österreich und Slowenien gerechnet werden, geradezu an.“

Denn in den Alpen lässt sich nicht nur Erholung und Entspannung in der Natur finden, auch viele Städte und Sehenswürdigkeiten laden zum Verweilen ein. Doch der Massentourismus zeitigt bisweilen unangenehme Folgen. Alle Besucherinnen und Besucher sollten deshalb dazu beitragen, die landschaftliche Vielfalt der Alpen zu erhalten, damit sich auch künftige Generationen an den Bergpanoramen erfreuen können.“

Entwurf des Postwertzeichens und der Ersttagsstempel: powerbrand marketing, Aaliyah Pauler, Wiesbaden, und Bettina Walter, Bonn. **Murmeltiere:** © istockphoto.com/Christopher Broman Tak. **Bergpanorama:** © istockphoto.com/JaySi. **Gras:** © istockphoto.com/Wirestock. **Text:** Deutscher Philatelie Service, Wermsdorf ■



Ehrenamt in der Sektion Bonn

Dein Engagement ist gefragt!

Text: Dave Colling/Björn Langer

Ohne Ehrenamt kein Alpenverein. Bundesweit sind rund 30.000 Freiwillige in 355 Sektionen aktiv. Gemeinsam bilden sie das Fundament für Bergsport, Natur- und Klimaschutz. Auch bei uns in Bonn. Dieses Fundament wollen wir möglichst stabil aufstellen. Und dafür brauchen wir auch **Dich!** Denn manche Dinge sind erst möglich, wenn wir möglichst viele Hände haben, die mit anpacken. Andere möchten wir auf möglichst viele Schultern verteilen, damit die Last für die Einzelne oder den Einzelnen nicht zu groß wird.

Es gibt verschiedenste Möglichkeiten, bei uns aktiv zu werden. Sei es bei der Organisation und Durchführung von Naturschutzaktionen oder bei der Bilanzierung des Klimaausstoßes, den wir durch unsere Touren, in der Geschäftsstelle und auf den Hütten verursachen. Vielleicht möchtest Du lieber dabei behilflich sein, unsere Sektion bei Messeauftritten oder durch Pressearbeit nach außen zu repräsentieren oder die Mitglieder regelmäßig per Newsletter über anstehende Termine informieren? Du bist fit im Bergsport und möchtest dieses Wissen als Trai-



nerin oder Wanderleiter weitergeben? Der DAV ist Fachverband für die Ausbildung zum Fachübungsleiter sowie Trainer C/B für die Bereiche Wandern, Bergsteigen, Berg- und Schneeschuhwandern, Bouldern, Klettern, Sport-, Alpin- und Eisklettern, Klettersteiggehen, Hochtouren, Skibergsteigen und -hochtouren, Freeriden oder Mountainbiking.

Ganz dringend suchen wir aktuell noch immer nach einem Schatzmeister.

Die Auflistung ist nicht vollständig ...

Wie viel Zeit musst Du für uns einplanen? Das hängt ganz von Deiner Tätigkeit ab. Selbst wenn Dir die Kapazität für ein regelmäßiges Engagement fehlt, bist Du bei uns willkommen, um dich punktuell oder temporär einzubringen. Denn am Ende zählt jeder – auch kleine – Beitrag. Dein Engagement sollte allerdings verlässlich sein, damit wir Planungssicherheit haben.

Wir haben Dein Interesse geweckt? Alle Fragen rund um die Themen Ehrenamt und Ausbildung beantwortet dir unser Ausbildungsreferent Dave Colling.

Kontakt: ausbildung@dav-bonn.de. ■



Text und Foto: Björn Langer

Siegburg. Bei der DAV-Hauptversammlung 2025 in Passau blieben zwei Punkte offen: Der weitere Weg des angestrebten Strukturprozesses sowie die vom Verbandsrat angestrebte Erhöhung der Digitalisierungsumlage, dessen Ablehnung auch eine Verabschiedung des Haushaltsplans für die kommenden Jahre unmöglich machte. Daher trafen sich die Delegierten der Sektionen am 28. Februar 2026 zu einer außerordentlichen Hauptversammlung, zu der vom Bundesverband nach Mannheim eingeladen worden war.

Rückblick: Auf der Hauptversammlung in Passau hatte es zwar breite Zustimmung zur Modernisierung der IT-Systeme gegeben, die dafür notwendige Erhöhung der Digitalisierungsumlage in Höhe von drei Euro pro A-Mitglied ab 2027 wurde jedoch mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Die Umsetzung des Beschlusses ohne finanzielle Absicherung hätte also nach Ansicht des Präsidiums massive Einsparungen in anderen Bereichen erzwungen – etwa bei der Förderung von Hütten und dem Wegeerhalt, in der Kulturarbeit oder bei Bergsportangeboten.

In Mannheim kam nun ein Vorschlag auf den Tisch, der vorsieht, dass die Erhöhung frühestens 2029 erfolgt. Grundlage dafür ist, dass ein ebenfalls bei der außerordentlichen Hauptversammlung definiertes „Quality Gate“ mindestens ein Jahr zuvor erreicht ist. Sollte dies nicht der Fall sein, verschiebt sich die Anhebung. Dieser Kompromiss wurde mit breiter Mehrheit angenommen, ebenso wie der darauf aufbauende Haushaltsentwurf. Bereits zuvor erhielt der vorliegende Vorschlag zur Neuordnung der Verbandsstruktur breite Unterstützung der Delegierten. ■

Kleinanzeigen in „Berg & Tal“

Suchen und bieten

Sie sind auf der Suche nach einem Tourenpartner?

Sie haben gut erhaltene Bergsportausrüstung, die Sie abgeben möchten?

Dann senden Sie uns Ihre Kleinanzeige an bergundtal@dav-bonn.de.

Diese neue Kategorie finden Sie erstmals in Heft 3/2026.

Bitte beachten Sie dafür unsere Redaktionsschlüsse!

Hinweis zur Kündigung der Mitgliedschaft in der Sektion.

Grundsätzlich bedarf es bei einer Kündigung der schriftlichen Form und sie muss vom Mitglied unterzeichnet sein. ●

Ein Kündigungsschreiben kann auch als „PDF-Dokument“ per E-Mail der Sektion zugesendet werden. ●

Zu beachten ist, dass gemäß § 11 der Satzung der DAV-Sektion Bonn e.V. Kündigungen mit einer Dreimonatsfrist vor Ablauf des laufenden Kalenderjahres verbunden sind.

Dies bedeutet, Kündigungen werden zum jeweiligen Jahresende nur anerkannt, wenn sie bis zum **01.10.** eines Kalenderjahres beim Vorstand der Sektion vorliegen.

Sektion Bonn des DAV e.V.

- Der Schatzmeister -

Mitmachen beim Kilometersammeln

Stadt, Land, zu Fuß



Text: Björn Langer

Du bist gerne zu Fuß unterwegs? Dann sammle doch mit uns Kilometer! Für Dich, für die Sektion, für Bonn. Denn wir möchten in diesem Jahr vom 1. bis 21. November erstmals an der Aktion „Stadt, Land, zu Fuß“ teilnehmen.

Was ist das?

Die Aktion „Stadt, Land, zu Fuß“ soll die Wichtigkeit des Fußverkehrs in der Stadtgesellschaft sichtbar machen.

Zur Premiere 2024 wurden von rund 200 aktiven Teilnehmenden in Bonn über 16.000 gelaufene Kilometer für die Stadtgemeinschaft digital erfasst; 2025 konnte diese Bilanz um knapp 1.500 Kilometer überboten werden. Im bundesweiten Ranking belegt Bonn damit den 13. Platz, in der Kategorie der Städte und Gemeinden mit über 300.000 Einwohnenden reichte

es für die Bronzemedaille. Die Wertung erfolgt nach dem Prinzip „Kilometer pro einwohnende Person“, um einen fairen Vergleich zwischen den Kommunen zu gewährleisten.

Für Bonn starten dürfen Einwohnerinnen und Einwohner, aber auch alle, die in der Bundesstadt arbeiten oder Mitglied in einem hier eingetragenen Verein sind. Die Kilometer dürfen auch außerhalb der Stadtgrenzen und beim Ausüben eines Hobbys – beispielsweise Wandern oder Trailrunning – gesammelt werden.

Du möchtest mit uns dabei sein? Dann schreibe eine Mail an bjoern.langer@dav-bonn.de – und wir informieren Dich, sobald es losgeht! Und vielleicht schaffen wir es auch, gemeinsame Unternehmungen auf die Beine zu stellen?

Übrigens: Noch bis zum 18. Juni läuft die Aktion „Stadtradeln“. Die Spielregeln stimmen mit denen von „Stadt, Land, zu Fuß“ überein. Ein verspäteter Einstieg ist noch möglich; www.stadtradeln.de anklicken, „Bonn“ und dann „Sektion Bonn des Deutschen Alpenvereins (DAV)“ auswählen. ■



Neue Bonner Hütte

Lage:

1.712 m oberhalb von Rennweg in Kärnten in gefahrlosem Almgebiet

Hüttenwirt:

Andreas König, Römerweg 18, A 9871 Seeboden,
Hütte: Frankenberg 18, A 9863 Rennweg am Katschberg
Tel.: (Tal) +43 699 11521051, Tel.: (Hütte) +43 664 9492446
E-Mail: neue.bonner.huette@gmx.at,
Internet: www.neue-bonner-huette.at

Hüttenöffnung:

vom 25. Mai bis Ende September/Anfang Oktober

Anreise:

Bahn: Bahnhof Spittal - Millstätter See; Bus bis Rennweg

Auto: Tauernautobahn Ausfahrt Rennweg, im Sommer auf teilweise ungeteierter Straße bis zur Hütte



Bonn-Matreier Hütte

Lage:

Osttirol, am Venediger Höhenweg am Rand des Nationalparks Hohe Tauern auf 2.750 m, umgeben von einem Kranz von Dreitausendern

Hüttenwirt:

Andreas Rainer
Tel.: (Hütte) +43 4874 5577, Tel.: (mobil) +43 664 3481006
E-Mail: office@bonnmatreier-huette.at
Internet: www.bonn-matreier-huette.at

Hüttenöffnung:

vom 1. Juni bis Ende September/Anfang Oktober

Anreise:

Bahn: Lienz i.O. weiter mit Bus nach Matrei-Prägraten

Auto: Inntalautobahn bis Kufstein, Mittersill, Felbertauern-tunnel, Matrei, Prägraten



Neue Bonner Hütte am Tag ihrer Wiedereröffnung am 25. Mai 2017 (Foto: Harald von Pidoll).

Zu viel Licht zur falschen Zeit Wenn die Nacht verschwindet



Nächtlicher Blick aus dem Siebengebirge auf Bonn.
Deutlich ist die „Lichtglocke“ über der Bundesstadt zu erkennen, die den Blick auf die Sterne trübt (Foto: Björn Langer).

Text: Luisa Wotruba

Die Nacht ist mehr als nur die Abwesenheit des Tages. Sie ist ein eigener Lebensraum für Tiere, Pflanzen und auch für uns Menschen. Doch dieser Lebensraum wird zunehmend heller. Was zunächst harmlos klingt, hat weitreichende Folgen: Lichtverschmutzung zählt zu den unterschätzten Umweltproblemen unserer Zeit.

Der Begriff beschreibt die Aufhellung des natürlichen Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen. Straßenlaternen, beleuchtete Fassaden oder Industrieanlagen senden Licht nicht nur dorthin, wo es gebraucht wird, sondern oft auch ungerichtet in die Umgebung und in den Himmel. Dadurch entsteht ein diffuses Leuchten, in Städten als „Lichtglocke“ sichtbar, das bis in entlegene Regionen hineinstrahlt. Lichtverschmutzung bedeutet also nicht „schmutziges“ Licht, sondern ein Zuviel davon – zur falschen Zeit, am falschen Ort.

Warum zu viel Licht ein Problem ist

Der Wechsel von Tag und Nacht ist ein grundlegender Taktgeber des Lebens. Über Millionen von Jahren haben sich Organismen daran angepasst. Künstliches Licht bringt diesen Rhythmus durcheinander, was Folgen für ganze Ökosysteme hat.

Für viele Tierarten ist Dunkelheit überlebenswichtig. Nachtaktive Arten, wie einige Nagetiere oder Fledermäuse, ver-

lieren wertvolle Zeit zur Nahrungssuche, wenn künstliche Lichtquellen den Tag verlängern. Zugvögel orientieren sich unter anderem am Sternenhimmel. Künstliche Lichtquellen können sie ablenken und zu Kollisionen mit Gebäuden führen. Das zeigt unter anderem eine Studie am Bonner Post Tower: Über mehrere Jahre hinweg wurden dort Zugvögel beobachtet, die von der starken Fassadenbeleuchtung angezogen ihre Orientierung verloren. Viele flogen gegen die Glasfassade, oft mit tödlichem Ausgang. Auch für Insekten sind künstliche Lichtquellen gefährlich: Milliarden von ihnen werden jedes Jahr von Lampen angezogen, umkreisen sie bis zur Erschöpfung oder sterben an Hitze und Fressfeinden. Dadurch fehlen sie als Bestäuber, was sich wiederum negativ auf Ökosysteme und Landwirtschaft auswirkt.

Pflanzen reagieren ebenfalls sensibel: Dauerbeleuchtung kann Wachstumszyklen verändern, den Blattfall verzögern und die Fortpflanzung beeinträchtigen. So werfen manche Bäume ihre Blätter später ab und werden anfälliger für Frostschäden.

Auch der Mensch wird durch das künstliche Licht beeinträchtigt. Fehlt Dunkelheit, produziert der Körper weniger Melatonin – das Hormon, das maßgeblich unseren Schlaf-Wach-Rhythmus steuert. Die Folgen reichen von Schlafstörungen bis hin zu erhöhten Risiken für Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder De-

pressionen. Hinzu kommt ein kultureller Verlust. Für viele Menschen ist der Sternenhimmel längst verschwunden. In Europa leben 99 Prozent der Bevölkerung in lichtverschmutzten Regionen, rund 60 Prozent haben die Milchstraße von ihrem Wohnort aus noch nie gesehen.

Die Alpen: Rückzugsort – noch

Im Vergleich zu urbanen Regionen sind die Alpen bislang weitgehend verschont geblieben. Große Teile des Gebirges zählen noch zu den wenigen Gebieten Europas, in denen natürliche Dunkelheit erhalten ist. Klare Luft, große Höhen und vergleichsweise geringe Besiedlung machen sie zu einem Paradies für Sternensbeobachtung.

Gerade deshalb sind die Alpen auch ein wichtiger Rückzugsraum für lichtempfindliche Arten. In den dunklen Bergwäldern finden Tiere noch Bedingungen, die ihrem natürlichen Rhythmus entsprechen. Raufußkäuze etwa sind exakt an die dunkle Zeitspanne zwischen Dämmerung und Morgengrauen angepasst. Jede künstliche Verlängerung des Tages verkürzt ihre Jagdzeit.

Diese nächtliche Ruhe gerät jedoch zunehmend unter Druck. Langzeitmessungen zeigen, dass die Helligkeit auch in alpinen Regionen jährlich um mehr als zwei Prozent zunimmt. Die Ursachen sind vielfältig: Beleuchtete Skipisten, Hotels und Infrastruktur bringen Licht in zuvor dunkle Täler. Effiziente LED-Technik

nik spart Energie, was oft dazu führt, dass insgesamt mehr beleuchtet wird. Zudem reichen die Lichtkegel, die von Ballungsräumen ausgestrahlt werden, oft Hunderte Kilometer weit, sodass das Licht bis in entlegene Regionen eindringt. Besonders problematisch an der Lichtverschmutzung ist, dass es bislang kaum verbindliche Grenzwerte oder gesetzliche Regelungen für Lichtemissionen gibt, anders als etwa beim Lärm- oder Luftschutz.

Ein empfindliches Gleichgewicht

Die Alpen stehen ohnehin unter Druck. Insbesondere der Klimawandel und seine Folgen verändern die sensiblen Ökosysteme. Lichtverschmutzung kommt als zusätzlicher Stressfaktor hinzu.

Wenn Insekten fehlen, geraten Nahrungsketten ins Wanken. Wenn Tiere ihre Aktivitätszeiten verschieben müssen, verlieren sie Energie. Wenn Pflanzen ihre Wachstumszyklen ändern, hat das Folgen für ganze Ökosysteme. Die Nacht ist ein fein abgestimmtes System und künstliches Licht greift in dieses Gleichgewicht ein.

Die Aufmerksamkeit steigt

Gleichzeitig wächst das Bewusstsein für den Wert der Nacht. In den Alpen entstehen sogenannte Dark-Sky-Gebiete und Sterneparks, in denen gezielt Maßnahmen gegen Lichtverschmutzung umgesetzt werden. Hier wird Beleuchtung reduziert, abgeschirmt oder zeitlich begrenzt. Für Bergsteigerinnen, Natur-

freunde oder Alpinistinnen bieten diese Regionen etwas, das selten geworden ist: echte Dunkelheit und damit den Blick auf einen klaren, überwältigenden Sternenhimmel.

Die Alpen sind noch ein Ort, an dem die Nacht vergleichsweise ungestört ist. Dass das so bleibt, ist nicht selbstverständlich. Lichtverschmutzung zeigt, wie tief menschliche Eingriffe selbst in scheinbar unberührte Räume reichen.

Die gute Nachricht: Anders als viele andere Umweltprobleme lässt sich Lichtverschmutzung vergleichsweise einfach reduzieren – durch bewusste Planung, angepasste Technik und die Bereitschaft, die Dunkelheit wieder zuzulassen. ■

Eine Nacht in den Alpen Viel Licht im Dunkel



Mit dem Alpenglügen beginnt und endet die Nacht in den Bergen – hier am Ledererkopf (2.050 m) im Nationalpark Berchtesgaden (Foto: Björn Langer).

Text: Björn Langer

Die Alpen gehören zu den wenigen Gebieten, in denen ein von Lichtverschmutzung zumindest nahezu unbeeinflusster Nachthimmel erlebt werden kann. Erfahren Sie, welche Phänomene sich zwischen Abend- und Morgendämmerung über dem Hochgebirge im Herzen unseres Kontinents zeigen.

Es ist das Ende eines anstrengenden Tages. Mehr als 1.000 Höhenmeter haben wir in den Beinen, als die Nacht über der

Wasseralm, einer einfachen Alpenversteinshütte im Nationalpark Berchtesgaden, hereinbricht. Die Rothirsche, die in der Dämmerung auf der Lichtung ästen, sind längst wieder im Wald verschwunden.

Als wir uns auf den Weg zu den Waschräumen begeben, zieht sich die Milchstraße über den Himmel. Unsere Kinder, 14 und neun Jahre alt, bleiben ehrfurchtsvoll stehen, legen den Kopf in den Nacken. Ein magischer Moment, der durch die

erste Sternschnuppen in ihrem Leben noch zauberhafter wird und von dem die beiden noch heute, zwei Jahre später, immer wieder begeistert erzählen.

Der Blick auf die Milchstraße ist nur eines von vielen astronomischen Phänomenen, die man in der klaren Luft der Berge, manchmal weit ab von jeglicher Lichtverschmutzung, erleben kann. Begleiten Sie uns durch die Nacht!

Alles beginnt (und endet) – sofern das Wetter mitspielt – mit dem Alpenglügen.



Ungestört von den Lichteinflüssen der Zivilisation zeigt sich die Milchstraße über den Drei Zinnen (2.999 m) in den Sextener Dolomiten (Foto: Sebastian Knoll/unsplash.com).

Rot leuchten Gipfel, Felswände, Schneefelder und Gletscher im Licht der untergehenden Sonne. Es ist eine sagenumwobene Zeit, die den Stoff für viele Erzählungen liefert.

Darunter eine der bekanntesten aus dem Alpenraum, die vom Zwergenkönig Laurin, der über einen wunderschönen Rosengarten herrscht. Als er die Prinzessin Similde dorthin entführt, ziehen Ritter aus, um das Mädchen zu befreien. Sie besiegen den Gnom, der daraufhin einen Fluch ausstößt: Niemand soll sein Reich jemals wieder sehen können, weder bei Tag noch bei Nacht. Doch er vergisst die Dämmerung. Und so sind die blühenden Blumen jeden Morgen und jeden Abend für all jene, die ihre Blicke auf den Rosengarten, einen Teil der Dolomiten, richten, erlebbar.

Dann versinkt die Sonne hinter dem Horizont. Es beginnt die „blaue Stunde“. Doch die Farben der Dämmerung, die das

Licht in die Staub- und Wasserdampfpartikel der Atmosphäre zaubert, reicht von Gold über Purpur bis zu tiefem Azur. Im Osten zeichnet sich der graublaue Erdschatten am wolkenlosen Himmel ab, darüber ein schmaler bunter Bogen, der sogenannte Venusgürtel.

Dann zeigen sich die ersten Sterne. Zunächst die kräftigsten. Im Sommer sind dies Arktur im Bärenhüter, Regulus im Löwen, Wega in der Leier, Deneb im Schwan, Altair im Adler, im Winter Rigel und Beteigeuze im Orion, Kapella im Fuhrmann, Prokyon im Kleinen und, der hellste von allen, Sirius im Großen Hund. In besonders klaren, mondlosen Nächten, bei trockener Luft und in großer Höhe (etwa ab 3.000 Metern) lässt sich jetzt auch ein seltenes Phänomen bewundern: das Zodiakallicht, ein diffus kegelförmiger Lichtschein am Westhimmel. Es handelt sich um Sonnenlicht, das von zehntel- bis tausendstel Milli-

meter kleinen Staub- und Gasparkeln, etwa zehn pro Kubikkilometer, gestreut wird.

Schließlich zieht sich die Milchstraße über den Horizont. Mit bloßem Auge lassen sich unter perfekten Bedingungen etwa 3.500 Sterne erkennen – es scheinen unendlich mehr zu sein. Manche der glühenden Gaskugeln sind kleiner als unsere Sonne, andere vielfach größer. Im Orionnebel können wir ihre Geburt beobachten, andere stehen kurz vor ihrem Ableben. Manche „brennen“ bei gerade einmal 3.000 Grad, andere sind bis zu 100.000 Grad heiß. Das Flackern, das man wahrnehmen kann, ist jedoch nicht auf Flammen zurückzuführen, sondern auf den Weg des Lichts durch unsere Atmosphäre: Jeder Temperaturwechsel und Winde lenken die Strahlen minimal ab.

Auch fünf Planeten können am Abend-, Nacht- und Morgenhimmel mit bloßem

Auge entdeckt werden: Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Diese bewegen sich schneller als die Sterne – was ihnen auch den Namen Wandelsterne einbrachte – und flimmern nicht.

Ein Phänomen, das ausschließlich an vollkommen dunklen Orten zu erleben ist, ist das sehr schwache Nachthimmel-leuchten. Es handelt sich dabei um Sauer- und Stickstoffmoleküle, die tagsüber mit energiereichen UV-Strahlen ionisiert sind – also Elektronen abgegeben haben. Nachts werden die Teilchen bei der Rekombination in ihren Ursprungszustand zurückversetzt, wo-

durch in einem chemischen Prozess sehr schwache grünliche, gelbe oder rötliche Töne entstehen.

Doch auch in den Bergen nimmt die Lichtverschmutzung zu. Siedlungen streuen ihre Helligkeit weit über die Grenze des bebauten Gebiets hinaus – München, Innsbruck oder Mailand sind von vielen Gipfeln aus wahrnehmbar –, Verkehrswege ziehen sich durch die Täler und über Pässe, im Winter werden Ski-gebiete bis spät in die Nacht beleuchtet, um die Pisten für die perfekte Abfahrt am nächsten Tag zu präparieren. In großen Naturschutzgebieten oder Dark

Sky Parks wird (auch) das Erlebnis Nachthimmel geschützt.

Viele der Angaben in diesem Text sind dem Buch „Sterne über Tirol – Die Berge in Nord- und Südtirol bei Nacht“ von Nobert Span, erschienen 2025 im Tyrolia-Verlag (ISBN 978-3-7022-4302-9, Preis: 45 Euro) entnommen. Mitglieder der DAV-Sektion Bonn können dieses in der Sektionsbibliothek ausleihen. Neben Informationen zum Nachthimmel und seinen Phänomenen sowie beeindruckenden Bildern enthält das Werk auch zahlreiche Tipps zur Beobachtung und Fotografie. ■



Afrikanische Schweinepest breitet sich aus Seit einem Jahr in NRW

Text und Foto: Björn Langer

Die Afrikanische Schweinepest, kurz ASP, ist eine Tierseuche, die ursprünglich auf den „schwarzen Kontinent“ begrenzt war. 2007 wurde der Erreger erstmals in Georgien festgestellt. Von hier breitete sich das Virus nordwestwärts aus. 2014 gab es erste Fälle innerhalb der Europäischen Union; im September 2020 wurde ein Wildschwein, das an der Infektion starb, in Brandenburg entdeckt; die erste Meldung aus Nordrhein-Westfalen stammt vom 14. Juni 2025 aus Kirchhundem im Sauerland. Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis sind aktuell noch nicht betroffen.

Von der ASP werden Haus- und Wildschweine befallen, eine Übertragung auf andere Tiere oder den Menschen findet nicht statt.

Infizierte Säue, Eber und Ferkel wirken apathisch, haben hohes Fieber und Husten, bluten aus Nase und After, die Haut verfärbt sich blau. Zwischen dem Auftreten erster Symptome und dem Tod liegen in der Regel 48 Stunden bis vier Tage. Die chronische Form zeichnet sich durch Entzündungen der Gelenke aus, häufig kommt es zu Fehlgeburten.

Das ASF-Virus (abgeleitet von African Swine Fever) ist sehr widerstandsfähig und kann mehrere Monate auf infizierten Kadavern und Knochen, im Kot, aber

auch in verarbeiteten Wurst- und Fleischwaren überleben. Die Übertragung erfolgt beispielsweise durch direkten Kontakt mit einem infizierten Tier, Zeckenbisse oder den Verzehr von Speiseabfällen. Bei der Ausbreitung hilft – unfreiwillig – auch der Mensch, indem er das Virus mit Wanderschuhen, Fahrrad- oder Autoreifen in bislang nicht betroffene Regionen trägt.

Mit einigen einfachen Verwaltungsmaßnahmen kann man dazu beitragen, die Ausbreitung der ASP zumindest zu verlangsamen.

So sollten Wanderer, Spaziergänger oder Radfahrer auf den ausgewiesenen Wegen bleiben und Hunde grundsätzlich anleinen, denn aufgeschreckte Wildschweine flüchten manchmal kilometerweit, auch über Reviergrenzen hinweg, und können den Erreger so in bislang nicht betroffene Regionen transportieren. Schutzzäune sollten beachtet, Tore verschlossen werden. Außerdem bitte keine Speisereste in der Natur entsorgen – und auch nicht in offenen Mülleimern, weder an Wanderwegen noch an Autobahnen. ■



Das Frühjahr nach der Vogelgrippe Was ist mit den Kranichen?



Tanzender Kranich am schwedischen Rastplatz Pulken (Foto: Björn Langer).

Text: Björn Langer

Im Herbst 2025 machte die Vogelgrippe Schlagzeilen. Neben Nutztieren – in Geflügelbetrieben wurden bis Ende November rund anderthalb Millionen Tiere vorsorglich getötet, um die Ausbreitung einzudämmen – nahm die Berichterstattung vor allem die ziehenden Kraniche in den Fokus.

Der NABU schätzt, dass rund zehn Prozent der etwa 400.000 über Deutschland hinwegfliegenden Schreitvögel dem H5N1-Virus zum Opfer fielen.

Früh äußerte das Friedrich-Löffler-Institut den Verdacht, dass vor allem Vögel aus dem Baltikum betroffen seien: „Die bisherigen Sequenzanalysen des Virus-erbguts weisen auf einen Eintrag mit dem Herbstzug aus weiter östlich gelegenen Gebieten hin.“ Sorgen machte eine mögliche Vermischung der Populationen in den Überwinterungsgebieten in Südfrankreich und Spanien. Auch in Schweden, wo Jahr für Jahr Tausende der für ihren „Tanz“ bekannten Zugvögel am Hornborgasee (knapp 120 Kilometer nordöstlich von Göteborg) sowie im Biosphärenreservat Kristianstads Vattenrike (etwa 80 Kilometer westlich von Malmö) rasten.

Ornithologen am Hornborgasee, die die anwesenden Kraniche zählen, teilten zum Ende der Saison mit, dass die Ergebnisse in diesem Frühjahr weder besonders hoch noch besorgniserregend niedrig seien. Am 28. März wurde mit 16.760 Glücksvögeln, die sich am Rast-

platz aufhielten, die maximale Anzahl registriert (der Rekord stammt mit 27.300 Tieren vom 3. April 2019; 2023 wurden am besten Tag, dem 2. April, gerade einmal 12.200 Exemplare beobachtet). Für die Schwankungen verantwortlich gemacht werden in erster Linie die vorherrschenden Winde. „Im Prinzip konnten wir jeden Tag kleinere oder größere Schwärme beobachten, die ihren Zug fortsetzten“, so die Forschenden.

Zur Erklärung: Kommt der Wind überwiegend aus Südwesten, wird die Weiterreise in die Brutgebiete bereits nach einem kurzen Zwischenstopp angetreten, um das Ziel möglichst vor der Konkurrenz zu erreichen. „In den Rekordjahren kam der Wind über einen längeren Zeitraum aus Norden“, erklären die Vogelkundler am Hornborgasee. Dann warteten die Kraniche auf bessere Bedingungen – ihre Zahl an den Beobachtungsplätzen steigt.

Anders die Situation im Süden Schwedens. Am Rastplatz Pulken war der 28. März mit 6.400 Kranichen der „vollste“ Tag des Frühjahrs. Das sind nur etwa halb so viele Tiere wie in den Vorjahren, wie das Besucherzentrum des Biosphärenreservats Kristianstads Vattenrike mitteilt (der Rekord stammt vom 23. März 2025, als sich 13.500 der Schreitvögel versammelten). Auch hier vermuten die Ornithologen, dass der Wind eine Rolle gespielt haben dürfte – aber Einflüsse durch die Vogelgrippe werden nicht ausgeschlossen.

Die skandinavischen Ornithologen kommen daher zu einem ersten vorsichtigen Fazit: Die Population, die die westliche Zugroute durch Schweden wählt, blieb von der Vogelgrippe weitestgehend verschont, während es bei der, die das Land weiter östlich überfliegt, zu einer Vermischung mit infizierten Tieren aus dem Baltikum kam. ■

Aufgeschreckter Kranichschwarm in Bresewitz, Fischland-Darß, 2014 (Foto: Harald von Pidoll).



Was über PFAS bekannt ist und welche Risiken diskutiert werden

Ewigkeitschemikalien auf dem Prüfstand

Text: Luisa Wotruba

Ob Regenjacke, Skiwachs oder Outdoor-Ausrüstung – PFAS begegnen uns im Bergsport an vielen Stellen. Die Chemikalien stehen jedoch zunehmend in Kritik, insbesondere aufgrund ihrer Langlebigkeit und potenziellen Folgen für unsere Gesundheit. Aber was genau sind eigentlich PFAS, wo kommen sie vor und wie hoch ist das Risiko, das von ihnen ausgeht?

PFAS steht für per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen und damit nicht nur für einen Stoff, sondern eine ganze Gruppe von mehr als 10.000 verschiedenen Stoffen. In der Natur kommen sie nicht vor – sie werden seit Ende der 1940er-Jahre künstlich hergestellt und seitdem eingesetzt. Aufgrund ihrer chemischen Struktur sind PFAS außerordentlich langlebig und stabil, weshalb sie auch als „Ewigkeitschemikalien“ bezeichnet werden.

Die Ewigkeitschemikalien sind wasser-, fett- und schmutzabweisend. Diese Eigenschaften sorgen dafür, dass sie in zahlreichen Bereichen Anwendung finden. Dazu gehören neben Produkten wie Kosmetika, Kochgeschirr, Papierbeschichtungen, Textilien, Funktionskleidung und Skiwachsen auch industrielle Anwendungen. Sie werden in Pflanzenschutzmitteln, Feuerlöschmitteln und als Oberflächenbehandlung von Metallen und Kunststoffen sowie in abgewandelter Form auch in Kälte- und Klimaanlage verwendet.

PFAS stellen für die Umwelt ein Problem dar, weil sie sich in kürzester Zeit verbreiten – etwa über Luft, Gewässer oder den Boden – und nicht biologisch abgebaut werden, sondern sich dort anreichern. Zum aktuellen Zeitpunkt ist es laut Bundesumweltministerium „aufgrund des flächigen Eintrags weder technisch möglich noch finanziell durch die Gesellschaft leistbar“, PFAS aus der Umwelt zu entfernen. Das Wissen über

PFAS sowie ihre Auswirkungen auf Mensch und Umwelt ist bisher begrenzt. Es wurden aber bereits gesundheitsschädliche Wirkungen für Ökosysteme und Organismen nachgewiesen. Menschen nehmen PFAS vor allem über Lebensmittel und Trinkwasser auf. Dort hinein gelangen die Chemikalien auf verschiedene Wege, beispielsweise über Böden, Trinkwasser, Futtermittel und Verpackungen.

Laut Bundesinstitut für Risikobewertung verbleiben PFAS durch ihre lange Halbwertszeit oft mehrere Jahre im Körper,

PFAS mit einer geringeren Anzahl an Antikörpern nach Impfungen, einem erhöhten Cholesterinspiegel sowie niedrigeren Geburtsgewichten einhergehen können. In Tierversuchen wurden außerdem Schädigungen der Leber, Beeinträchtigungen des Fettstoffwechsels, des Hormonspiegels und des Immunsystems sowie eine krebserzeugende Wirkung festgestellt. Ob sich diese Wirkungen auch auf Menschen übertragen lassen, ist nicht eindeutig, daher sind weitere Untersuchungen notwendig.

Basierend auf diesen Beobachtungen verlangt die Verbraucherzentrale NRW Beschränkungen für PFAS. Es wird kritisiert, dass in der Vergangenheit immer nur einzelne PFAS verboten wurden, welche wiederum durch nicht regulierte PFAS ersetzt wurden. Anstatt die mehr als 10.000 verschiedenen PFAS einzeln hinsichtlich ihrer Wirkung zu untersuchen und zu beschränken, spricht sich die Verbraucherzentrale NRW dafür aus, den Einsatz der gesamten Stoffgruppe zu beschränken. Damit sei kein sofortiges Totalverbot gemeint, sondern eine Beschränkung mit Übergangsfrist und Ausnahmen für unverzichtbare Anwendungen.

Ein solches Verfahren wird aktuell auf Anregung der Behörden aus Deutschland, Dänemark, den Niederlanden, Norwegen und Schweden auf EU-Ebene geprüft. Bis Ende 2026 soll das laufende Bewertungsverfahren der Europäischen Chemikalienagentur abgeschlossen werden. Das Ergebnis des Verfahrens dürfte den folgenden politischen Entscheidungsprozess zum Umgang mit PFAS maßgeblich beeinflussen, so das Bundesumweltministerium. Wie Sie erkennen können, ob ein Produkt PFAS enthält, erfahren Sie auf der Webseite der Verbraucherzentrale NRW. Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf den Seiten des Bundesumweltministeriums sowie des Bundesinstituts für Risikobewertung. ■



bis sie ausgeschieden werden. Werden in einem Zeitraum größere Mengen aufgenommen als ausgeschieden, kann es zu einer Anreicherung im Körper kommen, die gesundheitliche Konsequenzen mit sich bringen kann. Die einzelnen PFAS können sich in ihren Eigenschaften und Wirkstärken erheblich unterscheiden, deswegen ist eine allgemeine Aussage zum Gefährdungspotenzial aller PFAS nicht möglich, so das Bundesinstitut für Risikobewertung. Es gibt allerdings Hinweise darauf, dass gewisse Mengen bestimmter PFAS Einflüsse auf die Gesundheit haben. So wurde beispielsweise beobachtet, dass höhere Gehalte an

Naturschutztagung 2026 auf der Schwäbischen Alb „Die Lebensgrundlage des Bergsports“



Der DAV-Landesverband Baden-Württemberg informierte mit einer kleinen Ausstellung über die Natur und Naturschutzaktivitäten im Ländle.

Text und Fotos: Björn Langer

95 Frauen und Männer – Naturschutzreferenten, andere Ehren- und wenige Hauptamtliche aus 52 Sektionen des Deutschen Alpenvereins, der Bundes- sowie baden-württembergischen Landesgeschäftsstelle – trafen sich am letzten Aprilwochenende zur Naturschutztagung. Diese stand unter dem Motto „Naturschutz und Naturnutzung gemeinsam denken“. Dafür hatten die Organisatoren ins Biosphärenreservat Schwäbische Alb eingeladen.

Als Gastgeber fungierte das Albgut „Altes Lager“ Münsingen, eine 2005 aufgegebene Truppenunterkunft, ursprünglich 1895 vom württembergischen König Wilhelm II. gegründet. Das gesamte Ensemble mit 150 Gebäuden (Mannschafts-, Leutnants- und Offiziersunterkünfte, Stallungen sowie Serviceeinrich-

tungen) befindet sich seit 2015 in Privatbesitz. Unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes entstand auf dem weitläufigen und autofrei gehaltenen Gelände unter anderem ein nachhaltig geführter Hotel- und Tagungsbetrieb.

Tag 1: Vorträge

Moderiert von Florian Bischof wurden die Teilnehmenden durch eine Videobotschaft von Dr. Andre Baumann, Staatssekretär im baden-württembergischen Umweltministerium, begrüßt. Diesem Empfang schlossen sich kurze Reden von DAV-Vizepräsident Wolfgang Arnoldt, Michelle Müssig, Vorsitzende des DAV-Landesverbands Baden-Württemberg, und Mike Münzing, seit 28 Jahren Bürgermeister von Münsingen, an. Dieser schilderte die Entstehungsgeschichte des Biosphärenreservats Schwäbische Alb, beginnend von der 1992 bei der UN-

Konferenz für Umwelt und Entwicklung im brasilianischen Rio de Janeiro geweckten Vision einer nachhaltig bewirtschafteten Heimat über den langen, auch von Widerständen begleiteten Weg der Umsetzung bis hin zur Anerkennung durch die UNESCO im Jahr 2009.

Arnoldt ging in seinem Redebeitrag auf die aktuelle Schwächung des Natur- und Umweltschutzes sowohl auf Bundes- wie auch EU-Ebene ein – beispielsweise sollen Gesetze gelockert und Widerspruchsmöglichkeiten bei Infrastrukturmaßnahmen eingeschränkt werden. Auch aus diesem Grund vernetzte sich der DAV derzeit mit anderen Naturschutzverbänden. Ihm sei durchaus bewusst, dass nicht jedes Mitglied den Alpenverein als Naturschutzverein sehe, er das Engagement trotzdem für unverzichtbar halte, denn Naturschutz sei die Lebensgrundlage des Bergsports.

Im Vortrag „Biodiversität zwischen Klimawandel und Nutzungsinteressen – sind unsere natürlichen Lebensgrundlagen noch zu retten?“ blickte Prof. Dr. Ingolf Kühn vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, außerdem Naturschutzreferent der Sektion Halle (Saale), auf den weltweiten Artenschwund: 25 Prozent der bekannten Spezies stehen mittlerweile auf der Roten Liste, größter Treiber für das Aussterben sind derzeit Landnutzungsänderungen – also der Verlust von Lebensräumen. Der Klimawandel, aktuell hinter der Übernutzung – gemeint sind Jagd, Fischerei und Wilderei – auf Platz 3, wird in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts dominieren, wagte der Wissenschaftler eine Prognose: „Viele Arten werden nicht so schnell wandern können, wie die Temperaturen steigen.“ Daher müssten Erderwärmung und Biodiversität als Einheit betrachtet werden. Doch Kühn sieht auch positive Entwicklungen. Als Beispiel nennt er die Kommunikation unter Kletterern, die sich mittels sozialer Medien über brütende Vögel – nicht nur Wanderfalken oder Uhus, sondern auch Rotschwänze oder Meisen – informieren, woraufhin Routen freiwillig gemieden würden.

Zu kontroversen Diskussionen führte der Vortrag „Auswirkungen von Natursport – neue Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen“. In diesem versuchte Prof. Dr. Manuel Steinbauer von der

DAV-Vizepräsident Wolfgang Arnoldt begrüßt die Teilnehmenden der Naturschutztagung 2026.



Universität Bayreuth, drei moderne „Mythen“, wie er sagte, im Konfliktfeld zwischen Freizeitnutzung und Naturschutz zu entkräften:

1. zunehmende Freizeitnutzung,
2. digitale Tourenplanung und das Teilen illegaler Routen macht Besucherströme kaum vorhersagbar und steuerbar;
3. Störungen natürlicher ökologischer Dynamik.

Seine Thesen:

1. Daten aus Naturparks, in denen Besucherzahlen ermittelt werden, würden zeigen, dass im Schnitt über die zurückliegenden Jahre kein Zuwachs stattgefunden habe. Vielmehr würden einige Gebiete intensiver, andere weniger stark frequentiert.
2. Das Problem der digitalen Routenplanung läge in erster Linie an einer fehlenden Information über in Schutzgebieten geltende Regeln sowohl vor Ort wie auch in der digitalen Datenbasis. Für beides seien aus seiner Sicht jedoch vor allem die Behörden zuständig, schließlich böte sich über Tools wie Alpenvereinaktiv oder Komoot die Chance, potenzielle Besucher bereits während des Planungsstadiums über Einschränkungen zu informieren.
3. Viele Wildtierarten würden durch menschliche Störungen keine Bestandseinbußen zeigen, vielmehr ändere sich lediglich das Verhalten. „Ob das positiv oder negativ ist, ist Interpretationssache.“ Seine „Botschaft“: „Gehen Sie weniger emotional an Dinge heran, sondern denken Sie darüber nach, warum es Regelungen und Einschränkungen beim Aufenthalt in der Natur gibt.“

Bei der den ersten Tag abschließenden Podiumsdiskussion gingen Arnoldt, Kühn, Steinbauer sowie Michaela Röhrbein vom Deutschen Olympischen Sportbund der Frage nach, welchen Beitrag Sport- und Naturschutzverbände leisten können. Natürlich war in dieser Runde auch das Interesse an einer deutschen Bewerbung für die Olympischen Sommerspiele ab 2036 Thema. „Wir werden dabei nur Unterstützen, wenn das Sportereignis nachhaltig durchgeführt wird“, versprach der DAV-Vizepräsident und hob als Positivbeispiel Paris 2024 hervor.

Tag 2: Workshop

„Wie Naturschutz und Naturnutzung voneinander profitieren können“ lautete

der Titel des Vortrags, mit dem Dr. Markus Rösler, Landschaftsökologe, Mitglied des baden-württembergischen Landtags und einer der Wegbereiter für das Biosphärenreservat Schwäbische Alb, in den zweiten Tag einleitete. Mittels zahlreicher Beispiele zeigte der Redner, wie der Erhalt von Biotopen zu einer Win-Win-Situation führen kann. Dabei legte er den Schwerpunkt auf vom Menschen geschaffene Landschaften wie Streuobstwiesen („das ist nicht nur ein immaterielles Kulturerbe, sondern mit mehr als 5.000 darin vorkommenden Arten auch ein Hotspot der Biodiversität“) oder Strukturen wie Trockenmauern in Weinbergen.

Anschließend durften sich die Teilnehmenden in verschiedenen Workshops selbst gewählten Themen widmen. In „DAV-Sektionen aktiv in der Landschaftspflege – wie gelingt ein erfolgreiches Projekt“ wurden uns zunächst verschiedene umgesetzte Maßnahmen, aber auch die Schwierigkeiten im Rahmen der Durchführung vorgestellt. In Kleingruppen gingen wir dann der Frage nach, wie Skeptiker im Verein davon überzeugt werden könnten, in der Landschaftspflege aktiv zu werden. Das von uns bearbeitete Szenario: Der Klimaschutzbeauftragte hält Maßnahmen gegen die globale Erwärmung für wichtiger als Artenschutz im alpinen Arbeitsgebiet und fügt hinzu, dass beispielsweise durch die Anreize neue Emissionen entstehen.

Die weiteren Workshopangebote beschäftigten sich mit Naturkundeapps, rechtsextremen Ideologien im Natur- und Umweltschutz sowie der Frage, wie der Einstieg in die Naturschutzarbeit der eigenen Sektion gelingen kann. Die Ergebnisse wurden später am Tag vorgestellt.

Auf dem nachmittäglichen „Marktplatz“ präsentierten drei Sektionen ihre Naturschutzarbeit, außerdem erhielten das Biosphärenreservat Schwäbische Alb sowie der Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern die Möglichkeit, sich vorzustellen. Darüber hinaus dient dieser Programmpunkt der Vernetzung, was in diesem Jahr (für die Ausstellenden leider) ausgiebig im Sonnenschein auf dem weitläufigen Gelände des Veranstaltungsortes genutzt wurde.

Der zweite Veranstaltungstag endete mit einem Naturschutz-Poetry-Slam. Laura Hybner, Simon Wagner, Adrian Mulas und J-Man präsentierten selbst-



Poetry Slam mit dem Vorarlberger J-Man.

geschriebene Texte, mal lustig, mal traurig, manchmal auch beides in einem, aber immer zum Nachdenken anregend, in denen sie sich meist sehr direkt, selten sehr frei interpretiert mit Themen rund um die Natur und deren Schutz beschäftigten. Da gab es die Erzählung von Gams Günther mit Höhenangst, die irgendwann in die Boulderhalle zieht, nachdem sie gehört hat, dass man dort in weiche Matten stürzt. Den Vater, der sich aufs Rollfeld eines Flughafens klebt, um seine Tochter zu verstehen. Eine apokalyptische Vision des Jahres 2040, in dem man nicht mehr laut über Naturschutz sprechen darf. Oder ein Gedicht über die Schönheit von Blumen, die beim Betrachter jedoch immer allergische Reaktionen auslösen.

Tag 3: Exkursion

Den Ausklang findet die Naturschutztagung traditionell mit Exkursionen. In diesem Jahr führte unter anderem Marco Reeck, bis 2021 Naturschutzreferent unserer Sektion und jetzt als Leiter des Bundesforstbetriebs Heuberg tätig, über den in seinem Zuständigkeitsbereich liegenden ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen. Zudem wurde im Blautal erläutert, wie Klettern und Naturschutz Hand in Hand gehen können, im Großen Lautertal der Biotopverbund der Kalkmagerrasen auf der Schwäbischen Alb vorgestellt.

Die von mir gewählte Exkursion beschäftigte sich mit der Geologie der Schwäbischen Alb. Ausgehend vom Naturschutzzentrum Schopflocher Alb besichtigten wir den benachbarten Juramarmor-Steinbruch, das Schopflocher Hochmoor sowie das Randecker Maar am



Blick in den Steinbruch Lauster im Naturschutzzentrum Schopflocher Alb. Hier wurde bis 1974 der als Juramarmor bezeichnete Kalkstein abgebaut.

Albtrauf. Die drei Ziele wurden durch eine kurze Wanderung miteinander verbunden.

Beim Juramarmor handelt es sich um keinen Marmor im klassischen Sinne. Marmor ist ein metamorph überprägter Kalkstein, bei dem sich die Kristallstruktur durch Druck und/oder Temperatur ändert, sodass neue Mineralien entstehen. Der Juramarmor ist hingegen ein sedimentärer Kalkstein, 200 bis 150 Millionen Jahre alt, der durch die Einlagerung von Eisen lediglich die für Marmor typische Musterung aufweist. Der Steinbruch bietet einen guten Einblick in den Untergrund der Schwäbischen Alb, in

dem sich Riffkalke, nicht aus Korallen, sondern aus Schwämmen gebildet, und sogenannte gebankte Kalke – geschichtete Ablagerungen von Kalkschlämmen oder kalkhaltiger Schalenreste – abwechseln. Auf der Kuppenalb sorgt dieser Wechsel für das hügelige Landschaftsbild: Die harten Riffkalke halten der Erosion länger Stand als die weichen gebankten Kalke.

Wie kann auf der Karsthochfläche der Schwäbischen Alb ein Hochmoor entstehen? Diese Frage beschäftigte uns am zweiten Stopp. Denn Kalkstein ist wasserdurchlässig. Hier hat sich jedoch eine wasserundurchlässige Tonschicht

aus verwitterndem Basalttuff bilden können. Diese stammt von einem Vulkanausbruch vor etwa 17 Millionen Jahren. Beim Kontakt des aufsteigenden Magmas mit dem Grundwasser wurde ein Maar aus dem Grundgebirge gesprengt, das nach und nach verlandete. Das Moor ist das letzte Zeugnis des einstigen Sees. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde versucht, das Feuchtgebiet trockenzulegen – heute sind die Entwässerungskanäle wieder verschlossen, in der Hoffnung, dass sich der Torfkörper neu ausbildet. Denn Hochmoore sind nicht nur Lebensraum für hochspezialisierte Arten, sondern auch wichtige Kohlendioxidspeicher.

Unweit des Schopflocher Hochmoors liegt das Randecker Maar, ebenfalls vor etwa 17 Millionen Jahren entstanden. Die 130 Meter tiefe Senke geht heute direkt in den Albtrauf über, denn die rückschreitende Erosion führte dazu, dass das nördliche Ufer vor etwa 15 Millionen Jahren einbrach und sich der See in einer Flutwelle durch die Zipfelbachschlucht ins Albvorland entleerte. Zahlreiche Fossilien, die in dem Krater gefunden wurden, zeugen von der miozänen Fauna und Flora, zu der unter anderem Krokodile, Elefanten und Giraffen zählten. Heute hat der Einschnitt im Albtrauf eine große Bedeutung für den herbstlichen Vogelzug, kann hier der recht abrupte Höhenversatz von bis zu 400 Metern doch sanft ansteigend überwunden werden. ■

Ein Bohlenweg führt durch das Schopflocher Hochmoor.



Das Randecker Moor geht in den Albtrauf über.



Biosphärenreservat – was ist das?

Schutz der Kulturlandschaft



Großdolmen wie die Sprovedyssen und andere Megalithanlagen prägen die Kulturlandschaft im dänischen Biosphärenreservat Møn.

Text und Fotos: Björn Langer

Biosphärenreservate sind von der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) anerkannte Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung. Hier geht es also nicht um Naturschutz im klassischen Sinn. Die ausgewählten Regionen sollen sich vielmehr unter Berücksichtigung der (wirtschaftlichen) Interessen des Menschen, aber mit Rücksicht auf die biologische Vielfalt weiterentwickeln. Man könnte also von „Kulturlandschaftsschutz“ sprechen.

Über den Globus verteilt werden etwa zwei Prozent der Landfläche in 784 anerkannten Biosphärenreservaten geschützt, in denen knapp zwei Prozent der Weltbevölkerung leben. Die ersten wurden 1976 in der Demokratischen Republik Kongo, in Großbritannien, im Iran, in Montenegro (damals noch zu Jugoslawien gehörend), Polen, Thailand, den USA und Uruguay ausgewiesen.

In Deutschland gibt es aktuell 17 von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservate: Thüringer Wald (Thüringen, 1979), Flusslandschaft Elbe (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, 1979), Berchtesgadener Land (Bayern, 1990), Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen (Schleswig-Holstein, 1990), Schorfheide-Chorin (Brandenburg, 1990), Rhön (Bayern, Hessen, Thüringen, 1991), Spreewald (Brandenburg, 1991), Südost-Rügen (Mecklenburg-Vorpommern, 1991), Hamburgisches Wattenmeer (Hamburg, 1992), Niedersächsisches Wattenmeer (Niedersachsen, 1992), Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (Sachsen, 1996), Schaalsee (Mecklenburg-Vorpommern, 2000), Bliesgau (Saarland, 2009), Schwäbische Alb (Baden-

Württemberg, 2009), Schwarzwald (Baden-Württemberg, 2017) und Drömling (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, 2023); grenzüberschreitend mit Frankreich ist das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen (Rheinland-Pfalz, 1992). Der Karstlandschaft Südharz (Sachsen-Anhalt) fehlt bislang das UNESCO-Prädikat. Der Bayerische Wald (Bayern), 1981 ausgewiesen, verlor den Status 2007 aufgrund heftiger Widerstände aus der Bevölkerung. Nordrhein-Westfalen ist neben den Stadtstaaten Berlin und Bremen das einzige Bundesland, in dem diese Schutzform nicht etabliert ist.

Werfen wir zuletzt den Blick nach Österreich, wo unsere Neue Bonner Hütte knapp außerhalb des Biosphärenreservats Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge, einem von vier Biosphärenreservaten der Alpenrepublik, liegt. Interessant ist dessen Entstehungsgeschichte: Mit dem Bau der Tauernautobahn in den 1970er-Jahren sollten die Nockberge für den Tourismus erschlossen werden, entlang der 1981 für den Verkehr freigegebenen Nockalmstraße 18 Seilbahnen und Hoteldörfer mit etwa 3.000 Betten entstehen. Doch schon am 7. Dezember 1980 sprachen sich 94 Prozent der betroffenen Bevölkerung in einem Votum gegen diese Pläne aus. Stattdessen wurde am 1. Januar 1987 der Nationalpark Nockberge eröffnet. Da diesem jedoch die internationale Anerkennung durch die IUCN (Internationale Union zur Bewahrung der Natur) verweigert wurde – es handelt sich um eine vom Menschen gestaltete Almlandschaft – fasste das Nationalparkkomitee Kärnten am 16. November 2004 den einstimmigen Beschluss, das Gebiet in ein Biosphärenreservat umzuwandeln, das gemeinsam mit dem Lungau 2012 durch die UNESCO anerkannt wurde. ■

Blick zur Halsalm im Nationalpark Berchtesgaden, Teil des Biosphärenreservats Berchtesgadener Land.



Der Nationalpark Dalby Söderskrog bildet das „Naturschutzjuwel“ in einem der jüngsten Biosphärenreservate der Welt, dem erst im letzten Jahr anerkannten schwedischen Storkriket.



Auf die Hütte mit grünem Gewissen

Freie Nacht fürs Klima

Text: Ines Weyrich

Hand aufs Herz: Wer von Euch wählt für die recht weite Fahrt aus dem Rheinland in die Berge nicht lieber aus Bequemlichkeit oder schlechten Erfahrungen mit der Bahn das Auto? Klimafreundlich ist das leider nicht, und auch wenn der anschließende Wander- oder Kletterurlaub treibstoffarm und sehr naturverbunden sein mag, sind gerade die An- und Abreise in die Alpen ein bedeutender Faktor für mehr Klimaschutz im Bergsport.

Genau hier setzt die Aktion „Freie Nacht fürs Klima“ von „Globetrotter Naturbonus“ und dem DAV an, die bereits im vergangenen Sommer großen und sehr positiven Anklang fand und in diesem Jahr erneut stattfindet.

Worum geht es genau? Alle DAV-Mitglieder haben die Möglichkeit, kostenlos

auf teilnehmenden Hütten im Matratzenlager zu übernachten. Voraussetzung ist eine klimafreundliche Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie (Fern-)Bus und Bahn.

Für Wolfgang Arnoldt, dem Vizepräsidenten des Deutschen Alpenvereins, ist die hohe Beteiligung aus dem letzten Jahr ein deutliches Zeichen, „dass viele Bergsportler*innen bereit sind, klimafreundlicher anzureisen. Mit der Erweiterung von einem auf zwei Gutscheine wollen wir diesen Impuls weiter stärken.“ Richtig gelesen: In diesem Jahr könnt Ihr die Aktion gleich zwei Mal nutzen und somit doppelten Einsatz für das Klima und nachhaltige Mobilität zeigen!

So geht's: Die Fakten kurz und knapp

Die Aktion läuft bis Oktober, teilnehmen können alle DAV-Mitglieder.

Voraussetzungen sind:

- Anreise überwiegend (mindestens zu 90 Prozent) mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV);
- Reservierung eines Schlafplatzes im Matratzenlager auf einer teilnehmenden Hütte;
- Vorlage von Gutschein, Mitgliedsausweis und ÖV-Ticket vor Ort.

Wichtig: Der Gutschein ersetzt keine Reservierung – die Übernachtung muss vorab gebucht werden. Die zwei Gutscheine können nur einzeln und in unterschiedlichen Monaten eingelöst werden.

Weitere Informationen zur Aktion, dem Erhalt der Gutscheine und den teilnehmenden Hütten findet Ihr auf der Website des DAV (www.alpenverein.de) unter „Freie Nacht fürs Klima“.

Schnappt Euch die Gutscheine, ausreichend Snacks für die Bahnfahrt und reist klimafreundlich mit grünem Gewissen in Euren nächsten Berghüttenurlaub! ■



Neuer Nationalpark in den Niederlanden

Südhollands Dünen geschützt



Text: Björn Langer, Foto: Nationaal Park Hollandse Duinen

Am 28. April 2026 weihen die Niederlande ihren 22. Nationalpark ein, den Nationalpark Hollandse Duinen. Das Schutzgebiet umfasst 18.300 Hektar entlang der Küste zwischen Hoek van Holland und Hillegom und ist Heimat von mehr als 7.000 Tier- und Pflanzenarten. Anders als beispielsweise in Deutschland, wo Nationalparks zwar Besuchern offenstehen, sich aber weitestgehend frei von menschlichen Einflüssen entwickeln sollen, liegt der Fokus in den Niederlanden auch auf der Bewahrung der von Menschen geschaffenen Landschaften sowie der Freizeitnutzung. So sind neben der Naturentwicklung auch Erholung, Erhalt der Kulturgeschichte, Küstenschutz und Trinkwasserversorgung erklärte Ziele des Nationalparks Hollandse Duinen. ■

Gletscherbericht zeigt dramatische Entwicklung Vom Schwund zum Zerfall



Berglasferner, Stubai Alpen (Foto: ÖAV Gletschermessdienst/Martin Stocker-Waldhuber).

Text: Björn Langer

„Diese Veränderungen müssten wachrütteln, um das eigene Verhalten zu hinterfragen und auch die Politik in die Pflicht zu nehmen.“ Mit diesen mahnenden Worten leitet der Österreichische Alpenverein (ÖAV) die Bilanz des Gletschermessdienstes für das Berichtsjahr 2024/24 ein.

Die größten Rückzugswerte wurden am Alpeiner Ferner (Stubai Alpen/Tirol) mit minus 114,30 Metern, am Stubacher Sonnblickkees (Granatspitzgruppe/Salzburg) mit minus 103,90 Metern und am Krimmler Kees (Venedigergruppe/Salzburg) mit minus 90,30 Metern gemessen. An der Pasterze am Großglockner (Glocknergruppe/Kärnten) wurde an der Hauptzunge ein Rückzug von 54 Metern festgestellt. Auch wenn die Hufeisenbruch genannte Eisverbindung zum höhergelegenen Riffelwinkel noch besteht, ist es sehr wahrscheinlich, dass diese in den nächsten Jahren abreißt. Der größte



Bald nur noch ein großes Toteisfeld? Blick von der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe auf die Pasterze (Foto: ÖAV Gletschermessdienst/Gerhard Lieb).

Mit einem Rückgang von 114,30 Metern trauriger Rekordhalter des Gletschermessjahres 2024/25: der Alpeiner Ferner in den Stubai Alpen
(Foto: ÖAV Gletschermessdienst/Martin Stocker-Waldhuber).



Gletscher Österreichs wäre damit zweigeteilt und die immer noch mächtige Zunge würde als Toteiskörper langsam, aber sicher abschmelzen.

Kein Einzelfall: „Viele Gletscher verlieren nicht nur an Länge, sondern treten zunehmend in eine Phase des strukturellen Zerfalls ein. Freigeschmolzene Felsstufen, abreißende Eisbereiche und in sich zusammenstürzende Gletscherzungen prägen immer mehr das Erscheinungsbild“, erläutert Andreas Kellerer-Pirklbauer, der gemeinsam mit Gerhard Lieb (beide Universität Graz) den Gletschermessdienst des Alpenvereins leitet. Sein Kollege ergänzt: „Dass der mittlere Rückzug heuer etwas unter den Rekordwerten der Vorjahre liegt, darf nicht missverstanden werden. Von Entwar-

nung kann keine Rede sein. Die Serie extrem gletscherungünstiger Jahre setzt sich fort, und viele Gletscher verlieren inzwischen so viel Substanz, dass sie auf Wetterphasen mit kurzfristiger Abkühlung, wie es etwa im Juli 2025 der Fall war, kaum noch reagieren.“

Grund für diese Entwicklung waren erneut ein schneearmer und milder Winter sowie ein außergewöhnlich warmer Frühsommer mit einem Juni, dessen Temperaturen fast fünf Grad über dem langjährigen Mittel lagen – im Jahresdurchschnitt betrug dieser Wert an den ausgewerteten Hochgebirgsstationen noch immer zwei Grad. Gleichzeitig wurde ein Niederschlagsdefizit von 24,5 Prozent verzeichnet.

„Die Gletscher schmelzen – und mit jedem neuen Bericht wächst die Dringlichkeit. Der Klimawandel ist in den Alpen längst Realität, und wir erleben seine Folgen nicht irgendwann, sondern jetzt“, sagt ÖAV-Vizepräsidentin Nicole Slupetzky. „Es geht nicht mehr darum, ob wir die Gletscher in ihrer alten Form noch retten können; es geht darum, die Konsequenzen für uns selbst abzumildern.“ Resignation sei keine Option. Die Veränderungen in den Alpen müssten wachrütteln, um das eigene Verhalten zu hinterfragen und die Politik in die Pflicht zu nehmen. Es brauche dringend eine effektive Klimapolitik, die nicht zu Lasten des Naturschutzes gehe.

Im Alpenraum zeigt sich der Klimawandel besonders deutlich. Die fortschreitende Erwärmung führt zu mehr Wetterextremen und Naturgefahren, der Wasserhaushalt verändert sich, die alpine Infrastruktur ist zunehmend bedroht und mit dem Verschwinden der Gletscher ändert sich das Landschaftsbild tiefgreifend. ■



Messarbeiten am Hochjochferner, Ötztaler Alpen
(Foto: ÖAV Gletschermessdienst/Giulia Bertolotti).



Du schreibst gerne?

Du hast Lust, von Deinem letzten Outdoor-Abenteuer – kletternd, zu Fuß, mit dem Rad oder auf dem Wasser – zu erzählen? Du möchtest Dein Bergwissen teilen?

Dann suchen wir Dich mit Deinen Texten und Fotos!

Einsendungen bitte an
bergundtal@dav-bonn.de

Wir freuen uns auf Deine Beiträge! (Diese sind nicht perfekt? Keine Angst: Wir redigieren diese.)



Von Alpensalamander bis Zitterpappel Die Natur des Jahres 2026



Text: Björn Langer

Jedes Jahr wählen verschiedene Vereine und Stiftungen Tiere und Pflanzen, die gemeinsam die „Natur des Jahres“ ergeben. Wir stellen fünf der 2026 bedachten Arten vor.

Wildtier des Jahres: Rothirsch (*Cervus elaphus*).



Röhrender Rothirsch
(Foto: Michael Tetzlaff/Deutsche Wildtier Stiftung).

Der „König der Wäder“ ist nach dem Wisent das größte Landsäugetier Deutschlands. Berühmt ist sein während der Brunft im September/Okttober zu hörendes Röhren; durch das Buhlen um die Kühe und die begleitenden Kämpfe verlieren die Männchen in dieser Zeit bis zu einem Drittel ihres Körpergewichts. Entsprechend sparsam gehen sie den Rest des Jahres mit ihrer Energie um. Ursprünglich ein Bewohner offener Landschaften, wo Gräser und Kräuter auf ihrem Speiseplan stehen, ziehen sich die meisten Tiere aus Angst vor dem Menschen mittlerweile in Wälder zurück, wo sie sich von jungen Trieben bis hin zur Baumrinde ernähren und entsprechende forstwirtschaftliche Schäden anrichten können. Verstärkt wird dies durch die Zerschneidung des Lebensraums mit Straßen und Eisenbahntrassen, die die jahreszeitlichen Wanderungen verhindern, weshalb viele Populationen im Winter gefüttert werden. Aktuell wird der Bestand bundesweit auf etwa 200.000 Exemplare geschätzt, die in 140 „Rothirschbezirken“ noch knapp 28 Prozent ihres ursprünglichen Verbreitungsgebiets besiedeln. Diese Populationen werden häufig durch „rotwildfreie Gebiete“, in denen die Hirsche ganzjährig gejagt werden dürfen, voneinander getrennt.

Deshalb befürchten Wissenschaftler einen Verlust der genetischen Vielfalt, der zum Aussterben der Art in Deutschland führen könnte, und fordern Korridore, in denen die Tiere wandern können.

Beobachtungstipp: Von der Rothirsch-Aussichtsempore bei Dreiborn im Nationalpark Eifel lassen sich fast das ganze Jahr über kleinere oder größere Rudel entdecken.

Vogel des Jahres: Rebhuhn (*Perdix perdix*).



Rebhühner sind Bewohner der Agrarlandschaft
(Foto: Hermann Hirsch).

Bis in die 1990er-Jahre war das Rebhuhn ein häufig zu beobachtender Vogel der Offenlandschaft. Seitdem sind die Bestände deutschlandweit eingebrochen. Grund dafür ist vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft. Das Rebhuhn profitiert von Feldern, Wiesen und Brachflächen mit schützenden Gebüsch und Hecken. Dort ernähren sie sich von grünen Pflanzenteilen, Samen und kleinen Insekten. Ornithologen fordern mehr Blüh- und Altgrasflächen sowie einen geringeren Pestizideinsatz, um den Lebensraum des Kulturfolgers zu schützen.

Beobachtungstipp: Aus der Feldlandschaft der Voreifel werden hin und wieder Sightungen gemeldet. Meist hört man nur den charakteristischen Ruf („kurräck“) – dann lohnt es sich, mit dem Fernglas Feldränder abzusuchen, wo die Vegetation nicht so hoch ist. Die beste Tageszeit sind die frühen Morgenstunden oder kurz vor Sonnenuntergang.

Lurch des Jahres: Alpensalamander (*Salamandra atra*).



Mag Regentage in den Bergen – der Alpensalamander
(Foto: B. Trapp/DGHT).

Als „Botschafter für den langfristigen Schutz der alpinen Natur“ wählte die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde den Alpensalamander zum Lurch des Jahres. Er ist das einzige mitteleuropäische Amphib, das unabhängig von

Oberflächengewässern existieren kann: Nach einer Tragezeit von bis zu vier Jahren – der längsten aller Landwirbeltiere – erblicken ein bis zwei voll entwickelte Junglurche das Licht der Welt. Trotz der geringen Reproduktionsrate gilt die hochspezialisierte Art bislang nicht als gefährdet. Doch Skipisten und andere Infrastrukturmaßnahmen zerschneiden den Lebensraum, der auch durch die Intensivierung der Almwirtschaft weiter schwindet, auf Straßen und Wegen werden die unscheinbaren Tiere überfahren. Hinzu kommen der Klimawandel sowie der aus Südostasien eingeschleppte Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans*, kurz BSAL, auch als „Salamanderfresser“ bekannt – eine Infektion verläuft für befallene Exemplare tödlich.

Beobachtungstipp: Nach Regenfällen stehen die Chancen gut, Alpensalamander auf Weiden und Matten oberhalb der Baumgrenze, aber auch in Buchen- oder Laubmischwäldern der mittleren Höhen zu entdecken.

Baum des Jahres:

Zitterpappel (*Populus tremula*).



Blätter der Zitterpappel (Foto: H.-R. Müller/Baum des Jahres).

Die in fast ganz Europa heimische Zitterpappel gehört zu den auffälligsten heimischen Laubbäumen: Schon ein leichter Wind bringt ihre Blätter zum „Zittern“ und verleiht ihr ein fast lebendiges, tanzendes Aussehen. Als Pionierart kann sie dank der Fähigkeit, sich über Wurzeläusläufer zu vermehren, nach Sturm, Feuer oder Kahlschlag rasch neue Bestände bilden und so geschädigte Wälder regenerieren; zudem bietet der auch als Espe bekannte Baum zahlreichen Arten einen Lebensraum. Mehr als 60 Schmetterlingsarten nutzen seine Blätter als Futterquelle, Spechte zimmern Höhlen in das weiche und helle Holz, das – und nun kommt der Mensch ins Spiel – in der Möbel- und Papierproduktion Verwendung findet. Früher nutzte man

junge Blätter als Zutat für Salate oder fermentierte sie als Sauerkrautersatz; die Rinde enthält Salicylate, die traditionell gegen Fieber, Schmerzen und rheumatische Beschwerden verwendet wurden.

Beobachtungstipp: Die Zitterpappel ist an vielen Stellen „allgegenwärtig“, beispielsweise in der Wahner Heide, wo ihre Blätter im Herbst rot leuchten.

Blume des Jahres:

Feldrittersporn (*Consolida regalis*).



Der Feldrittersporn blüht nur noch in wenigen Äckern (Foto: Hermann Timmann).

Mit der Wahl des Feldrittersporns zur Blume des Jahres 2026 möchte die Loki-Schmidt-Stiftung auf den „dramatischen Artenschwund in der Agrarlandschaft“ aufmerksam machen. Denn früher leuchteten dessen blau-violetten Blüten mit dem charakteristischen Sporn oft zwischen Getreidehalmen und boten dort Wildbienen und Schmetterlingen Nahrung. Doch dieser Anblick ist selten geworden. Dabei gehören Äcker neben Wäldern zu den flächenmäßig größten Ökosystemen Deutschlands; mehr als 350 Arten, das sind etwa zehn Prozent der mitteleuropäischen Gefäßpflanzen, waren in diesen Lebensräumen einst heimisch. „Die Intensivierung der Landwirtschaft sowie der Einsatz von Herbiziden und Düngemitteln haben jedoch dazu geführt, dass zahlreiche Ackerwildkräuter und mit ihnen auch viele Tierarten in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgedrängt worden sind“, so die Loki-Schmidt-Stiftung, die zudem die zunehmende Mechanisierung und Bodenbearbeitung sowie Saatgutaufbereitung als Gründe aufführt, dass die sogenannte Ackerbegleitflora heute zu den am stärksten gefährdeten Pflanzengemeinschaften zählt.

Beobachtungstipp: Der Feldrittersporn blüht zwischen Mai und September, vor allem auf extensiv bewirtschafteten Feldern. ■

Wichtig! Nicht vergessen!
Redaktionsschluss für Berg & Tal 3/2026:
10. September 2026

Natur- und Klimaschutzprojekt im Schwarzwald

DAV sucht Helfer fürs Moor

Text: Björn Langer, Foto: N. König/
Nationalpark Schwarzwald

Der DAV sucht Freiwillige (insbesondere mit einem Kettensägenschein), die Interesse haben, bei der Renaturierung des Altsteigerskopf-Hochmoors, des größten zusammenhängenden Moors im Nationalpark Schwarzwald, zu unterstützen.

Durch einstmals angelegte Entwässerungsgräben, Holzabfuhr- und Fahrwege sowie Kabeltrassen in Verbindung mit dem mittlerweile eingestellten Torfabbau ist der natürliche Wasserhaushalt des Feuchtgebiets stark gestört, der Fortbestand mittelfristig sogar gefährdet. Denn die Entwässerung hat zu einer flächigen Ausbreitung der Berg-Kiefer und Fichte geführt. Beide Baumarten entziehen dem Boden weiteres Wasser, wodurch die charakteristische Vegetationsstruktur beeinträchtigt und moortypische Arten nach und nach verdrängt werden.



Neben der hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit soll auch die bedeutende Funktion von Mooren als Kohlenstoffsенke gesichert, eine weitere Freisetzung von Treibhausgasen verhindert und das Moorwachstum gefördert werden.

Dafür ist zunächst die Entfernung von Gehölzen und anschließend die Verfüllung der Entwässerungsgräben in einem Teilgebiet des Altsteigerskopf-Hochmoors vorgesehen.

Ein erster Geländeeinsatz, bei dem zunächst die Entnahme von Gehölzen geplant ist, soll im Herbst stattfinden. Ein genauer Termin steht noch nicht fest, als grobes Zeitfenster ist die Woche vom 26. bis 30. Oktober 2026 (die zweite Woche der NRW-Herbstferien) vorgesehen. Wer Lust hat, mit anzupacken und so ganz praktisch etwas für den Natur- und Klimaschutz zu tun, meldet sich bitte per Mail bei thomas.fickert@alpenverein-bw.de vom DAV-Landesverband Baden-Württemberg. ■

Nachhaltig in den Urlaub

25 Jahre Fahrtziel Natur

Text: Björn Langer, Foto: Harald von Pidoll

Nachhaltig das Urlaubsziel erreichen und dort unterwegs sein – das ist seit einem Vierteljahrhundert der Ansatz von „Fahrtziel Natur“, einer Aktion des Bunds für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), des Naturschutzbunds Deutschland (NABU), des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) und der Deutschen Bahn (DB).

Am 25. April 2001 wurde mit sechs Schutzgebieten in Deutschland gestartet, zur Jubiläumsfeier am 24. April 2026 im Kaiserbahnhof Potsdam wurde im Beisein von Bundesumweltminister Carsten Schneider die 24. Region im Verbund von Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten, auch in Österreich und der Schweiz, begrüßt.

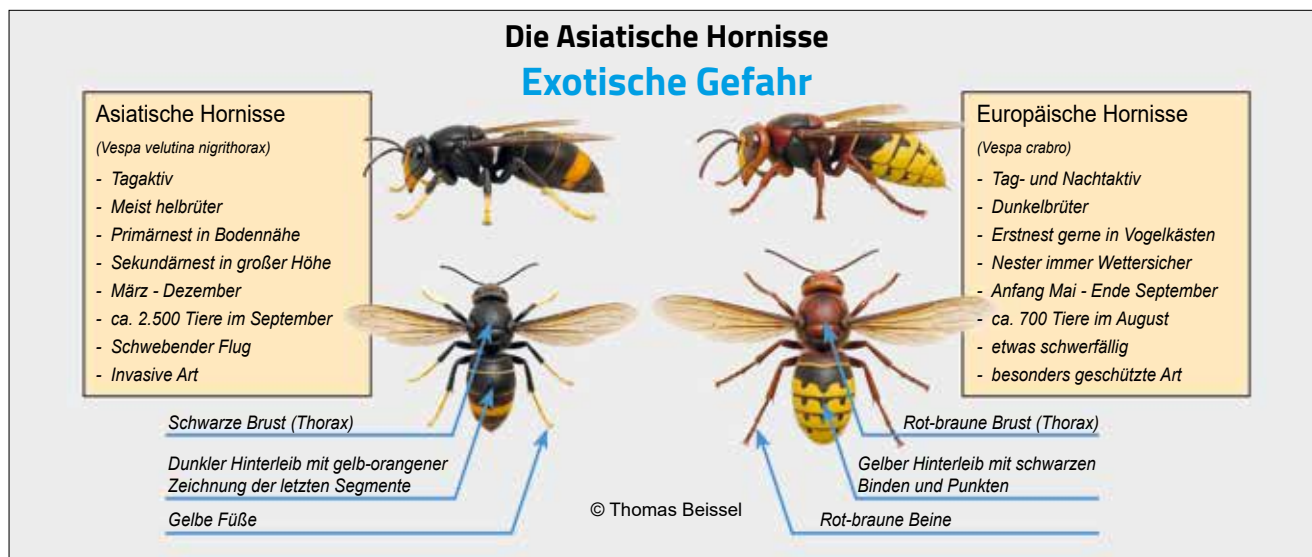
Alle Fahrtziel-Natur-Gebiete sind bequem mit der Bahn erreichbar, überall ermöglicht eine Gästekarte die kostenlose Nutzung von Bussen und Bahnen vor Ort. Damit trägt das Angebot zur Reduzierung von Kohlenstoffdioxidemissionen bei und leistet einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt in wertvollen Naturlandschaften. Darüber hinaus schafft der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes Arbeitsplätze und steigert so die Wertschöpfung in den beteiligten Regionen.

Und das sind die Natur-Fahrtziele von BUND, NABU, VCD und DB: Ammergauer Alpen („Im Herzen der bayerischen Berge“), Allgäuer Hochalpen („Artenreichstes Gebirge Deutschlands“), Bayerischer Wald („Natur Natur sein lassen“), Berchtesgaden („Berg, Wald und Almwiesen“), Bliesgau („Orchideenwiesen und Genuss“), Eifel („Wald, Wasser, Wildnis“), Hainich („Buchenwälder und Wildkatzen“), Harz („Sagenumwobene Bergwildnis“), Hohe



Tauern Kärnten („Paradies für Wanderer und Bergsteiger“), Jasmund und Südost-Rügen („Felsen, Wald, Meer“), Kellerwald-Edersee („Der grüne Norden Hessens“), Müritzer („Land der 1.000 Seen“), Nagelfluhkette (Wildbäche, Wälder und Alpwiesen“), Pfälzerwald („Wo der Wald die Reben küsst“), Sächsische Schweiz („Bizarre Felsen, wilde Schluchten“), Schorfheide-Chorin („Seen, Moore und Wälder“), Schwäbische Alb („Natur und Kultur im Einklang“), Schwarzwald („Eine Spur wilder“), Schweizerischer Nationalpark („Echtes Gebirge, echte Wildnis“), Thüringer Wald („Auf Wildnis-Tour mit Genuss“), Uckermark („Land der Seen, Bäche und Flüsse“) sowie Wattenmeer („Watt, Dünen und Strand“).

Weitere Infos und Buchungen unter www.fahrtziel-natur.de. ■



Text: Björn Langer

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) ist eine sogenannte invasive Art, die nicht nur die heimische Verwandtschaft (*Vespa crabro*) in ihrer Existenz gefährden kann.

Hornissen – sowohl die europäischen wie die exotischen – sind Insektenfresser. Doch die Völker der Neuankömmlinge wachsen viel schneller, auch übersteht die Arbeiterinnen den hiesigen Winter. So gehen schließlich deutlich mehr Tiere auf die Jagd als bei der hier natürlich vorkommenden Spezies. In Bienenstöcken können sie erhebliche Schäden anrichten. Die Asiatische Hornisse baut ihre Nester

freihängend in Hecken, Sträuchern und Bäumen; selten auch in Dachvorsprüngen von Gartenhütten, Carports oder auf Dachböden sowie in Hohlräumen wie Nistkästen oder hinter Fassadenverkleidungen. Schon eine Annäherung kann zu Verteidigungsflügen führen – dann schwärmen Hunderte Tiere aus, um ihren Stock zu verteidigen.

Auch wenn die Asiatische Hornisse mittlerweile als bei uns etabliert gilt und davon ausgegangen wird, dass diese nicht mehr ausgerottet werden kann, ist eine Bekämpfung weiterhin wichtig. Die beste Jahreszeit, um nach Nestern Ausschau zu halten, ist der Herbst, wenn die

Bäume ihre Blätter verlieren. Die Bauten können einen Durchmesser von bis zu einem Meter erreichen.

Die Entfernung sollte Fachunternehmen überlassen werden, die dafür etwa 250 Euro berechnen. Am Haus übernimmt unter Umständen die Gebäudeversicherung diese Kosten.

Versuche mit Wasserstrahlen oder Insektengift provozieren heftige Abwehrreaktionen und lösen das Problem meist nicht nachhaltig, da die Königin flüchten und an versteckter Stelle neu gründen kann. Werden die Kolonien nicht entfernt, entstehen im folgenden Jahr 7 bis 20 neue. ■

NABU-naturgucker-Akademie widmet sich den Alpen

24 Lernstunden zu Geologie, Arten und Ökologie



Text: Björn Langer

Die Alpen sind weit mehr als nur ein beeindruckendes Bergpanorama: Sie sind ein Hotspot der Biodiversität und ein sensibles Ökosystem, das von einem fein abgestimmten Zusammenspiel zahlreicher Arten geprägt ist.

Ob auf Almwiesen, in Bergwäldern oder in kargen hochalpinen Regionen: Jede Pflanze, jedes Tier, jeder Pilz und jede Flechte hat einen eigenen, festen Platz und trägt zur Stabilität dieser speziellen Gebirgslebensräume bei.

In einem 24 Übungsstunden umfassenden kostenlosen Onlinekurs der NABU-naturgucker-Akademie erhalten die Teilnehmenden eine Einführung in diese Welt.

Auf dem Lehrplan stehen Aspekte wie Geologie, charakteristische Arten und zentrale ökologische Zusammenhänge, aber auch die Einflüsse des Menschen auf den sensiblen Biotopverbund.

Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Weitere Infos unter

nabu-naturgucker-akademie.de/lebensraum-kurse.

Dort „Alpen Grundwissen“ anklicken.

Hier eine Themenauswahl:

1. Geographie, Geologie und Klima der Alpen

- 1.1 Die Alpen – Eine Geschichte in Zeit und Raum
- 1.2 Vom Tal bis zum Gipfel – Wetter, Klima und Höhenstufen der Alpen

2. Vom Bergwald zu den Hochstaudenfluren

- 2.1 Ökosystem Bergwald
- 2.2 Von Ahorn bis Zirbe – Die Vielfalt der Alpenwälder entdecken
- 2.3 Holzige Pflanzen und Hochstauden über der Baumgrenze
- 2.4 Tiere im Bergwald

3. Natur in Extremen – Die alpine und nivale Stufe

- 3.1 Wie lebt sich's so weit oben?
- 3.2 Hohe Blütenpracht: Pflanzen der alpinen und nivalen Stufe
- 3.3 Zwischen Stein und Himmel: Felsfluren
- 3.4 Zu viel und zu wenig Schnee: Schneeböden und Windkanten
- 3.5 Tiere über der Waldgrenze

4. Eine schöne Aussicht? Der Mensch in den Alpen

- 4.1 Almwirtschaft
- 4.2 Tourismus und Wasserkraft ■

Die Bonner Jugend im Deutschen Alpenverein - JDAV Bonn



Herbst 2019 auf der Madrisahütte im Montafon, Österreich. Foto: Tillmann Hüscher

In den Jugendgruppen heißt die Bonner Sektion bereits Kinder ab 10 Jahren auch ohne ihre Eltern willkommen.

Aufgeteilt nach dem Alter der Mitglieder gibt es drei Gruppen:

Die **Jugend 10+**, die **Jugend 14+** und die **Jugend 18+**.

Außer wöchentlichen Gruppentreffen in der Kletterhalle Bronx-Rock in Wesseling, organisieren die Jugendleiter bei gutem Wetter auch Tagesausflüge in die nähere Umgebung oder Jugendfahrten in die Alpen.

Wer sich für eine der drei Jugendgruppen interessiert, kann sich gerne unter www.dav-bonn.de/gruppen/jugendgruppe/ mit den Leitern in Kontakt setzen.

Wir freuen uns über jeden, der schnuppern kommt.

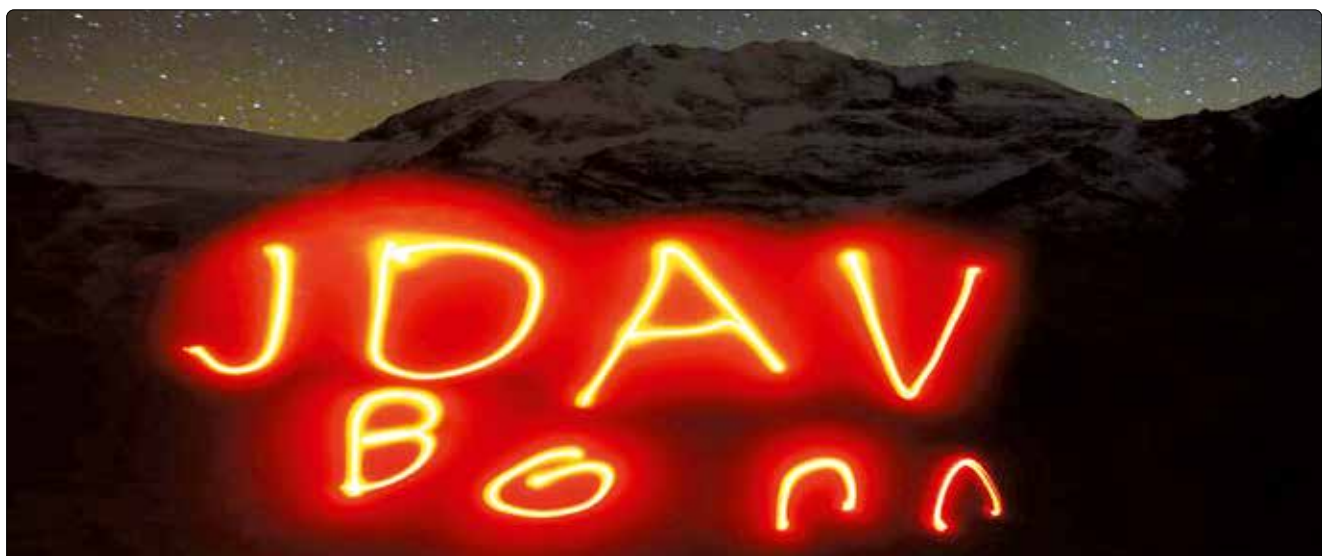
Martha Peters, E-Mail: jdav@dav-bonn.de



Alle Jugendlichen ab 14 Jahren treffen sich freitagnachmittags in der Bronx-Rock Kletterhalle in Wesseling.
Quelle: Goller/Oprian



Martha Peters, Jugendreferentin



Einladung zur Jugendvollversammlung 2026

Liebe Kinder und Jugendliche der DAV-Sektion Bonn!

Wir laden Euch hiermit herzlich zu unserer Jugendvollversammlung

am Sonntag, 8. November 2026 ab 15 Uhr

in die Gottfried-Claren-Straße 2, 53225 Bonn-Beuel ein.

So könnt Ihr mitbestimmen, wo es lang geht und wisst, was ansteht.

Wir möchten nicht **über** Euch sondern **mit** Euch entscheiden! Als höchstes Entscheidungsgremium der Jugend in der DAV Sektion Bonn gibt es deshalb einmal im Jahr eine Jugendvollversammlung. Dort stimmen wir über Änderungen unserer Jugendordnung ab, wählen, wer uns nach außen vertreten soll und überlegen, was wir im kommenden Jahr gemeinsam machen wollen. Damit es nicht zu langweilig wird, haben wir auch ein paar Spiele im Gepäck!

Teilnahme- und stimmberechtigt sind alle Mitglieder der Sektionsjugend ab 10 Jahren bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres.

Eine Stellvertretung durch Erziehungsberechtigte oder Jugendleiter*innen ist nicht zulässig. Ausschließlich teilnahmeberechtigt sind außerdem alle Funktionsträger*innen der Sektionsjugend sowie der Sektionsvorstand.

Vorläufige Tagesordnung

1. Herzlich willkommen! – Begrüßung
2. Was war?
 - 2.1 Berichte aus 2025/2026
3. Wahlen
 - 3.1 Wahl eines/einer Jugendreferent*in
 - 3.2 Wahl eines/einer stellv. Jugendreferent*in
 - 3.3 Wahl zweier Delegierter für Jugendring und AG 78 Jugendförderung
 - 3.4 Wahl des Jugendausschusses
 - 3.5 Wahl der Delegierten für Landes- und Bundesjugendversammlung
4. Was kommt? – Planungen für 2027
5. Haushaltsplanung 2027
6. Sonstiges
7. Und tschüss! – Verabschiedung



Weitere Anträge an die Jugendvollversammlung sind bis zum **01.11.2026** schriftlich an jdav@dav-bonn.de einzureichen.

Meldet Euch bitte bis zum **01.11.2026** unter jdav@dav-bonn.de an, wenn Ihr an der Jugendvollversammlung teilnehmen möchtet und bringt Euren DAV-Mitgliedsausweis mit.

Herzliche Grüße

Martha Peters und Thilo Wüstenberg

(Jugendreferentin) (Stellv. Jugendreferent)



Ausrüstungsverleih in der Geschäftsstelle nach Voranmeldung
 Gottfried-Claren-Straße 2, 53225 Bonn (Beuel), mittwochs von 17 bis 21 Uhr
 Tel.: 0228 4228470 (nur während der Geschäftszeit, sonst Anrufbeantworter)



Gruppenbild im Morgenbachtal (Foto: Thilo).



In den Felsen des Morgenbachtals (Foto: Alex).



Schwebend in den Gerolsteiner Felsen (Foto: Thilo).

Im Morgenbachtal (Foto: Alex).



Hoch über dem Morgenbachtal (Foto: Thilo).



Gruppenbild in Gerolstein (Foto: Thilo).



Ein Gedicht aus dem Fels Start in die Klettersaison

Text: JDAV Bonn

Im tristen Winter könnte man fluchen
Auf der Suche nach schönen Routen
Fuhren wir ins Morgenbachtal
Das ist immer eine gute Wahl
Wir stiegen vor, wir stiegen nach
Bis am Ende jeder oben war
Von oben sahen wir den Rhein
Und das war super fein
Runter kamen wir durch Abseilen
Um dann in der Hängematte zu verweilen
Noch am Fels genossen wir den letzten Sonnenstrahl
Im Zug war die kaputte Toilette eine stinkende Qual
Die Woche darauf wollten wir nach Kottenheim
Doch das Wetter dort war gar nicht fein
In die Risse floss der Regen rein
Drum fuhren wir nach Gerolstein
Mit gutem Wetter kam die Motivation
Für die ein oder andere Vorstiegsambition
Wir hielten fest am Kalke
Vom Himmel fiel der Falke
Als uns die Sonne streifte
Packten wir fest die Leiste
Im Quergang braucht es Orientierung
Sonst folgt schnell Desillusionierung
Aufwärts durch den Stachelbeerriss
Heute ohne dornigen Biss
Auch für die müdere Fraktion
Gab es keine Frustration
Statt Tanz auf der Platte
Heute lieber Hängematte
Der Sonntagsweg ist abgehackt
Es war ein Sonntag - falls wer fragt
Der Samstagsweg folgt nächstes Mal
Mit vielen anderen Routen an der Zahl ■

Wanderung der Jugend 10+ im Siebengebirge

„Nur die Harten kommen auf die Burg“

Text: Heike Webner

Unter widrigen Bedingungen konnte die JDAV-10+-Gruppe am Samstag, 14. März 2026, die Löwenburg bezwingen. Dafür trafen wir uns am Bonner Hauptbahnhof, um dann gemeinsam mit der Straßenbahn nach Rhöndorf zu fahren.

Von dort ging es zunächst durch den Ort in Richtung Tretschbachtal. Ein schmaler Pfad mit Holzstegen führte uns direkt am Bach entlang. Dabei galt es nicht ausschließlich, Regen und Kälte zu trotzen, sondern viel mehr, umgefallene Bäume zu überklettern und Mauern zu überspringen.

So kann man sagen, die Moral des Tages lautete: „Nur die Harten kommen auf die Burg“ – und auch wieder herunter. Denn der Rückweg führte über die leicht glitschigen und matschigen Pfade der Breiberge, eine Aussichtspause war hier eingeschlossen. Neben den Gipfeln des Siebengebirges, die alle bei Namen genannt werden konnten, konnte die Aussicht auf den Rhein und Bonn genossen werden.

Abenteuer- oder doch „Sicherheitsweg“ war am Ende keine Frage des Gewissens, sondern die der dreckigen, nassen Schuhe und ebensolcher Kleidung.

Schlussendlich genoss die Gruppe (nach leichter Schuhsäuberung) mit schwachen Muskeln und gestärkter Seele den trockenen und warmen Sitzplatz in der Straßenbahn zurück Richtung Bonn – wohl verdient. ■



Hürdenlauf im Tretschbachtal
(Foto: Heike Webner).

Eintrag im Hüttenbuch unterhalb des
Breibergs (Foto: Heike Webner).



Löwenburg
(Foto: Kathleen Nouvertne).

Auf der Löwenburg
(Foto: Heike Webner).



Fast-Gipfelfoto auf der Löwenburg (Foto: Kathleen Nouvertne).

Blick auf Drachenfels und Wolkenburg (Foto: Heike Webner).



Gletscher, Grate und Gipfel rund ums Taschachhaus

Ein Brief an Euch

Text: Tim und Kathleen



Auf dem Weg zur Hinteren Ölgrubenspitze
(Foto: Kathleen).

Liebe Leser*innen, heute schreiben wir Euch von der Rückfahrt unserer Alpinfahrt zum Taschachhaus (2.434 m). Also seid gespannt, macht es Euch gemütlich und holt Euch ein wärmendes Getränk, denn es wird kalt!

Endlich Schulschluss, und somit hieß es: Auf in die Berge! In der Nacht von Freitag auf Samstag trafen wir uns am Bonner Hauptbahnhof, um nach Siegburg und anschließend ins Pitztal zu fahren. Doch es kam anders als erhofft: In Siegburg hieß es erst einmal, die Nacht zu genießen und drei Stunden auf den ICE zu warten. Diese konnten wir am Zielort auf nur eine Stunde Verspätung herunterfahren. Dort verteilten wir das Material, und der Aufstieg zur Hütte begann. Doch nicht alle waren der Wegfindung auf der breiten Forststraße gewachsen, wodurch dem reißenden Gebirgsbach das Handy eines verspäteten Leiters zum Opfer fiel. Auf der Hütte hieß es erst einmal einchecken, Lager beziehen und zu Abend zu essen. Schon bald fielen wir nach der letzten schlaflosen Nacht erschöpft ins Bett.

Entsprechend gemütlich startete der nächste Tag mit einem späten, ausgiebigen Frühstück. „Was steht heute an und wird sich für die Woche gewünscht?“ Mit dieser Frage starteten wir in eine gemeinsame Runde und entschieden uns für Materialkunde sowie für erste Schritte auf dem aperen Gletscher. Mit dem neuerworbenen Wissen über die ganzen spitzen Gegenstände machten wir uns auf den Weg zum Taschachferner. Angekommen genügte ein Blick gen Himmel,



Abstieg vom Vorderen Köpfle (Foto: Kathleen).

um den Durst zu stillen und die nächste Dusche vorzuziehen. Dies hielt uns nicht davon ab, zu hoffen und zu warten bis es trocken wurde, um sich bereits nach wenigen Minuten mit Steigeisen und Pickel zu bewaffnen und das Eis unsicher zu machen. Erste Tritttechniken wurden erlernt und auch die ersten Gletscherspalten bewundert. Abends ging es dann noch mit gefüllten Bäuchen an die Wetter- und Tourenplanung.

Direkt nach dem Frühstück ging es an diesem Montag auf eine kleine Wanderung zum Vorderen Köpfle (2.739 m), um der erneuten Dusche auszuweichen. Auf dem Gipfel gab es wie immer die gute

alte Gipfelschokolade und heißen Tee. Mit Zucker. Den Nachmittag verbrachten wir im warmen Treppenhaus der Hütte und erprobten verschiedene Techniken der Selbstrettung aus einer Gletscherspalte. Auch am Tischkicker daneben wurden ausgefeilte Techniken entwickelt. Eine dritte Technik, um anstrengende Touren erfolgreich zu bewältigen, wurde beim Abendessen konzipiert: der Elektrolytlöffel. Zutaten: eine Prise Salz, fünf Umdrehungen Pfeffer und ein Esslöffel Zucker. Zubereitung: Man nehme einen Esslöffel. Zuerst wird der Zucker auf diesen aufgetan. Es folgen Salz und Pfeffer. Verzehrempfehlung: Alle halten ihre gefüllten Löffel bereit. Einmal anstoßen. In einem Rutsch genießen.

Den nächsten Tag nutzten wir, um unsere Fähigkeiten auf dem Gletscher weiter auszubauen. Dafür ging es nach dem Frühstück zum Taschachferner. Die Steigeisen wurden angelegt, der Klettergurt gestrafft und der Pickel ergriffen. Zuerst ging es übers Eis hinauf, wobei auch diverse Spalten übersprungen werden mussten. Bald darauf tapsten wir über den ersten Schnee, weshalb auch das Seil angelegt wurde. So drehten wir eine Runde und bestritten anschließend den nebligen Rückweg.

Zurück auf der Hütte wurde gespielt, gefuttert und der nächste Tag geplant. An diesem teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Das Ziel der Gipfeljäger war der Wurmtaler Kopf (3.228 m) und das der Eisbegeisterten der Sexegertenferner über den Tobias Jungk-Klettersteig. Für beide Gruppen ging es früh los, um

Unterwegs auf dem aperen Gletscher (Foto: Kathleen).





Im Klettersteig (Foto: Xenia).

ausreichend Zeit für ihre Touren zu haben. Der Weg zum Wurmtaler Kopf führte uns wieder am Vorderen Köpfle vorbei und durch steiniges Gelände hinauf auf einen verregneten Grat. Vom Gipfel aus sendeten wir ein Grußbild mit Gipfelschokolade an die andere Gruppe, die derweil noch im Klettersteig beschäftigt war. Da wir keine Klettersteigsets mit dabei hatten, haben sie ein Fixseil genutzt, um den Klettersteig sicher zu bewältigen und anschließend eine Runde über den Gletscher zu drehen. Am Nachmittag waren wir dann wieder alle vereint zurück auf der Hütte und haben den restlichen Tag für Spiele, Abendessen und Planung für den nächsten Tag genutzt.

Über Nacht fielen ein paar Schneeflocken. Am Vormittag lernten wir den Mannschaftszug sowie die lose Rolle an einem Hang neben der Hütte kennen, und jeder konnte die verschiedenen Positionen in der Seilschaft ausprobieren. Dabei verzogen sich die Wolken und die Sonne kam

Mannschaftszugübung in Hüttennähe (Foto: Kathleen).



Blick Richtung Wildspitze und Taschachtal (Foto: Kathleen).



Auf dem Gipfel der Wildspitze (Foto: Tjore).

hervor. Dies nutzen wir aus, um noch die Hintere Ölgrubenspitze (3.296 m) zu besteigen. Zuerst ging es weiter ins Tal hinein und schließlich die letzten Meter in ausgesetzter Kraxelei zum Gipfel. Wir genossen die traumhafte Aussicht auf umliegende Berge und Gletscher und traten dann den Rückweg an. Zurück an

der Hütte verfolgten wir die gleiche Prozedur wie an jedem Abend.

Am Freitag, unserem letzten vollständigen Tag, standen wir mit dem Ziel, den zweithöchsten Gipfel Österreichs, die Wildspitze (3.768 m) zu erreichen, noch einmal früh auf. Gegen 5 Uhr sind wir in drei Kleingruppen von der Hütte aus gestartet. Noch vor dem Gletscher haben wir uns neu eingeteilt, da leider ein Krankheitsfall auftrat und die Gruppe um zwei Personen schrumpfte. Am Gletscher angekommen hieß es wieder die Steigeisen anzulegen, die Pickel zu ergreifen und den langen Weg über das Eis anzutreten. Den ersten Teil hatten wir schon Anfang der Woche erkundet, kurz vor der Schneegrenze packten wir das Seil aus. Nach vielen weiteren Höhenmetern erreichten wir den letzten Aufschwung, der uns über Blockgelände zum Gipfel führte.

Gletscherpause (Foto: Kathleen).





Abstieg von der Wildspitze (Foto: Kathleen).

Dort angekommen genossen wir abermals die Aussicht und die Schokolade. Danach ging es wieder zügig über den Gletscher zurück zur Hütte.

Nach dieser Tour sanken wir abends erschöpft in die Federn, denn morgen stand nur noch der Abstieg an. Diesen gingen wir langsam an und nutzten ihn für eine Abschlussrunde. Er führte uns wieder nach Mittelberg im Pitztal, von wo aus wir mit Bus und Bahn den Heimweg zurück nach Bonn antraten. Unsere Ankunft wird voraussichtlich um 22:31 Uhr in Siegburg sein, sofern uns die Bahn keinen Strich durch die Rechnung macht. Wir erinnern uns jetzt schon an die Erlebnisse, sowie die schönen und lustigen Momente der Woche zurück.

(Noch) vergletscherte Grüße,

Eure JDAV Bonn ■

Sommerfahrt der Jugend 10+ Kaiserwoche

Text: Matilda

Unsere Anreise begann am Montag, 18. August 2025, in Siegburg. Unser ICE nach München fuhr um 0:09 Uhr. Wir hatten eine unruhige Nacht und wenig Schlaf. Um 6:03 Uhr waren wir dann in München, wo sich eine weitere Leiterin zu uns gesellte. Von dort ging unsere Fahrt über Kufstein nach Ellmau, nach einer langen Pause weiter auf die Gau-

Im Jubiläumssteig (Foto: Jonathan).



deamushütte (1.263 m). Den Nachmittag verbrachten wir mit der Erkundung der Hütte sowie der Umgebung.

Mit etwas mehr Schlaf ging es am nächsten Tag über den Jubiläumssteig (A/B) zur Gruttenhütte (1.620 m). Leider mussten drei von uns abbrechen und sind noch vor dem Klettersteig zurück zur Gaudeamushütte abgestiegen. Von dort konnten sie einen Bergrettungseinsatz samt Helikopter verfolgen.

Nach einer deutlich erholsameren Nacht sind wir am Mittwoch am Murmeltierfelsen klettern gegangen. Für ein paar von uns war es das erste Mal selbst abseilen. Am Nachmittag wurde das Wetter leider etwas schlechter.

Helikopter im Einsatz (Foto: Kathleen).



Am nächsten Tag verbesserte sich der Himmel leider nicht. Eine kurze Wanderung auf das Baumgartenköpf (1.572 m) konnten wir trotzdem unternehmen. Zwei unserer Kameraden sind etwas früher gestartet, um eine längere Strecke zu wandern und im Anschluss noch eine Trailrunningtour zu laufen. Den restlichen Tag haben wir mit Karten spielen und schlafen verbracht. Deutlich besser als das Wetter war das Abendessen. Es gab leckere Suppen, ein tolles Hauptgericht und einen wunderschön verzierten Nachtisch.

Klettern am Murmeltierfelsen
(Foto: Kathleen).





Sonnenaufgang am letzten Tag (Foto: Tim).

Am Freitag war das Wetter dann wieder etwas besser und wir sind an den Gamsfelsen gegangen. Mit Vorstieg und Toprope waren wir gut versorgt. Zum Abschluss beim Abseilen hat es angefangen zu regnen. Den restlichen Tag haben wir dasselbe gemacht wie am Donnerstag.

Am nächsten Tag war unsere längste Wanderung hoch zum Ellmauer Tor (1.980 m). Es war leider kalt und neblig, was hieß, dass wir nur Felswände sahen und keine gute Aussicht hatten. Zurück auf der Hütte sind vier von uns noch den Übungsklettersteig zweimal gegangen.

Am letzten Tag haben wir vor dem Abstieg noch eine echt schöne Sonnenaufgangstour, ebenfalls zum Baumgartenköpfl, gemacht. Beim Abstieg hat ein Teil der Gruppe den Bus genommen, während der Rest gelaufen ist. Jetzt sitzen wir in der Bahn nach Bonn und sind um circa 23 Uhr da.

Vielen Dank an die nette Hüttenbewirtung der Gaudeamushütte und unsere Jugendleiter*innen.

Eure 10+ ■

Familiengruppe der DAV Sektion Bonn

Möchtest Du Touren oder Wanderungen mit der Familiengruppe leiten, dann schreibe uns einfach an. Wir freuen uns immer wieder über neue Ideen und Leute, die Lust haben, in der Gruppe mitzuhelfen. Außerdem bietet der Deutsche Alpenverein tolle Aus- und Weiterbildungen zu und für Familiengruppenleitern/-leiterinnen an. Dabei dürfen die eigenen Kinder mitgenommen werden (max. zwei), es wird zwischen verschiedenen Altersgruppen unterschieden.

Bei Interesse und Fragen maile an:

familiengruppe-leitung@dav-bonn.de

Bei speziellen Fragen zu Aus- und Fortbildungen steht Euch auch unser Ausbildungsreferent David Colling zur Verfügung: ausbildung@alpenverein.de



Text und Fotos: Justin Renard

Es ist ein ewiges Dilemma ... Hier erfahren Sie, warum man draußen meist nicht vom Regen nass wird – sondern von sich selbst.

Regen gehört zum Wandern wie Blasenpflaster und müde Beine. Wer draußen unterwegs ist, wird früher oder später nass. Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht ob, sondern wie. Regenjacke, Poncho, Regenrock, Schirm – die Auswahl ist groß, die Meinungen ebenso. Und nach vielen Kilometern im Regen mit verschiedenster Ausrüstung wird schnell klar: Die perfekte Lösung gibt es nicht. Aber es gibt klügere Entscheidungen. Hierzu habe ich meine Erfahrungen und Gedanken zusammengefasst, um einen kleinen Überblick über ein Thema zu geben, das uns „All-Wetter-Wandernden“ regelmäßig begleitet.

Hightech mit Nebenwirkungen

Regenjacken sind für viele Wandernde die erste Wahl. Sie wirken vertraut, sportlich, technisch. Besonders Modelle mit Membranen wie Gore-Tex versprechen Wasserdichtigkeit und Atmungsaktivität – ein Versprechen, das allerdings an physikalische Grenzen stößt.

Membranstoffe funktionieren über ein einfaches Prinzip: Wasserdampf (also Schweiß) soll von innen nach außen entweichen, während Regentropfen draußen bleiben. Das funktioniert aber nur, wenn ein **Unterschied im Wasserdampfdruck** besteht – sprich: innen muss es wärmer und feuchter sein als außen. Sobald der Oberstoff der Jacke durchnässt ist oder die Außentemperatur hoch liegt, verschwindet dieser Unterschied. Die Folge: Die „Atmungsaktivität“ ist praktisch nicht mehr vorhanden. Man schwitzt – und wird nass. Nicht vom Regen, sondern von innen.

Hinzu kommt: Regenjacken müssen **regelmäßig imprägniert** werden. Lässt die Imprägnierung nach, saugt sich der Oberstoff voll, die Membran arbeitet schlechter und die Jacke fühlt sich schwer, kalt und klamm an – obwohl sie technisch noch wasserdicht sein mag. Ein oft unterschätztes

Regenkleidung beim Wandern Trocken trotz Nässe?



Poncho - so nicht (Foto: Justin Renard).



Regenjacke (Foto: Justin Renard).



Mit Regenschirm durch die Berge (Foto: Jens-Uwe Lindner).

Detail sind **Belüftungsreißverschlüsse unter den Achseln**. Sie sind kein Luxus, sondern essenziell. Ohne aktive Belüftung wird jede Regenjacke zur Sauna.

Simpel, luftig, aber nicht ungefährlich

Ponchos sind die pragmatische Antwort auf viele Regenprobleme. Sie schützen nicht nur den Körper, sondern auch den **Rucksack** gleich mit. Kein Gefummel mit Regenhüllen, kein nasser Rücken – ein klarer Vorteil.

Durch ihre offene Konstruktion zirkuliert die Luft besser. Auch hier gilt: Man schwitzt zwar trotzdem, aber oft weniger als in einer geschlossenen Regenjacke. In kurzen und langen Ausführungen getestet, zeigt sich: Komfortabel ja – aber nicht überall. Gerade **in den Bergen**, bei Wind oder an ausgesetzten Stellen, werden Ponchos schnell zum Risiko. Sie flattern, schränken die Sicht ein, verhaken sich, wirken wie ein Segel. Was im Wald oder auf sanften Wegen angenehm ist, kann am Grat oder auf schmalen Pfaden gefährlich werden.

Schutz mit Ablaufproblem

Zur Regenjacke gehört meist die **Regenhose** – zumindest theoretisch. In der Praxis entsteht hier ein klassisches Dilemma: Mit Regenhose läuft das Wasser oft direkt in die Schuhe. Ohne Regenhose wird die normale Hose nass, kühlt aus und scheuert. Beides ist wenig angenehm. Hier wäre dann die Verwendung von wasserdichten Gamaschen notwendig. Es gibt praktische Hosen mit Reißverschlüssen, welche vom Fuß bis hoch zum Bund gehen und ein einfaches Anziehen ermöglichen. Bei einem überraschenden Regenschauer ist es sonst sehr ungünstig, sich die Schuhe erst ausziehen zu müssen, um die Regenhose anzulegen.

Eine spannende Alternative ist der **Regenrock**. Er ist leichter, schneller an- und ausgezogen und bietet deutlich bessere Belüftung. Der Schutz ist geringer als bei einer langen Regenhose, dafür schwitzt man weniger – ein fairer Tausch, besonders bei moderatem Regen und auf längeren Etappen.

Oft vergessen, schnell nass

Im Gegensatz zu den Ponchos schützen Regenjacken den **Rucksack** nicht. Klassische Regenhüllen helfen – aber auch sie sind kein Allheilmittel. Wasser läuft häufig über den Rücken unter die Hülle und findet seinen Weg ins Innere.

Die zuverlässigste Lösung ist ein **Rucksack-Liner** (zum Beispiel ein robuster Packsack), er hält den Inhalt trocken, egal wie sehr es schüttet.

Und was ist mit den Schuhen?

Auch unten entscheidet sich, ob eine Regenwanderung erträglich bleibt. Hohe Wanderschuhe mit wasserdichter Membran bieten Schutz bei Pfützen, Matsch und Bachquerungen. Sie halten länger trocken, brauchen aber auch länger zum Trocknen. Leichte Schuhe aus synthe-

tischem Material sind bei gelegentlichen Schauern im Vorteil: Sie werden zwar nass, trocknen aber schnell wieder. Weniger Schutz – dafür mehr Dynamik. Wer schon einmal morgens in die noch nassen Stiefel aus dem doch warmen Trockenraum gestiegen ist, weiß, was ich meine.

Weitere Möglichkeiten

Neben Kunststoffen und Membranen gibt es auch **Baumwollstoffe**, die mit Wachs imprägniert werden können. Sie halten Regen erstaunlich gut ab, sind langlebig und leise. Fürs Trekking sind sie wegen ihres hohen Gewichts und langsamer Trocknung allerdings unpraktisch – für kürzere Touren oder den Alltag aber durchaus interessant.

Bei Wandernden noch immer ein Exot: mein Liebling, der **Regenschirm**. Dabei

ist er physikalisch unschlagbar. Wer gar nicht erst nass wird, wird auch nicht nass, ganz einfach. Auf breiten Wegen, bei wenig Wind und moderatem Tempo ist ein leichter Wanderschirm eine erstaunlich effektive Ergänzung – besonders in Kombination mit atmungsaktiver Kleidung.

Fazit: Trocken bleiben ist relativ

Ob Regenjacke, Poncho oder Schirm – bei Regen wird man fast immer nass. Die entscheidende Frage ist: Wie lange, wie stark und wodurch?

Wer akzeptiert, dass Schwitzen genauso zum Problem gehört wie Regen, trifft realistischere Entscheidungen. Und manchmal hilft es, sich daran zu erinnern: Ein nasser Wandertag ist kein schlechter Tag – nur ein ehrlicher. ■

Internationales Jahr des Weidelands und der Hirten

Wir suchen: Ihre Fotos

Text und Fotos: Björn Langer

Mit dem Ziel, das Bewusstsein für die Bedeutung des Weidelands und der Hirten für Ökosysteme, menschliche Ernährungssicherung, als Basis der menschlichen Zivilisation und deren Bedrohung zu stärken, wurde das Jahr 2026 von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen zum „**Internationalen Jahr des Weidelands und der Hirten**“ erklärt. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um zu dokumentieren, wie Weideland die Alpen prägt – nicht umsonst leitet sich der Name des Hochgebirges von „Alp“, also Alm oder Bergweide, ab. Daher sammeln wir Fotos, die Almlandschaften zeigen, die Menschen, die diese geschaffen haben, Tiere und Pflanzen, die hier eine Heimat gefunden haben. Und auch, wie wir Bergsportler diese Lebensräume nutzen. Aber auch bedrohte oder zerstörte Almlandschaften sollen in der Kollektion nicht fehlen. Eine Auswahl davon präsentieren wir in der Ausgabe 3/2026 unserer Sektionszeitschrift „Berg & Tal“ (analog zum letzten „Internationalen Jahr der Erhaltung der Gletscher“, siehe „Berg & Tal“ 3/2025).

Sie haben geeignetes Bildmaterial? Dann lassen Sie uns dieses inklusive einer kurzen Beschreibung bis zum 15. September 2026 per Mail an bergundtal@dav-bonn.de zukommen! Unter allen Einsendungen verlosen wir fünf Alpenvereins-Jahrbücher der letzten Jahre.

Mit der Einsendung erklären Sie sich damit einverstanden, dass die DAV-Sektion Bonn die Bilder unter Nennung Ihres Namens für Veröffentlichungen (Print und online) nutzen darf. Bitte senden Sie uns nur Aufnahmen, die von Ihnen gemacht wurden und, sofern Personen zu sehen sind, die Einverständnis der Abgebildeten eingeholt wurde. ●



Neu in der Sektionsbibliothek - ausgewählt von Norbert Paulus

Alle vorgestellten Titel können in der Bibliothek der Sektion ausgeliehen werden und sind im Buchhandel erhältlich.

Nicholas Mailänder und Peter Brandstätter:

Könige im Wilden Kaiser

Die Edelweißgilde Kitzbühel zwischen Ständestaat, Hakenkreuz und Gipfelkreuz

144 Seiten, 13 farbige und 47 s/w-Abbildungen

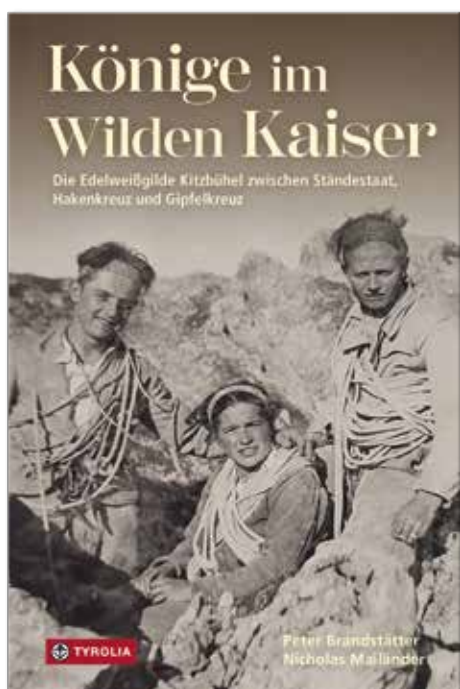
15 x 22,5 cm, gebunden

Preis: 25,00 Euro

Tyrolia-Verlag, Innsbruck Wien 2026

www.tyroliaverlag.at

ISBN 978-3-7022-4359-3



„Könige im Wilden Kaiser“ gibt Einblicke in die Geschichte eines alpinen Vereins in den Jahren 1925 bis 1952, von der Gründung über den Niedergang bis zum Neubeginn: Dieses Buch erzählt die bewegte Geschichte der Edelweißgilde Kitzbühel, einer kleinen Vereinigung bergbegeisterter Menschen, die sich der Erschließung des Ostkaisers verschrieben hatten und sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer Institution entwickelte, die weit über Tirol hinaus Anerkennung genießt.

Über die lokale Bedeutung des Vereins hinaus zeigt sich an diesem Beispiel, wie die politischen Zerwürfnisse und Kämpfe der 20er- und 30er-Jahre auch das alpine Vereinsleben vollständig beherrschten und die Beziehungen der Kletterer untereinander veränderte und oft zerstörte.

Die Autoren spannen dabei den Bogen von den Anfängen im Jahr 1925 über den Austrofaschismus bis zur Nachkriegszeit – Jahrzehnte, in denen die alpine Gesellschaft und ihre Mitglieder von Verfolgung, Machtkämpfen und zerbrochener Freundschaft geprägt sind, aber auch von Zusammenhalt und Versöhnung. Die auf authentischen Aufzeichnungen beruhende Erzählung eröffnet neue Perspektiven auf sportliche Großtaten und legendäre Touren im Wilden Kaiser ebenso wie auf die politische Gesinnung der Gildenbrüder, von denen viele Kultur und Politik der Stadt und des Bezirkes Kitzbühel maßgeblich beeinflussten. Sie verknüpft alpingeschichtliche Pionierleistungen mit Zeitge-

schichte, und sie hält das Vermächtnis einer alpinen Gemeinschaft lebendig, die bis heute den Wilden Kaiser und das gesellschaftliche Leben in Kitzbühel prägt – ohne den dunklen Teil ihrer Geschichte zu beschönigen.

Die Autoren:

Nicholas Mailänder, Pionier der Sportkletterbewegung, geboren 1949, veröffentlichte zahlreiche Publikationen zu alpinhistorischen Themen wie „Im Zeichen des Edelweiss – die Geschichte Münchens als Bergsteigerstadt“ oder die Biografie des Bergsteigers und Tibetforschers Peter Aufschnaiter. Er arbeitete viele Jahre als Redakteur und Journalist.

Peter Brandstätter, geboren und aufgewachsen in Kitzbühel, ist seit seiner Jugend begeisterter Kletterer und Mitglied der Edelweißgilde Kitzbühel. Dem Autor verschiedener Kletterführer, ehemaligen Steuerberater und hauptberuflichen Bergführer gelangen mehrere Erstbegehungen, unter anderem im Wilden Kaiser, im Karwendel und in den Dolomiten.

Sebastian Steude:

Bayerische Voralpen & Nordtirol

Gipfel & Grate, Normalanstiege, Alpine Klettertouren & Überschreitungen

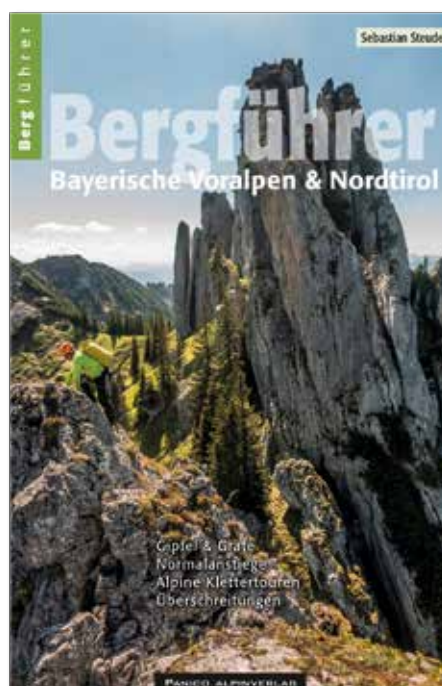
1. Auflage, 240 Seiten; zahlreiche farbige Abbildungen

Preis: 24,80 Euro

Panico Alpinverlag, Köngen 2026

www.panico.de

ISBN 978-3-95611-217-1



Die Bayerischen Voralpen werden gern unterschätzt. Zwischen Loisach und Inn versteckt sich jedoch eine erstaunlich vielseitige Berglandschaft: mal sanft, an den richtigen Stellen aber durchaus ernsthaft – und damit genau richtig für alle, die genauer hinschauen.

Mit dem Band „Bayerische Voralpen & Nordtirol“ legt Sebastian Steude seine zweite Auswahl an Touren bei Panico vor. Diese ist wie bei seinem Band „Berchtesgaden und Chiemgau“ sorgfältig zusammengestellt und perfekt ausbalanciert. Das Spektrum reicht von alpinen Wanderungen über klassische Gipfelanstiege bis hin zu längeren Gratüberschreitungen und Klettertouren. Neben bekannten Zielen finden sich bewusst zahlreiche ruhigere Unternehmungen – für Tage, an denen man den Gipfel nicht zwingend teilen möchte.

Ein angenehmer Nebeneffekt: Viele Touren lassen sich problemlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Das funktioniert erstaunlich oft – und manchmal sogar pünktlich.

Im Rofan und Karwendel wird das Gelände alpiner. Während das Rofan noch vergleichsweise entspannt daherkommt, zeigt sich das Karwendel von seiner raueren Seite: lange Zustiege, viele Höhenmeter, nicht immer bestes Gestein. Kurz: Hier ist Eigenständigkeit gefragt – und genau das macht den Reiz aus.

Wie gewohnt liefert der Führer präzise Beschreibungen, übersichtliche Kartenskizzen und verlässliche Topos. Ein Buch für alle, die die Bayerische Voralpen und den nordöstlichen Zipfel Tirols nicht nur abhaken, sondern wirklich erleben wollen.



Peter Brunnert; Arne Grage; Stephen Grage:
Hoch im Norden

4. Auflage, 552 Seiten; zahlreiche farbige Abbildungen

Preis: 49,80 Euro

Panico Alpinverlag, Königs 2026

www.panico.de

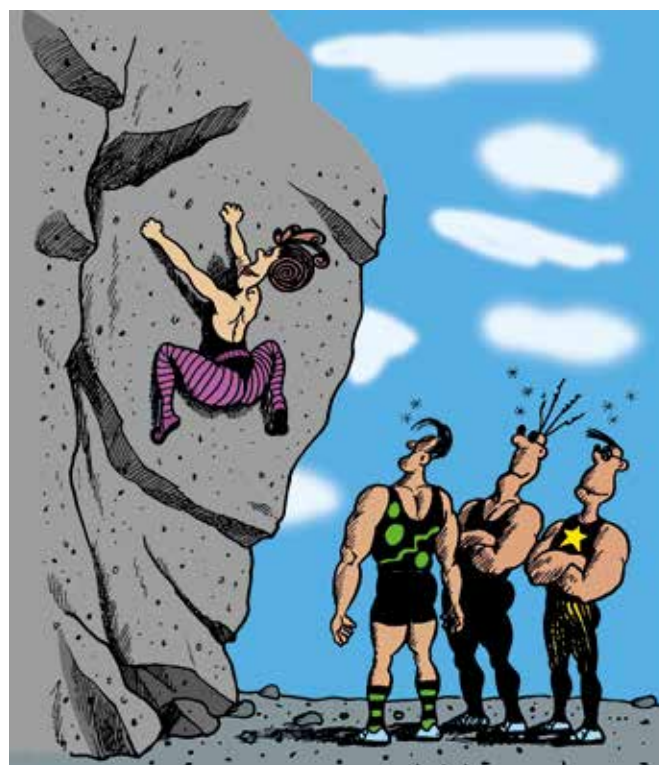
ISBN 978-3-95611-211-9

Niedersachsen hat mehr zu bieten als Heidschnucken, Hannover 96 und Wattwanderungen – auch für anspruchsvolle Kletterer! Etwa an den berühmten Ithklippen, den bizarren Felstürmen

hoch oben am Kanstein, den erlaubten Felsen im Selterdschun-
gel, den beliebten Wänden von Brunkensen oder den beein-
druckenden Wandabbrüchen des Hohensteins, wo durchaus
Alpinfeeling aufkommt.

Die 4. Auflage des Kletterführers bietet neben den altbewährten
Toprouten gut 150 neue beziehungsweise vormals in Verges-
senheit geratene Kletterwege.

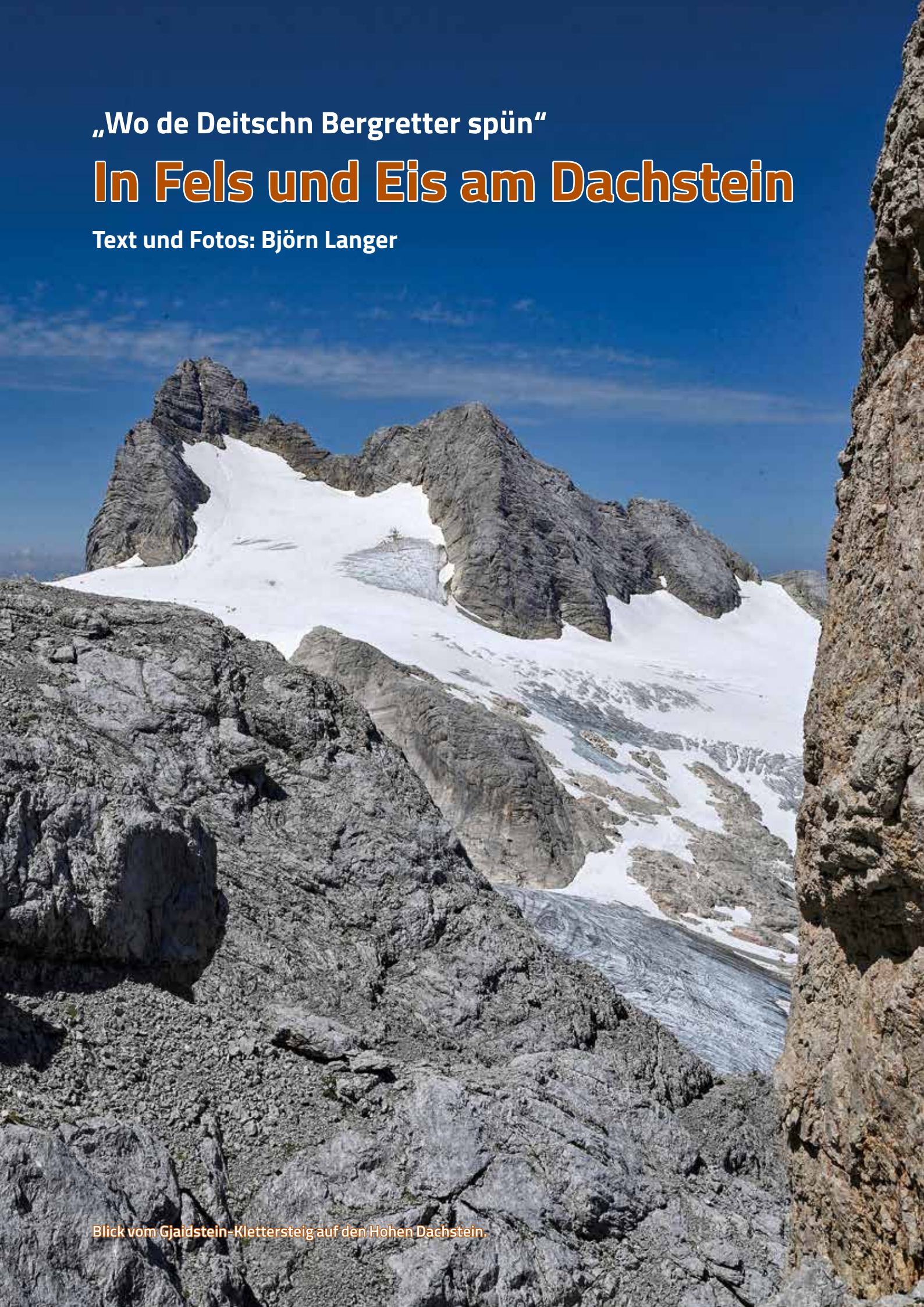
Als Garant für nachhaltigen Lesegenuss bürgt Textchef Peter
Brunnert. Mit der opulenten Bebilderung durch Rouven Kühn
und die Autoren wird das Ganze neben einem zuverlässigen
Führer auch zu einem Augenschmaus erster Güte.



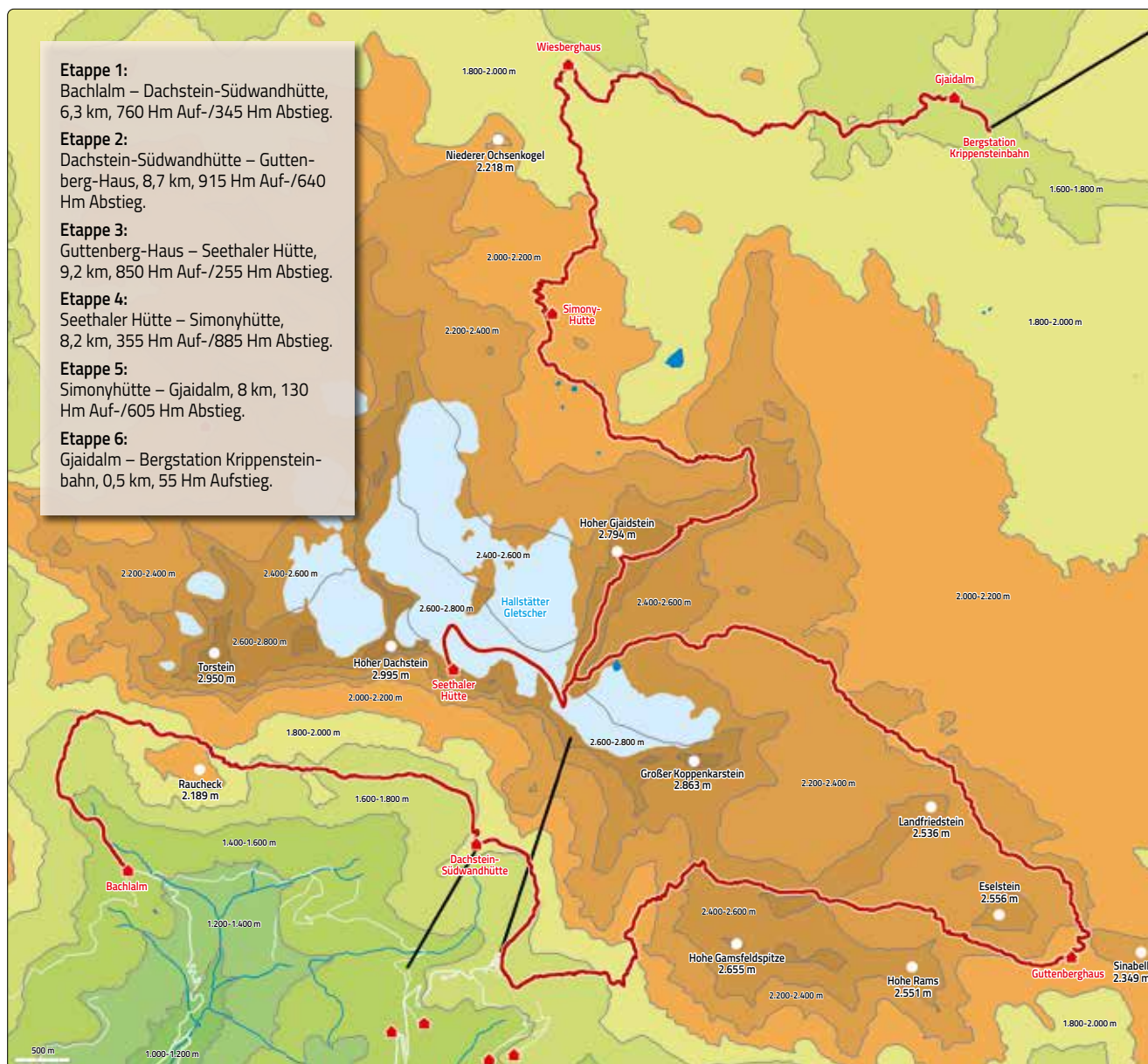
„Wo de Deitschn Bergretter spün“

In Fels und Eis am Dachstein

Text und Fotos: Björn Langer



Blick vom Gjaidstein-Klettersteig auf den Hohen Dachstein.



Unsere Etappen auf dem Weg durch das Dachsteingebiet (Zeichnung: Harald von Pidoll).

„Hitzewelle überrollt Österreich!“ – die Schlagzeile ist bereits im Zug nach Schladming (745 m) das dominierende Thema unter den Reisenden. Und auch zwölf Stunden später, beim Frühstück im Hotel, wird über das Wetter gesprochen. Wir haben Ende Juni, das Thermometer ist über Nacht nicht unter die 20-Grad-Marke gefallen. „Das bleibt wahrscheinlich die ganze Woche so“, verkündet die Wirtin beim Auschecken. „Hoffentlich bekommt ihr keine Gewitter!“

Und so steht uns der Schweiß in diesem heißesten seit Beginn der Aufzeichnungen in Österreich gemessenen Juni bereits auf der Stirn, als wir die Bushaltestelle erreichen. Mit einem Umstieg in Ramsau (1.135 m) gelangen wir pünktlich zur Dachsteinruhe (1.115 m), wo wir eigentlich unsere Wanderung beginnen möchten. Doch zu verlockend ist

die Weiterfahrt mit dem Murmeltierexpress, der uns die Serpentina der asphaltierten Zufahrtsstraße zur Bachlalm (1.496 m) hinauftransportiert. Ich freue mich, hier nicht laufen zu müssen, während ich gleichzeitig all den verpassten Gelegenheiten, die Kamera für ein Bild der Kurve für Kurve schöner werdenden Szenerie zu zücken, nachtrauere.

Sonne unter der Südwand

In der letzten Kehre vor der Bachlalm lässt uns der Murmeltierexpress-Fahrer aussteigen. Unser Blick fällt sofort auf die über dem satten Grün der Bergwiesen und -wälder aufsteigenden Kalksteinwände. Das Panorama kommt uns aus der ZDF-Serie „Die Bergretter“ seltsam bekannt vor – doch in Realität ist dieses um Längen beeindruckender, als jeder Fernsehbildschirm vermitteln könnte.

In nahezu direkter Falllinie streben wir zu Füßen des solitär stehenden Rettensteins (2.247 m) durchs Mitterkar aufwärts, suchen jeden noch so kleinen Schatten, um uns eine kaum merkliche Abkühlung zu gönnen.

Nach einer kurzen Rast im Schnittlauchmoosboden setzen wir den Aufstieg durch Geröllhalden fort ins Törl (2.033 m), eingefasst vom Torstein (2.948 m) im Norden und dem gegenüberliegenden Raucheck (2.191 m). Der perfekte Ort für die Mittagspause.

Vor uns liegt die Dachstein-Südwand: bis zu 850 fast senkrechte Meter aufragender Fels – was für ein Anblick! Einen Haken hat der Pass jedoch: Er bündelt den Ostwind, der uns hier kräftig und leider nicht nur erfrischend, sondern wirklich kalt entgegenpfeift. Doch jeder findet ein Plätzchen, an dem Aussicht,



Geröllfeld unter dem Torstein.



Blick vom Törl auf die Dachstein-Südwand.

Ruhe, Sonne und Abkühlung im individuell perfekten Einklang stehen.

Auch unser Tagesziel haben wir bereits im Blick, als wir wieder aufbrechen. Doch zwischen uns und der Dachstein-Südwandhütte (1.871 m) liegt noch der Marboden. Und so steigen wir zunächst mehr als 300 Höhenmeter ab. In der Ferne sehen wir Gämsen, die auf Schneefeldern Abkühlung suchen. Das ist uns nicht vergönnt: Die Hitze steht über der Landschaft aus Geröll, durch die uns die Markierungen leiten. Zum Finale wartet ein steiler Aufschwung, der prallen Sonne ausgesetzt.

Nach der Erfrischung auf der Terrasse und dem Bezug des Lagers haben wir genug Energie, um das Umfeld der Dachstein-Südwandhütte zu erkunden. Hier beginnen mehrere Klettersteige:

Über den Hunerschartensteig (B) könnten wir zur Bergstation der Dachstein-Südwandbahn (2.700 m) aufsteigen, über den Johann (D/E) die Seethaler Hütte (2.740 m) – unser Ziel in zwei Tagen – erreichen. Doch uns zieht es nur zum einige hundert Meter entfernten Aussichtspunkt Lackenbichl (1.830 m), der den beeindruckendsten Blick auf unsere Unterkunft für die kommende Nacht bietet.

Aufstieg zum Mond

Der zweite Wandertag beginnt gemütlich: Auf einem gut ausgebauten Weg steigen wir zur Talstation der Dachstein-Südwandbahn (1.702 m) ab. Dann stellen wir uns die Frage: Gehen wir im Bogen auf markiertem Pfad in den Anstieg zum Edalgries, oder folgen wir dem etwas kürzeren, dafür nicht gekennzeichneten

Steig zum Edalgriesgraben? Wir entscheiden uns für die zweite Variante und wandern über Almwiesen und durch lichte Bergwälder. Dann geht's aufwärts. Teilweise leicht ausgesetzt erfordert der schrofige Pfad ein gewisses Maß an Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.

Doch die größte Herausforderung wartet erst noch auf uns: der Aufstieg zur Edalgrieshöhe (2.489 m). 150 Höhenmeter müssen überwunden werden, im losen Geröll setzt man zwei Schritte vor und rutscht einen zurück. Der Schweiß fließt in Strömen, die Wasservorräte leeren sich in rasantem Tempo. Nicht immer ist der Wegverlauf eindeutig. Das Finale führt, die Hände am Seil, auf steilem Fels aufwärts.

Dann stehen wir am höchsten Punkt des Tages. Zu unserer Linken überragt der

Im Aufstieg zur Edalgrieshöhe.



Über den Koppenkar mit Blick zum Landfriedstein.





*Stängelloses Leimkraut -
Überlebenskünstler im Kalksteingeröll.*

Große Koppenkarstein (2.863 m) die Reste des Edelgriesgletschers. Heute besteht das einzige Eisfeld der Steiermark, mit seiner Südexposition auch am Dachsteinmassiv ein Unikum, lediglich noch aus lawinengespeistem Firn. Zur Rechten erhebt sich mit der Gamsfeldspitze (2.655 m) der erste von vier Gipfeln, die der Ramsauer Klettersteig (C) miteinander verbindet – es folgen Schmiedstock (2.664 m), Scheichenspitze (2.667 m) und Hohe Rams (2.551 m). Zu unseren Füßen breitet sich das Koppenkar aus.

Sanft abfallend führt unser Pfad durch diese aus der Ferne wie eine Mondlandschaft wirkende Szenerie, überragt vom einsamen Landfriedstein (2.536 m).

Doch immer wieder setzen die Polster des Stängellosen Leimkrauts farbige Akzente. Durch die enge Wuchsform schafft sich die Pflanze, die mit bis zu 130 Zentimeter langen Wurzeln das Kalkgestein durchzieht, ein eigenes Mikroklima; unter den grünen Außenblättern befinden sich abgestorbene Teile, das auch Polsternelke genannte Gewächs versorgt sich so in der nährstoffarmen Umgebung mit Eigenhumus. Bis zu 100 Jahre alt kann *Silene acaulis*, so der wissenschaftliche Name, werden. Die Gruberschart'n (2.364 m) zwischen Hoher Rams und Eselstein (2.556 m) bildet den Übergang zu den schrofigen Grashängen, durch die wir bis zum 1914 eröffneten Guttenberg-Haus (2.146 m) geleitet werden. Adolf Ritter von Guttenberg



Blick zurück über das Landfriedtal zur Edelgrießhöhe, links die Gamsfeldspitze.

(1839-1917) war von 1897 bis 1910 Vorsitzender der Sektion Austria, dann für zwei Jahre Präsident des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuOeAV). 1912 versammelte er die aus der Alpenrepublik stammenden Mitglieder des Vereins Naturschutzpark (unter dessen Ägide 1910 mit der Lüneburger Heide das erste Naturschutzgebiet Deutschlands ausgewiesen wurde), um ein österreichisches Pendant zu schaffen. Seine Motivation formulierte Guttenberg 1913 mit folgenden, heute noch aktuellen Worten: „Der Mensch beherrscht heute die Natur in weitgehendem Maße (...). Jeder Herrscher hat aber die Pflicht, die von ihm Beherrschten auch zu beschützen und schon in diesem Sinne dürfen wir den Naturschutz als eine Pflicht, die dem Menschen aus ethischen Gründen zukommt, bezeichnen.“ Sein Ziel: Die Errichtung eines Nati-

onalparks nach amerikanischem Vorbild in den Schladminger Tauern. Diese Vision wurde nie umgesetzt, doch vom ihm und seinem Club aufgekaufte Flächen im Land Salzburg gehören heute zum Nationalpark Hohe Tauern.

Am Abend bewundern wir das Lichterspiel, das die untergehende Sonne und die sich über den Schladminger Tauern auftürmenden Cumuluswolken an den Himmel zaubern. Die Farben sind so spektakulär, dass sich selbst der Hüttenwirt zu den staunenden Gästen – darunter eine ehrfurchtsvoll ruhige Schülergruppe – stellt.

Gletscher heißkalt

Auch am nächsten Morgen kommen wir früh ins Schwitzen. Nur wenige Meter hinter dem Guttenberg-Haus beginnt der steile Anstieg in die Feisterschart'n (2.198 m) zwischen Eselstein und Sina-

Blick ins Koppenkar.





Schmelzwassersee am Fuß des Schladminger Gletschers.



Bergstation der Dachstein-Südwandbahn auf dem Hunerkogel, darunter der mit Folien bedeckte Eispalast.

bell (2.349 m). Von hier führt unsere Wanderung leicht wellig über ein sanft nach Osten geneigtes Karstplateau. Der Pfad hält auf den Schladminger Gletscher zu. Der Anstieg durch das Moränengeröll und über die erst vor wenigen Jahren vom „ewigen“ Eis befreiten Felsplatten wird zur Qual. Wir hatten auf einen kühlen Wind gehofft, der uns hier entgegenbläst. Stattdessen flimmert die Luft in der Hitze. Ein Betonsockel, auf dem ein Liftmast vom 2023 eingestellten Skibetrieb zeugt, spendet für Sekunden willkommenen Schatten.

Eiskontakt haben wir im Aufstieg zum Gjaidsteinsattel (2.628 m) keinen mehr. Stattdessen leuchtet ein Schmelzwassersee wie ein tiefblaues Auge zu Füßen des Gletschers, auf dem Pistenraupen Loipen spuren – Skilangläufer sind weit und breit nicht zu sehen. Dafür tummeln sich die Massen rund um die Bergstation der Dachstein-Südwandbahn, die Ende der 1960er-Jahre auf dem Hunerkogel errichtet wurde. Dafür wurde die Gipfelhöhe mit gewaltiger Sprengkraft um sieben Meter verringert.

In den letzten fast 20 Jahren folgte rund um das Gebäude ein alpiner Freizeitpark: Skywalk, Himmelsleiter und „Treppe ins Nichts“ sind über die Felskante hinausragende Aussichtsplattformen mit Glasboden; eine 100 Meter lange Hängebrücke spannt sich 400 Meter über die Tiefe; der mittlerweile nicht nur mit Folie abgedeckte, sondern auch zusätzlich gekühlte Eispalast erlaubt einen Gang in den mit Skulpturen aus gefrorenem Wasser gefüllten Gletscher.

Wir lassen all diese Attraktionen links liegen und gehen unter plötzlich aufge-

zogenen, dunkel drohenden Wolken auf dem abschnittsweise knöchelhoch unter Wasser stehenden, von Pistenraupen präparierten Wanderweg über den Hallstätter Gletscher zur Seethaler Hütte (2.740 m). Beeindruckend sind die im Dirndlkolk zusammengewehten Schneemassen, erschreckend das Rauschen und Gluckern unter unseren Füßen.

Nach einer Stärkung auf der Terrasse und letzten Tipps der Alpinpolizei, die gerade von einer Übungseinheit am Hohen Dachstein (2.995 m) zurückkehrt, probieren die Jüngste in unserer Gruppe, 14 Jahre alt, und ich den Aufstieg auf den höchsten Punkt von Oberösterreich und der Steiermark. Dafür wählen wir den Schulter-Klettersteig (B/C). Die bereits so früh im Jahr sehr breite Randkluft zwischen Eis und Fels meistern wir mit ein wenig Mut, doch der verlässt die Nachwuchsbergsteigerin in der Schlüsselstelle: „Wir müssen hier auch wieder runter, oder!“ Ja, denn vom leichteren Randkluft-Klettersteig (B) wurde uns mangels Gletscherausrüstung abgeraten. Wir gehen kein Risiko ein, trainieren noch ein wenig Technik, kehren dann zur Unterkunft zurück.

Den Grundstein für die Seethaler Hütte legte Johann Georg Seethaler (1871-1946), Bergführer und Wirt auf dem Wiesberghaus (1.884 m), mit einem einfachen Unterstand, den er 1929 errichtete. Bis 1979 wurde die Unterkunft von dessen Sohn Sepp (1907-1980) geführt. Zum Dank benannte die Sektion Austria das mittlerweile mehrfach erweiterte Gebäude 1979 nach dem langjährigen Wirt. Als der Weiterbetrieb wegen nachgebenden Untergrunds und maroder

Bausubstanz nicht mehr möglich war, wurde 2018 ein moderner Neubau eröffnet. Die Versorgung erfolgt seit der Inbetriebnahme der Dachstein-Südwandbahn per Lift und Schneemobil.

Beim Abendessen berichtet uns die Pächterin von ihren Ängsten, dass das schmale Eisband, das Schladminger und Hallstätter Gletscher seit 3.600 Jahren verbindet, wegschmelzen könnte. Dann müsse für die Bewirtung auf deutlich teurere Hubschrauberflüge umgestellt werden, bei wahrscheinlich gleichzeitig stark zurückgehenden Besucherzahlen. Denn der Gletscherwanderweg könne dann nicht mehr unterhalten werden, die Felsplatten seien für Pistenfahrzeuge unpassierbar.

Kurz nach unserer Rückkehr melden die Zeitungen, dass diese Befürchtungen wahr wurden. Noch wird eine Rampe zusammengeschoben, die von den Pistenfahrzeugen passiert werden kann. Ist auch dies nicht mehr möglich, ist die Seethaler Hütte – und auch der Hohe Dachstein – tatsächlich nur noch mit entsprechender Ausrüstung und Erfahrung erreichbar. Insgesamt hat der Hallstätter Gletscher laut Berechnungen in den letzten zehn Jahren rund ein Drittel seiner Eismasse verloren; die aktuellsten Prognosen der Glaziologen besagen, dass er bis zum Jahr 2030 Geschichte sein könnte.

Gratwanderung zum Gipfelglück

Das Gluckern und Rauschen unter dem Eis hören wir auch, als wir uns, bereits zu dieser frühen Stunde nur mit Shirt und Short bekleidet, durch die im Vergleich zum Vortag nicht kleiner gewordenen



Die auf der Dachsteinwarte errichtete Seethaler Hütte zwischen Westlichem Dirndl (2.832 m) und Hohem Dachstein.



Aufstieg zum Hohen Gjaidstein.

Pfützen den Weg zurück zum Gjaidsteinsattel suchen. Hier legen wir die Klettersteigsets an, denn der Aufstieg auf den Gipfel des Hohen Gjaidstein (2.794 m) ist durch Drahtseile versichert (A/B). Richtig luftig wird es allerdings selten, die meisten herausfordernden Stellen wären zudem auf einfacherem Weg zu umgehen. Trotzdem gibt die Sicherung an einzelnen Stellen ein gutes Gefühl.

Kaum haben wir den Gipfel erreicht, sehen wir einen gelben Hubschrauber, der mehrfach den Hohen Dachstein anfliegt, jedes Mal kurz im Bereich des Klettersteigs in der Luft steht, schließlich auf dem Hallstätter Gletscher landet. Wir schauen den Manövern zu, zücken gar das Smartphone, um den daheimgebliebenen „Bergretter“-Fans einen kurzen Gruß zu schicken, als uns ein Ehepaar anspricht: „Des is koan Rettungseinsatz. Des san bloß de Deitschn, de wieda so doan, als warn's Östareicha.“

Feiner Kalkschutt auf schrofigem Untergrund macht den Abstieg in Richtung Niederer Gjaidstein (2.414 m) fast anspruchsvoller als den Aufstieg. Doch konzentriert erreichen wir die schottrige Hochebene, über die wir ins Gjaidkar geleitet werden. Auch hier erfordert der Abstieg Konzentration – nicht nur wegen des steilen Steigs in brüchigem Gestein, sondern auch wegen der spärlichen Markierung.

Kamen wir bislang mit unseren Wasservorräten immer gut hin, neigen sich diese heute – nonstop der Sonne ausgesetzt – schneller als erhofft dem Ende entgegen. Auf Höhe der Eisseen ist meine Trinkblase leer. Zum Glück ist es nicht mehr weit bis zur Simony-Hütte

(2.203 m) – die zu erreichen allerdings noch einen 100-Höhenmeter-Anstieg voraussetzt. Endlich angekommen, gönnen wir uns zunächst einmal reichlich Flüssigkeitszufuhr, lassen dann den Tag auf der mit verschiedenstem Sitzmobiliar ausgestatteten Terrasse ausklingen. Im Laufe des gemütlichen Nachmittags wird uns jedoch klar: Ein Wetterumschwung kündigt sich an.

Sei kein Ochs'!

Schon vor dem Frühstück ist es nicht nur warm, die Luft ist auch unglaublich feucht. Und so diskutieren nicht nur wir, wie wir die heutige Etappe gestalten. Eigentlich sieht die Planung vor, noch ein paar Gipfel zu sammeln, zumindest den Niederen Ochsenkogel (2.220 m). „Wenn ihr euch beeilt, müsstet ihr unten sein, bis die Gewitter einsetzen“, versuchen uns die Hüttenleute zu motivieren. Doch

das Wetter läßt weder zu einem schweißtreibenden Aufstieg ein, noch möchten wir in der zweiten Hälfte der Tour nass werden. Und so fälle ich mit schwerem Herzen die Entscheidung, die Gjaidalm (1.739 m) zwar nicht auf dem kürzesten, aber auf kurzem Weg anzusteuern.

Auf einem gut ausgebauten Steig passieren wir das „Hotel Simony“, die Reste der ersten alpinen Unterkunft am Dachstein. Es handelt sich um einen kleinen und einfachen Unterstand, der 1843 von Friedrich Simony (1813-1896) rund fünf Minuten unterhalb der 1876 von ihm initiierten und nach ihm benannten Simony-Hütte erbaut wurde. Der Geograf machte sich unter anderem mit der Erschließung des Dachsteins einen Namen.

Mit jedem Meter, den wir tiefer steigen, nimmt die Schwüle zu. So kehren wir

Der Hohe Gjaidstein über dem Oberen Eissee.





Karstlandschaft am Fuß der Nordwand des Niederen Ochsenkogels.



Wanderweg zwischen Wiesberghaus und Gjaidalm.

nassgeschwitzt zu einem zweiten Frühstück – es gibt Kaiserschmarrn – auf dem 1927 eingeweihten Wiesberghaus ein. Im Auf und Ab geht es dann durch die mit Bergkiefern bestandene Karstlandschaft. Immer wieder öffnet sich der Blick zum Hohen Dachstein, der schon komplett von dunklen Wolken eingehüllt ist, immer wieder ist von dort ein dumpfes Grollen zu hören. So beschleunigen wir unsere Schritte, um die Gjaidalm zu erreichen, bevor sich die Schleusen des Himmels auch über uns öffnen. Tatsächlich schaffen wir es, noch ein kühles Getränk auf der Terrasse zu genießen, bevor uns Regen, Blitz und Donner in den Gasträum treiben.

Die Flächen rund um die Gjaidalm wurden vermutlich bereits in der Römerzeit beweidet, es gibt sogar Hinweise darauf, dass schon in der mittleren Bronzezeit, also vor 3.500 bis 4.000 Jahren, die Menschen ihr Vieh hierher trieben. 1930 richtete das Bundesheer auf der nördlichen Dachsteinhochfläche ein alpines Trainingsgebiet ein, das 1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich, von der Wehrmacht übernommen und zum Schießübungsplatz ausgebaut wurde. Auf dem Gelände der Gjaidalm entstanden zu diesem Zeitpunkt Mannschaftsbaracken, die nach dem Zweiten Weltkrieg von den US-amerikanischen Besatzern mit der Bedingung, einen touristischen Betrieb zu errichten, an Josef Schilcher (1904-1974) übergeben wurden. Als Schilcherhaus blieb dieses bis 2006 in Familienbesitz und diente unter anderem als Basis für die Obertrauner Skischule. Die militärische Nutzung des

zweitgrößten österreichischen Truppenübungsplatzes hielt unterdessen bis 2009 an, die einen halben Kilometer entfernt liegende Kaserne Oberfeld wurde vier Jahre später aus der militärischen Nutzung entlassen.

Abfahrt in die Unterwelt

Am nächsten Morgen regnet es noch immer. So stark, dass wir überlegen, das Angebot der Wirtsleute, uns die 500 Meter bis zum Krippenegg (1.791 m) zu chauffieren, anzunehmen. Doch das Wetter bessert sich, sodass wir es aus eigener Kraft trocken zu der kleinen Anhöhe schaffen, auf der wir in die Dachstein-Krippenstein-Seilbahn steigen.

Der Name deutet an, dass es einst die Idee gab, die Trasse von hier in Richtung Süden auszubauen. Erst mit der Errichtung der Dachstein-Südwandbahn verschwanden diese Pläne in der Schublade, spätestens seit der Deklaration als UNESCO-Weltkulturerbe 1997 und der Ausweisung als Europaschutzgebiet 2005 sind sie vom Tisch.

Der dritte Abschnitt der Seilbahnfahrt führt uns mit nostalgischem Charme – in Betrieb genommen wurde dieser bereits 1961 – zur Bergstation auf dem Krippenstein (2.069 m).

Hier umhüllt uns dichter Nebel, sodass wir auf einen Abstecher zum Hohen Krip-

Seit 1961 in Betrieb – die Seilbahn zwischen Krippenegg und Krippenstein.





Stalagmiten aus gefrorenem Wasser, szenisch illuminiert in der Dachstein-Rieseneishöhle.

penstein (2.108 m) mit einer aus fünf Fingern bestehenden Aussichtsplattform, von der die Blicke bei schönem Wetter über den Hallstätter See (508 m) schweifen könnten, verzichten. Stattdessen steigen wir in die bereits 1951 errichtete, aber 2007 modernisierte Kabinenbahn des zweiten Teilstücks um, die uns in wenigen Minuten zur Mittelstation Schönbergalm (1.340 m) bringt. Hier starten wir zwei kurze Spaziergänge. Der erste führt uns zur Dachstein-Rieseneishöhle. Wir bekommen in einer großen, mehr als 50 Personen umfassenden Gruppe 800 der bislang bekannten 2.700 Meter gezeigt. In zwei der

unterirdischen Hallen, die zusammen eine Länge von knapp 350 Metern einnehmen, türmt sich das szenisch illuminierte Eis bis zu 15 Meter hoch.

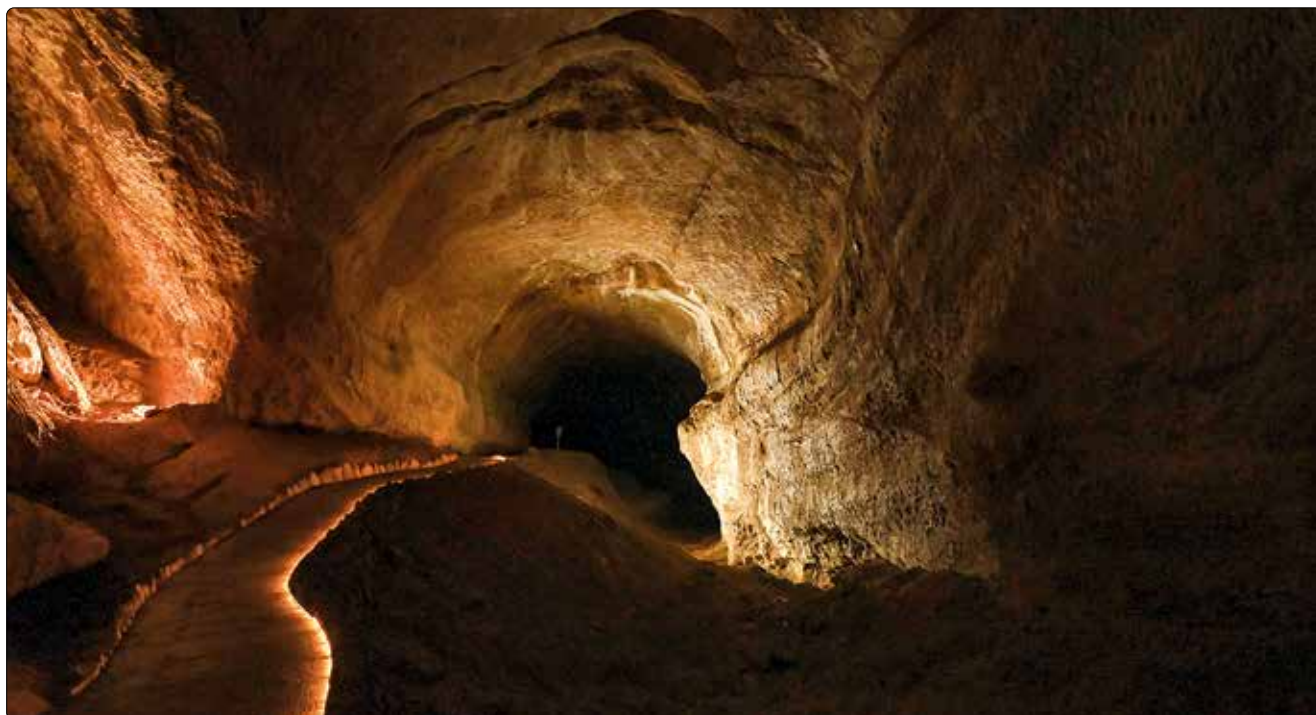
Zum Finale dürfen wir den aus gefrorenem Wasser gebildeten Tristandom auf einer Hängebrücke überqueren. Der Eiszuwachs erfolgt vor allem im Frühjahr, wenn das Schmelzwasser durch das Gestein in die Höhle sickert und dort im kältesten Bereich gefriert. Eine natürliche Klimaanlage hält die Temperatur dort fast das ganze Jahr über unter dem Gefrierpunkt: Im Winter entweicht die „warme“ Höhlenluft durch Klüfte im Gestein nach oben, während aus tieferen

Bereichen kältere Außenluft nachgezogen wird; im Sommer dreht sich das System um. Doch der Klimawandel ist auch in der Unterwelt aus gefrorenem Wasser zu beobachten: Der gemessene Eisschwund beträgt seit einem Vierteljahrhundert durchschnittlich sechs Zentimeter in zwölf Monaten.

Anderthalb Kilometer trennen uns von der Mammuthöhle, deren Besichtigung sehr viel ruhiger ausfällt – sowohl mit Blick auf die Zahl der Besucher wie auch in Bezug auf die Inszenierung des Naturwunders, das das Dachsteinmassiv auf einer Gesamtlänge von fast 70 Kilometern und über eine vertikale Distanz von 1.200 Metern durchzieht. Damit zählt die Mammuthöhle zu den größten Höhlen Europas. Immer wieder finden Speläologen neue Gänge, über die auch das Schmelzwasser des Hallstätter Gletschers abzufließen scheint. Nur ein kleiner Teil – knapp 1.000 Meter – wird im Rahmen der Führung begangen.

Noch einmal besteigen wir die Seilbahn, die uns zur Talstation (600 m) bringt. Von hier aus könnten wir noch einmal in den Berg spazieren – die Koppenbrüllerhöhle, die ihren Namen einem laut rauschenden unterirdischen Flusslauf verdankt, liegt fünf Kilometer traunaufwärts des Hallstätter Sees – doch uns lockt die gebuchte Unterkunft in Obertraun (513 m). Frisch geduscht lassen wir dort unsere Wanderwoche ausklingen. ■

In der Dachstein-Mammuthöhle.





Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut Ein Erbe für die Menschheit

Text und Foto: Björn Langer

Das Dachsteinmassiv ist Teil der 1997 anerkannten Welt-erbestätte Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. Der Erhalt dieser Region ist also nach Ansicht der UNESCO (Organisati-on der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) wie das Kolosseum in der italienischen Hauptstadt Rom, Machu Picchu in den peruanischen Anden oder Angkor, das Zentrum des historischen Khmer-Königreichs Kambuja im heutigen Kambodscha im Interesse der gesamten Menschheit.

In erster Linie werden in der Begründung die Kategorien III (einzigartiges oder außergewöhnliches Zeugnis einer kultu-rellen Tradition) und IV (herausragendes Beispiel eines architektonischen Ensembles und einer Landschaft, die einen bedeutenden Abschnitt der Menschheitsgeschichte veranschaulichen) hervorgehoben, aber auch die natürlichen Werte. Wir geben Beschreibung und Begründung des Welt-erbekomitees zusammengefasst wieder:

„Die alpine Landschaft mit steil aus engen Tälern auf-ragenden Bergen ist von dramatischer Schönheit. Ihr seit dem Mittelalter aufgebauter Wohlstand beruht auf dem Abbau von Salz mit Hallstatt (Bedeutung: Salzsiedlung) als Zentrum.

Eine systematische Salzproduktion wurde in der Region bereits in der mittleren Bronzezeit betrieben, als natürliche Sole in Gefäßen aufgefangen und verdampft wurde. Der unterirdische Abbau begann gegen Ende der späten Bron-zezeit. Archäologische Funde aus der Eisenzeit belegen eine blühende, sozial gegliederte und hoch organisierte Gesell-schaft mit weitreichenden Handelsverbindungen in ganz Europa, die heute als Hallstattkultur bekannt ist. Die großen Mengen an Holz, die für den Bergbau und das Verdampfen der Sole benötigt wurden, stammten aus ausgedehnten Bergwäldern, die seit dem 16. Jahrhundert direkt von der österreichischen Krone kontrolliert und bewirtschaftet wur-den. Hallstatt wurde im spätklassischen Stil wiedererrichtet, nachdem ein Brand die Holzbauten 1750 zerstört hatte.

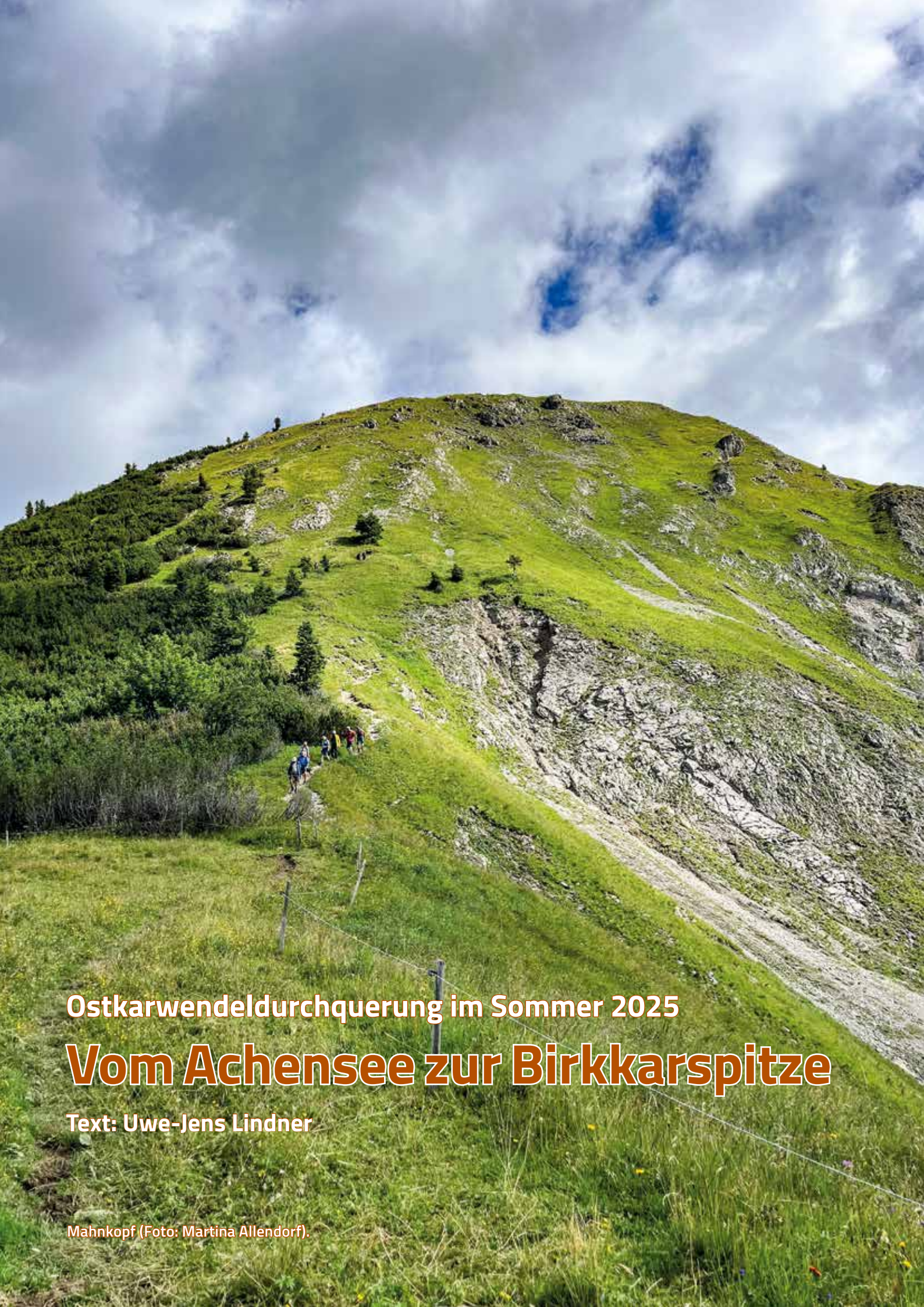
Die Schönheit der alpinen Landschaft mit ihren Almen, die seit prähistorischer Zeit als Sommerweiden für Schafe und Rinder genutzt werden, wurde im frühen 19. Jahrhundert von Schriftstellern sowie führenden Malern der Bieder-meierzeit entdeckt. Ihnen folgten Touristen, was zur Ent-wicklung von Hotels und Solebädern führte.

Die Landschaft hat in der Menschheitsgeschichte eine be-deutende Rolle gespielt. Dies zeigt sich im jahrtausende-langen Einfluss auf die Almwirtschaft, in der Umgestaltung des Berginneren durch den Bergbau sowie in Werken von Künstlern und Schriftstellern.

Kriterium Kategorie III: Der Mensch hat die Täler seit über drei Jahrtausenden besiedelt. Es ist der Abbau und die Verarbeitung von Salz – einer natürlichen Ressource, die für das Leben von Mensch und Tier unerlässlich ist –, der dieser Region Wohlstand und Eigenart verlieh. Das Ergebnis ist eine tiefgreifende Verbindung zwischen intensiver mensch-licher Tätigkeit und einer weitgehend unberührten Land-schaft.

Kriterium Kategorie IV: Die alpine Region Hallstatt-Dach-stein/Salzkammergut ist ein herausragendes Beispiel eines Naturraums von großer Schönheit und wissenschaftlichem Interesse, der zugleich Zeugnisse grundlegender wirtschaft-licher Tätigkeiten des Menschen enthält. Die Kulturland-schaft weist eine kontinuierliche Entwicklung über 2.500 Jahre auf. Ihre Geschichte ist eng mit der wirtschaftlichen Nutzung des Salzes verbunden. Dessen Abbau hat alle Le-bensbereiche sowie die architektonischen und künstle-rischen Zeugnisse geprägt.

Zusammenfassung: Das Gebiet bewahrt in angemessener Weise alle Elemente, die mit Salzabbau und -verarbeitung, der damit verbundenen Holzgewinnung sowie der Alm- und Milchwirtschaft verbunden sind. Es besitzt noch immer jene Harmonie, die bereits die Künstler und Schriftsteller des 19. Jahrhunderts anzog. Es hat weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart unter den negativen Auswirkungen moderner Entwicklungen gelitten.“



Ostkarwendeldurchquerung im Sommer 2025

Vom Achensee zur Birkkarspitze

Text: Uwe-Jens Lindner

Mahnkopf (Foto: Martina Allendorf).

Im Juli 2025 sind wir als siebenköpfige DAV-Gruppe sieben Tage durch das Ost-Karwendel gewandert und geklettert. Vorbereitet und geleitet wurde die Tour von Christian Knoche-Hager. Mit ihm unterwegs waren Barbara, Martina, Alfred, Claudius, Sebastian und ich. Unser Startpunkt war Achenkirch am Nordende des Achensees, der Zielort Hall in Tirol.

Abenteuer Anreise

Doch bevor es losging, war zunächst die Anreise zu bewältigen – und sowohl die Deutsche als auch die Österreichische Bahn haben alles gegeben, um diese zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Beide Unternehmen behaupteten in ihren Apps, dass wir am Bahnhof Beuel um 22:35 Uhr in den ÖBB-Nightjet nach München steigen könnten. Dort wurde zwar seit einer Woche gebaut, aber warum sollte nicht dennoch ein Zug halten?

Erste Zweifel kamen auf, als uns die Taxi-Fahrer zuriefen, dass an diesem Bahnhof seit einer Woche kein Zug mehr fuhr. Eine junge Frau, die ebenfalls wartete, kontaktierte ihre im Nightjet sitzenden Freunde, die sich dort beim Personal erkundigten. Dieses bestätigte: Ja, nächster Halt ist Beuel!

Doch die Taxi-Fahrer sollten recht behalten: Gegen 22:20 Uhr kam ein Bauleiter der Bahn zu uns. Er bestätigte, dass hier kein Zug kommen könne, da er und seine Kollegen eine Woche zuvor mehrere Meter Schienen aus dem Gleisbett entfernt hätten. Er recherchierte, dass der Nightjet über Siegen umgeleitet wurde. Es gab also keine Chance, diesen zu erreichen. Der freundliche Mann empfahl uns, um 0:09 Uhr in Siegburg auf den ICE nach München auszuweichen. Er ließ auch dem Zugpersonal ausrichten, dass eine gestrandete Wandergruppe zusteigen würde.

Also fuhren wir mit der Straßenbahn 66 nach Siegburg. Auf dem Bahnsteig stehend begann das Warten. Die Anzeigetafel verkündete zunächst fünf Minuten Verspätung, daraus wurden Schritt für Schritt anderthalb Stunden. Zum Glück bekamen wir noch Sitzplätze – und das Zugpersonal wusste tatsächlich Bescheid und akzeptierte unsere Tickets. Wenigstens das hatte geklappt! Schlafen konnten wir allerdings kaum.

Trotz erheblicher Verspätung bekamen wir am Samstagmorgen in München den gewünschten Anschlusszug, der uns zum Tegernsee brachte, um dort in den einzigen Bus des Tages nach Achenkirch (918 m) umzusteigen.

Funfact zum Schluss: Mit dem Nightjet hätten wir unsere Anschlüsse nicht erreicht, denn der hatte laut App am Samstagmorgen in München zweieinhalb Stunden Verspätung!

Zum Start ins Rofan

Gegen 10 Uhr erreichten wir am Samstag also planmäßig Achenkirch – wer hätte das am Abend zuvor gedacht!? Nach einem herzhaften Frühstück am Achensee-Kiosk starteten wir um 10:40 Uhr mit der Wanderung. Bei hochsommerlichem Wetter mit 25 Grad ging es zunächst in das östlich vom See gelegene Rofan-Gebirge. Schnell stiegen wir durch den Wald auf, von unten leuchtete das Türkis des Achensees. Nach eineinhalb Stunden erreichten wir die Jausenstation auf der Köglalm (1.428 m). Erste Pause, erstes alkoholfreies Weizen, von Müdigkeit noch keine Spur.

Der Wanderweg 413 führte uns im Schatten der imposanten, in der Klobenjochspitze (2.041 m) kulminierenden Heechenbergköpfe zum Steinernen Tor (1.976 m), das wir gegen 15:15 Uhr erreichten. Den ursprünglich geplanten Aufstieg zum Streichkopf (2.243 m) haben wir angesichts der fortgeschrittenen Zeit



Blick zum Achensee (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Wolkendecke über dem Achensee (Foto: Martina Allendorf).



Blick von der Gutenberg zurück zum Achensee (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Blick von der Plumsjochhütte nach in die Eng mit dem Großen Ahornboden (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Im Dauerregen am Großen Ahornboden (Foto: Alfred Neuerburg).



Aussicht aus dem Schlafrum der Falkenhütte auf die Gipfel der Ostkarwendelberge (Foto: Uwe-Jens Lindner).



„Karwendelmauer“ – die Lalliederer Wände (Foto: Alfred Neuerburg).



Kleiner Ahornboden (Foto: Martina Allendorf).

ausgelassen – und wohl auch, weil sich Müdigkeit einstellte. Stattdessen sind wir auf direktem Weg zur Dalfaz-Alm (1.700 m) abgestiegen. Von der Terrasse aus hatten wir erneut einen überwältigenden Ausblick auf den Achensee. Der für 14 Uhr angekündigte Regen mit Unwetter-Potential war zum Glück ausgeblieben. Beim Abendessen zog über dem See doch noch ein Gewitter auf, das der Dalfaz-Alm am Ende des Tages einen leichten Regen bescherte. Aus unserer Gruppe war ich als erster schon kurz nach 21 Uhr müde ins Nachtlager gesunken.

Eselsteig ins Bärenal

Wir starteten um 8 Uhr auf direktem Weg hinunter zum Achensee, der sich noch unter einer Nebeldecke versteckte. Nach eineinhalb Stunden erreichten wir die an der Südostseite gelegene Anlegestelle Buchau. Auf die ursprünglich erwogene Schifffahrt nach Pertisau verzichteten wir: 16 Euro pro Person für eine 1.900 Meter lange Überfahrt waren uns dann doch zu viel. Wir nahmen den Bus, der uns – sogar kostenlos – bis ins Falzthurntal im Osten von Pertisau brachte, wo wir unsere Wanderung fortsetzten. Nach einem kurzen Stück auf einer Mautstraße bogen wir in einen schattigen Waldpfad hinauf zur Gütenbergalm (1.545 m) ab, die wir nach drei Kilo- und mehr als 540 Höhenmetern kurz nach 13 Uhr erreichten. Es war wieder sehr warm und der Aufstieg schweißtreibend, so dass wir uns eine ausgiebige Mittagspause gönnten.

Anschließend ging es auf dem Eselsteig weiter, zunächst noch ein paar Meter hinauf zum Feilsattel (1.610 m), dann hinunter ins Bärenal. An der gegenüberliegenden Hangseite sahen wir schon den Montschein-Wanderweg, der uns zum Plumssattel (1.660 m) und zur Plumsjochhütte (1.630 m), unserem Tagesziel, hinaufführen sollte. In der Nachmittagshitze stiegen wir vom Bärenal zum Plumssattel auf, von wo es nur noch ein kurzer Katzensprung zur Plumsjochhütte war. Die war gut besucht, die sonnige Terrasse voll mit Tagesausflüglern. Zwei Mitglieder aus unserer Gruppe waren noch vom Plumssattel aus zum Satteljoch (oder Kuhjoch) auf 1.935 Meter hinaufgestiegen, um die Aussicht zu genießen.

Im Dauerregen

Am Montag starteten wir um 8:30 Uhr im Nebel und unter tiefhängenden Wolken. Schon nach wenigen Minuten setzte leichter Niesel ein, der in einen kräftigen Regen überging. Von der Plumsjochhütte stiegen wir zunächst ins Enger Tal (1.135 m) hinab, dann durchquerten wir in südliche Richtung das Landschaftsschutzgebiet Großer Ahornboden. Knorrige, mehrere hundert Jahre alte Berg-Ahornbäume säumten unseren Weg. Am Südennde des Tals erreichten wir gegen Mittag die Rasthütte der Engalm (1.250 m).

Nach der Mittagspause, in der wir vergeblich auf ein Ende des Regens hofften, ging es auf dem Adlerweg hinauf zum Hohljoch (1.794 m). Hier hörte es gegen 14 Uhr endlich auf zu regnen. An den Nordhängen der mächtigen Lalliederer Wände durchquerten wir ein ausgedehntes Geröllfeld bis zum Spiellissjoch (1.773 m) und nahmen dort den Abzweig zur Falkenhütte (1.856 m).

Als wir die Hütte erreichten, kamen die ersten Sonnenstrahlen des Tages durch die Wolkendecke. Am Nachmittag klarte es komplett auf, sodass wir sogar noch unsere Wäsche in die Sonne hängen konnten. Das war auch gut so, denn die Falkenhütte war sehr voll, im Trockenraum gab es kaum Platz für unsere nassen Klamotten. Wir bekamen zwei Vierbett-Schlafräume im neuen Nebenhaus zugewiesen. Die waren ziemlich eng. Dafür hatten die Etagenbetten oben und unten je eigene

Fenster, die einen fantastischen Ausblick auf die Ostkarwendelspitzen boten. So ließ sich gut einschlafen.

Murmeltiere am Adlerweg

Am Dienstagmorgen ging es von der Falkenhütte zunächst ohne Gepäck auf den nahegelegenen Mahnkopf (2.094 m). Der Abstieg der Kategorie T2/T3 erforderte Trittsicherheit und war eine gute Vorbereitung für die am nächsten Tag folgende Königsetappe. Bei strahlendem Sonnenschein wanderten wir über das Ladizköpfl (1.920 m) zurück zur Falkenhütte, wo wir unsere Rucksäcke wieder schulterten. Dann ging es auf dem Adlerweg weiter, zunächst hinunter zur Ladizalm (1.573 m), dann wieder hinauf zum Kleinen Ahornboden. Auch auf dieser ebenen Freifläche tummelten sich alte Ahornbäume. Durch das moderat ansteigende Unterpfiltal gelangten wir schließlich zum Hochalmsattel (1.803 m). Unterwegs sahen wir Murmeltiere direkt an unserem Weg.

Am Jochkreuz vorbei erreichten wir nach einem kurzen Abstieg nach insgesamt zwölf Kilometern unser Tagesziel, das urige Karwendelhaus (1.771 m). Es war ebenfalls gut besucht. Immerhin gab es einen beheizten Trockenraum, in dem auch unsere Schuhe und Klamotten noch Platz fanden. Den Abend verbrachten wir im ziemlich vollen und reichlich lauten Gastraum am gemütlichen Kamintisch. Ein Höhepunkt des Abends war die unterhaltsame Präsentation des Wetterberichts durch den Hüttenwirt. Nicht nur verkündete er das bevorstehende Wetter, das bis zum Nachmittag immerhin trocken bleiben und gelegentlich auch Sonne bringen sollte. Er beschrieb auch humorvoll die wichtigsten Touren rund um das Karwendelhaus. Für unsere geplante Etappe zur Birkkarspitze (2.749 m) und zur Halleranger-Alm (1.764 m) prognostizierte er zehn Stunden Gehzeit. „Legen Sie am Schlauchkarsattel ruhig Ihren Rucksack ab, wenn Sie auf die Birkkarspitze klettern. Ich habe noch nie gehört, dass jemand neben seinem eigenen noch einen fremden Rucksack mitgenommen hat.“

Ganz oben im Nebel

Am Mittwoch starteten wir früh um 7:45 Uhr zu unserer Königsetappe. Es sollte zunächst knapp 1.000 Meter rauf bis zur Birkkarspitze gehen, dem höchsten Gipfel des Karwendels, dann 1.500 Meter hinunter ins Hinterautal zur Kastenalm (1.220 m) und wieder hinauf zur Halleranger-Alm in unmittelbarer Nähe der Isar-Quelle (1.160 m).

Nach knapp drei Stunden bergauf erreichten wir den Schlauchkarsattel (2.623 m) und die nahegelegene Birkkarhütte (2.635 m). Dort legten wir, wie am Vorabend vom Karwendelhauswirt empfohlen, unsere Rucksäcke ab und kletterten auf die in Wolken gehüllte Birkkarspitze. Zu sehen war leider nicht viel.

Zurück an der Birkkarhütte begannen wir um die Mittagszeit mit dem Abstieg. In der ersten Stunde war der Weg überwiegend mit Seilen und Eisenstiegen gesichert. Dann liefen beziehungsweise rutschten (und „surften“) wir mehr als eine Stunde lang auf Geröll nach unten. Als wir wieder die Vegetation erreichten, ging es auf einem steinigen Pfad in Serpentin abwärts.

Mehrmals kreuzten wir den jungen Birkkarbach, bis er durch eine schöne Klamme ins Tal hinunter brauste. Der Abstieg dauerte eine gefühlte Ewigkeit, so wie es der Wirt des Karwendelhauses prophezeit hatte. Nach gut viereinhalb Stunden erreichten wir endlich die Kastenalm – die leider Ruhetag hatte. Nach einer kurzen Pause ging es also wieder hoch zur Halleranger-Alm, diesmal auf einem gut ausgebauten Fahrweg. Die Zeit war inzwischen knapp, denn ab 18 Uhr wurden wir zum



Auf dem Weg zum Karwendelhaus (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Karwendelhaus (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Blick von der Birkkarhütte in die Felslandschaft des Karwendels (Foto: Martina Allendorf).



Auf dem höchsten Punkt im Karwendel – Gruppenfoto vor dem Gipfelkreuz der Birkkarspitze (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Im Karwendelgeröll (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Jochfee (Foto: Martina Allendorf).



Abstieg vom Lafatscher Joch (Foto: Uwe-Jens Lindner).



Blick ins wolkenverhangene Inntal (Foto: Uwe-Jens Lindner).

Essen erwartet. Nach ziemlich genau zehn Stunden erreichten wir die privat geführte Traditionsalm, die für ihre gute Küche gerühmt wird. Und tatsächlich ließ das Essen keine Wünsche offen, ebenso wie die überaus leckeren Obstbrände, die der Schwiegersohn der Betreiber charmant zu bewerben wusste.

Mit müden Beinen

Nach einem ausgiebigen gemütlichen Frühstück machten wir am nächsten Morgen zunächst einen kurzen Abstecher zum Isar-Ursprung, inklusive Fotoshooting vor der Quelle. Unser heutiges Ziel war die Bettelwurfhütte (2.074 m), die wir nach circa sieben Kilo- und 500 Höhenmetern erreichen sollten. Zunächst folgten wir weiter dem Adlerweg (Wanderweg 223) bis zum Lafatscher Joch (2.081m). Den geplanten Aufstieg zur Spekkar-Spitze (2.621 m) ließen wir aus, da der Gipfel in Wolken gehüllt war und es nach Regen aussah. Ein bisschen steckte uns auch noch die Etappe vom Vortag in den Beinen. Jedenfalls fühlte sich der heutige Aufstieg anstrengender an als üblich.

Am Lafatscher Joch bewundern wir die dort aufgestellte Statue einer jungen zierlichen Frau, der sogenannten Jochfee. Die Holzfigur markiert den Übergang zwischen dem Halltal und dem Karwendel. Hier kreuzen sich viele Wanderwege. Ab dem Joch ging es an den Südhängen der Spekkar-Spitze auf nahezu gleichbleibender Höhe nach Westen zur Bettelwurfhütte. Die sahen wir schon bald nach dem Joch das erste Mal, dennoch dauerte es noch weitere eineinhalb Stunden, bis wir alle Kerben durchwandert hatten und endlich auf der Terrasse saßen. Es war noch einmal ein wunderschöner, abwechslungsreicher Weg, der auch einige kurze Kletterpassagen enthielt. Von der Hütte schaut man bei gutem Wetter direkt ins Inntal hinunter; an diesem Tag versperrten jedoch Wolken und Nebel den Blick. Als der Kaiserschmarrn serviert wurde, kam für einen kurzen Moment die Sonne hervor. Herrlich!

Eis zum Abschied

Am letzten Tag ging es nur noch bergab – 1.500 Meter bis nach Hall in Tirol (574 m). Wolken und Nebel versperrten leider immer noch die Aussicht ins Tal. Der Abstieg bot noch einige kürzere gesicherte Kletterpassagen. Außerdem kreuzten wir ein großes Geröllfeld, das sogenannte Gamsgufel. Nach einer Pause an einer Eisdiele erreichten wir gegen 13 Uhr den Bahnhof in Hall. Hier trennten sich unsere Wege. Es war eine sehr schöne Hüttentour, die Gruppe harmonierte bestens, wir haben viel gelacht. ■



Abstieg von der Bettelwurfhütte (Foto: Uwe-Jens Lindner).

Hochtouren-Grundkurs in den Urner Alpen

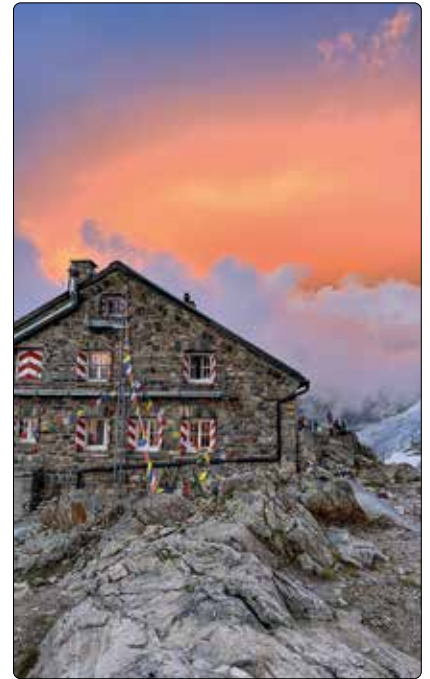
Zwischen Pass und Horn



Aufstieg über den Tierbergli-Klettersteig
(Foto: Max Mihailescu).



Übung Selbsttrettung aus der Gletscherspalte
(Foto: Barnabas Bodnar).



Sonnenuntergang an der Tierberglihütte
(Foto: Elina Weiss).

Text: Christine Mebes

Im vergangenen August fand der Grundkurs Hochtouren am Sustenpass (2.224 m) in der Schweiz statt. Ausgangspunkt war die eindrucksvoll gelegene Tierberglihütte (2.795 m)

Bereits der Zustieg über den Tierbergli-Klettersteig machte deutlich, dass uns eine abwechslungsreiche und hochalpine Woche erwartete. In einer Gruppe von sechs Teilnehmenden beschäftigten wir uns unter Anleitung unseres Trainers Koen intensiv mit den Grundlagen des Hochtourengehens: dem Gehen mit Steigeisen und Pickel, dem Bilden von Seilschaften, der Spaltenrettung sowie dem Setzen von Fixpunkten im Eis.

Ein wichtiger Bestandteil des Kurses war auch die Tourenplanung. Wir lernten Karten zu lesen, Routen sinnvoll zu wählen, Zeiten realistisch einzuschätzen und alpine Gefahren zu beurteilen. Dieses Wissen setzten wir direkt im Gelände um: Gegen Ende des Kurses führten wir abwechselnd selbstständig die Gruppe, planten Teilabschnitte und übernahmen die Verant-

wortung für eigene Seilschaften – stets begleitet und abgesichert durch Koen.

Ein besonderes Highlight war die Besteigung des Sustenhorns (3.503 m) bei bestem Wetter. Über den Gletscher ging es hinauf zum Gipfel, wo wir mit einer großartigen Aussicht belohnt wurden. Die gesamte Woche bot ideale Bedingungen für Ausbildung und Touren.

Für die nötige Erholung sorgte das Hüttenleben: gutes Essen, sehr leckerer nachmittäglicher Kuchen sowie gesellige Abende mit Spielen und einem spaßigen Puzzle-Contest. Koen leitete den Kurs fachlich wie menschlich hervorragend. Dank seiner ruhigen, klaren Art fühlten wir uns jederzeit sicher und gut angeleitet.

Fazit: Der Grundkurs Hochtouren am Sustenpass war eine lehrreiche, abwechslungsreiche und rundum gelungene Woche und eine ideale Grundlage für zukünftige Hochtouren. Vielen Dank, Koen! ■

Aufstieg zum Sustenhorn (Foto: Kirsten Tilmes).



Gipelfoto auf dem Sustenhorn (Foto: Koen van den Dungen).



Hier die Antwort auf unsere letzte Rätselfrage:

Wohin fährt diese Seilbahn?

Diese Seilbahn wurde anlässlich der Olympischen Spiele 2012 in London zur Überquerung der Themse gebaut und verbindet die Stadtteile Greenwich und Dockland. Sie ist 1.100 m lang und an der höchsten Stelle 91 m hoch. Die Fahrt dauert je nach Fahrgeschwindigkeit zwischen 5 und 13 Minuten.

Leider erreichte uns keine richtige Einsendung.



Foto: Harald von Pidoll, 2012



Foto: Harald von Pidoll, 2026

Hier unsere neue Rätselfrage:

Wo muss man hin, um da zu klettern?

Zu gewinnen gibt es das Alpenvereins-Jahrbuch 2026 (Gebietsschwerpunkt Großvenediger).

Die Gewinnerin oder der Gewinner wird per Los aus allen richtigen Einsendungen ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Lösung bitte bis zum 10. September 2026 an bergundtal@dav-bonn.de mailen.

Viel Glück!

Gemeinschaftsfahrt - so funktioniert's!

Du hast eine Tour im Kopf, die Du unbedingt einmal unternehmen möchtest? Dir fehlen aber die passenden Begleiter, um diese anzugehen? Dann finde jetzt mit unserer Hilfe die passenden Partner!

Wie es funktioniert?

1. Kontaktiere unseren Ausbildungsreferenten Dave Colling per Mail an ausbildung@dav-bonn.de und schildere ihm Dein Vorhaben.
2. Du erhältst dann von ihm ein Formular, dass Du bitte vollständig ausgefüllt an bergundtal@dav-bonn.de sendest. Beachte dafür bitte unseren Redaktionsschluss! Wir veröffentlichen Dein Vorhaben anschließend mit den konkreten Daten und Anforderungen als Gemeinschaftstour in unserem Sektionsprogramm.

Was ist eine Gemeinschaftstour? Bei einer Gemeinschaftstour handelt jeder Teilnehmer eigenverantwortlich. Alle Entscheidungen werden – der Name verrät es – gemeinschaftlich getroffen. Du übernimmst vorab lediglich die organisatorische Leitung wie Ausschreibung, Anmeldung, Fahrt und Unterkunft. Voraussetzung ist, dass alle Teilnehmer über Schwierigkeit, Länge und mögliche Risiken der Tour informiert und in der Lage sind, diese auch alleine zu bewältigen.

Teilnahmebedingungen für Touren und Kurse der DAV-Sektion Bonn

Mitgliedschaft im Alpenverein

An den Touren und Kursen dürfen alle Mitglieder der Sektion Bonn und Mitglieder anderer Sektionen des DAV teilnehmen.

Mitglieder der Sektion Bonn (auch C-Mitglieder) werden bei der Anmeldung bevorzugt behandelt.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt gemäß der Angabe in der Tourenausschreibung. Sie wird vorgemerkt, in dem der Tourenleiter Ihre Anmeldung bestätigt und Ihnen das Anmeldeformular aushändigt. Erst mit Gutschrift des Beitrags auf das Bankkonto der Sektion ist die Anmeldung gültig und verbindlich. Als Anmeldedatum gilt das Datum des Geldeingangs. Bitte beachten Sie die Anmeldefrist der jeweiligen Tour.

Den Tourenleitern obliegt die Entscheidung über die Teilnahme an einer Tour. Über die konditionelle, fachliche, sportliche und gesundheitliche Eignung eines jeden Teilnehmers entscheiden die Tourenleiter. Ein genereller Anspruch auf Teilnahme an Touren besteht nicht. Die Tourenleiter behalten sich Änderungen, die der Sicherheit der Teilnehmer dienen, vor. Ein Anspruch auf die in der Tourenausschreibung genannten Ziele besteht nicht.

Tourenbeitrag

Der Tourenbeitrag ist, innerhalb von 14 Tagen, nach Bestätigung Ihrer Anmeldung durch den Tourenleiter, auf folgendes Konto zu überweisen:

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE92 3705 0198 0000 0053 55

BIC: COLSDE33

Bitte geben Sie bei Ihrer Überweisung den festgelegten Verwendungszweck und den Namen des Tourenleiter aus der Tourenausschreibung an.

Teilnehmer unter 16 Jahren sind von Tourenbeiträgen befreit. Sektionsfremde DAV-Mitglieder zahlen einen Aufschlag von 40 Euro auf den Tourenbeitrag und können einmalig an einer Tour teilnehmen.

Wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Gastmitgliedschaft (C-Mitgliedschaft) bei der Sektion Bonn, um diesen Aufschlag einzusparen und die Beschränkung auf eine Tour zu umgehen.

Rücktritt durch Teilnehmer

Der Rücktritt von einer Tour ist der Sektion und dem Tourenleiter in schriftlicher Form, z.B. per E-Mail, mitzuteilen. Erfolgt der Rücktritt bis 30 Tage vor Tourenbeginn, so werden 90% des Tourenbeitrags zurückerstattet. Die verbleibenden 10% des Tourenbeitrags werden als Bearbeitungsgebühr einbehalten. Erfolgt der Rücktritt kürzer als 30 Tage vor Tourenbeginn oder erscheint ein Teilnehmer nicht zur Veranstaltung, wird der volle Tourenbeitrag einbehalten.

Forderungen durch Nichtbelegung der gebuchten Unterkunftsstelle (z.B. Hütte, Hotel, Pension) gehen voll zu Lasten des zu-

rückgetretenen Teilnehmers. Wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Reisekostenrücktrittsversicherung.

Absage oder Abbruch

Bei ungenügender Teilnehmerzahl oder Ausfall eines Leiters ist die Sektion berechtigt, die Veranstaltung abzusagen. Die Beiträge werden in dem Fall vollständig erstattet. Beauftragt die Sektion einen qualifizierten Ersatzleiter, ist der Teilnehmer nicht berechtigt, von der Tour zurückzutreten und die Erstattung des Beitrags zu verlangen.

Wird die Tour aus Sicherheitsgründen oder aus besonderem Anlass abgebrochen, besteht kein Anspruch auf Erstattung des Teilnehmerbeitrags.

Vorzeitige Abreise oder Ausschluss

Bei vorzeitiger Abreise oder Ausschluss des Teilnehmers durch den Tourenleiter, besteht kein Anspruch auf Erstattung des Beitrags.

Haftung und Versicherung

Bergtouren und Kurse im Sommer und Winter bergen immer Risiken. Deshalb erfolgt die Teilnahme an einer Veranstaltung der Sektion auf eigene Gefahr und eigene Verantwortung. Jeder Teilnehmer verzichtet auf die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen jeglicher Art, wegen leichter Fahrlässigkeit gegen Tourenleiter und Ausbilder, andere Sektionsmitglieder oder die Sektion Bonn, soweit der Schaden nicht durch die bestehende DAV-Haftpflichtversicherung abgedeckt ist.

Eigenkosten

Die Kosten für Fahrt, Verpflegung, Unterkunft, Eintritte, Lifte, Seilbahnen, Ausrüstungsausleihe usw. trägt jeder Teilnehmer selbst. Sie sind nicht im Tourenbeitrag enthalten. Eine Ausnahme sind nur solche Kosten, die explizit in der Tourenausschreibung als „im Preis enthalten“ beschrieben werden.

Ausrüstung

Die Mitnahme der vorgeschriebenen Ausrüstung ist zwingend erforderlich. Mangelhafte oder unvollständige Ausrüstung kann zum Ausschluss von der Veranstaltung führen. Wir weisen auf die Möglichkeit hin, bestimmte Ausrüstungsgegenstände bei der Sektion Bonn gegen Gebühr ausleihen zu können.

Bildrechte

Der Teilnehmer erklärt sich damit einverstanden, dass Fotos und Videos, auf denen er abgebildet ist, von der Sektion Bonn zur Veröffentlichung in den eigenen Druckerzeugnissen (Berg & Tal, Flyer, Vorträge etc.) und digitalen Medien (Website, Facebook, Instagram, Vorträge, Videos etc.) verwendet werden kann. Dem kann jederzeit schriftlich widersprochen werden. ●



Wichtig! Nicht vergessen!
Redaktionsschluss für Berg & Tal 3/2026: 10. September 2026

Ausbildungsveranstaltungen der DAV Sektion Bonn 2026

Grundkurs Hochtouren

- Gebiet:** Taschachhaus in den Öztaler Alpen
- Beschreibung:** Der Kurs richtet sich an alle, die einen ersten Schritt in die faszinierende Welt des Gletschers wagen wollen. Das Taschachhaus in den Öztaler Alpen ist umrahmt von 3.000ern. Dort werdet Ihr das grundlegende Rüstzeug für das Bergsteigen im hochalpinen Gelände erlernen. Am Ende der Woche sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Lage sein, einfache Hochtouren selbstständig zu planen und durchzuführen.
Kursinhalte sollen sein:
Gehen im Firn, Bremsen von Stürzen im Firn,
Fixpunkte im Firn und im Eis,
Gehen mit Steigeisen,
Anseilen und Material am Gletscher,
Spaltenbergung und Selbstrettung aus einer Spalte,
Gehen am Fixseil/Geländerseil, Abseilen
Tourenplanung, Wetterkunde, Orientierung, Materialkunde.
- Termin:** Sonntag, 5. bis Samstag, 11. Juli 2026
- Treffpunkt:** Sonntag, 5. Juli 2026 um 18:00 Uhr auf dem Taschachhaus
- Anforderungen:** Kondition für 8 Stunden Gehzeit mit bis zu 1.000 Höhenmetern im hochalpinen Gelände, Klettern (mit Bergstiefeln) bis zum II. Grad UIAA, Schwindelfreiheit
Kondition: mittel, Technik: einfach
- Personenanzahl:** min. 8, max. 12 volljährige Personen
- Vortreffen:** Anstelle einer Vorbesprechung wird es am 21. bzw. 22. März 2026 eine gemeinsame Tour über die Teufelsley und den Langfig-Grat im Ahrtal geben. Diese Tour ist für alle Teilnehmer obligatorisch.
- Tourenbeitrag:** 200,00 Euro (275,00 Euro für Mitglieder einer anderen Sektion).
Übernachungskosten (Lager mit HP 61,00 Euro, Stand 1/2026), Getränke, Anreise und weitere Kosten müsst Ihr selber tragen. Auf der Hütte ist nur Barzahlung möglich
- Art der Tour:** Es handelt sich um einen Ausbildungskurs. Die Kursleiter übernehmen die Verantwortung und treffen die wesentlichen Entscheidungen. Mit zunehmendem Ausbildungsniveau geht jedoch immer mehr Eigenverantwortung auf die Teilnehmer über.
- Anmeldung:** (Termin abgelaufen) 1. März 2026
- Tourleiter:** Wolfram Ferber, Trainer C Bergsteigen und Kletterbetreuer, E-Mail: wolfram.ferber@dav-bonn.de
Johannes Klosterberg, Trainer C Bergsteigen

Aufbaukurs Hochtouren-Training: Im Banne der Walliser 4.000er

- Gebiet:** Schweiz / Wallis
- Beschreibung:** Du hast bereits an einem Hochtourenkursen teilgenommen und erste Erfahrungen auf geführten Touren gesammelt? Jetzt möchtest Du den nächsten Schritt zum eigenständigen Bergsteigen gehen? Dann ist dieser Kurs genau das Richtige für Dich.
Der Aufbaukurs ist als Ausbildungstour konzipiert – im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bergsteigen; mit steiler Lernkurve. Ihr plant und führt die Touren so weit wie möglich selbstständig. Der Trainer begleitet Euch dabei, gibt wertvolle Hinweise zu Sicherungstechnik, Taktik und Routenfindung in Fels und Eis, greift ein, wenn es sicherheitsrelevant wird, und nutzt jede Gelegenheit, um Wissen zu vertiefen und Lücken zu schließen. Am Nachmittag reflektieren wir die Touren gemeinsam – gerne bei einer Tasse Kaffee.
Unsere erste Station ist die traumhaft gelegene Cabane de Moiry. Hier erwarten uns eindrucksvolle Gletscher, markante Felsgrate und spektakuläre Ausblicke auf Matterhorn, Weisshorn und viele andere 4.000er. Für das Abschlusswochenende wechseln wir auf die Täschhütte hoch über dem Mattertal. Wenn Wetter und Bedingungen passen, wollen wir dort 4.000er-Luft schnuppern und den 4.206 Meter hohen Alphubel besteigen oder das Allalinhorn (4.027 m) über den felsigen Feechopf.
Weitere mögliche Gipfelziele:
- Überschreitung der Pigne de la Lé (3.395 m / WS)
 - Halbe Traverse der Aiguilles de la Lé (3.180 m / Klettern bis IIb)
 - Pointes du Mourti (3.563 m / WS)
 - Dent des Rosses (3.612 m / ZS–, IIIa)
- Termin:** Samstag, 18. bis Sonntag, 26. Juli 2026



- Unterkünfte:** Cabane de Moiry (6 Nächte im Lager ca. 91 Franken/Nacht inkl. Halbpension)
Täschhütte (2 Nächte im Lager ca. 85 Franken/Nacht inkl. Halbpension)
- Anforderungen:** Mindestens Grundkurs Hochtouren oder entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten (durch Tourenbericht dokumentiert). Grundkenntnisse Sicherungstechnik im Fels, Klettern in Bergstiefel (mit Steigeisen) bis UIAA III+. Firn und Eis: bis 45 Grad, 8 Std. / 1.500 Hm
- Personenanzahl:** Min. 4, max. 8 Personen (4 Personen pro Trainer)
- Vortreffen:** Statt eines Vortreffens findet am Sonntag, 10. Mai 2026 (Vormittags) eine Überschreitung des Langfig-Grates an der Ahr statt, die Teilnahme ist obligatorisch.
- Teilnahmebeitrag:** 420,00 Euro (500,00 Euro für Mitglieder anderer Sektionen) exklusive Übernachtung/Verpflegung/Transport.
- Ausrüstung:** Detaillierte Materialliste wird bekannt gegeben.
- Art der Tour:** Ausbildungskurs/-tour. Trainer übernimmt die sicherheitsrelevante Verantwortung und trifft die wesentlichen Entscheidungen. Mit zunehmendem Ausbildungsniveau geht jedoch immer mehr Eigenverantwortung auf die Teilnehmer*innen über.
- Anmeldung:** (Termin abgelaufen) 1. April 2026
- Tourenleiter:** Markus Zeidler, E-Mail: Markus.zeidler@dav-bonn.de
- Trainer:** Markus Zeidler, Christian Köfinger

Grundkurs Bergsteigen – eisfrei

- Gebiet:** Stubaier Alpen
- Beschreibung:** Früher waren es klassische Hochtouren im vergletscherten Hochgebirge. Und heute? Nennen wir es einfach Bergsteigen!
Die Alpengletscher schmelzen rasant. Wo früher Gletscher einen halbwegs einfachen und sicheren Anstieg erlaubten, erstrecken sich heute instabile, brüchige „Mondlandschaften“ aus Schutt, Geröll und Fels – immer noch großartig, wild und herausfordernd. Diese verlangen eine spezifische Taktik, Bewegungs- und Sicherungstechnik, die dieser Grundkurs vermitteln will.
Erfahrene Berggänger*innen mit sehr guter Kondition können hier die Fertigkeiten für das obere Stockwerk der Berge, jenseits markierter und angelegter Steige erwerben. Gehen im Weglosen, leichtes, alpines Klettern und die dazu passende Sicherungstechnik werden die Inhalte des Kurses sein. Als Stützpunkt dient uns die traditionsreiche Nürnberger Hütte in den Stubaiern, die neben zahlreichen Dreitausendern unterschiedlicher Schwierigkeit auch einen Klettergarten in Hüttennähe bereit hält. Unterbringung nach Möglichkeit in Zimmerlagern, Anfahrt, wenn sinnvoll mit den Öffis.
- Termin:** Donnerstag, 20. bis Donnerstag, 27. August 2026
- Treffpunkt:** wird bei Anmeldung bekannt gegeben
- Anforderungen:** Sicheres Gehen im Hochgebirge – auch weglos, Schwindelfreiheit, Klettern im Nachstieg bis III UIAA, sehr gute Kondition für 1.200 Hm/Tag
- Personenanzahl:** Min. 3, max. 5 Personen
- Vortreffen:** Nach Absprache, aber obligatorisch
- Teilnahmebeitrag:** 250,00 Euro (320,00 Euro für Mitglieder anderer Sektionen) exklusive Übernachtung/Verpflegung/Transport.
- Ausrüstung:** Detaillierte Materialliste wird bekannt gegeben.
- Art der Tour:** Ausbildungskurs/-tour. Trainer übernimmt die sicherheitsrelevante Verantwortung und trifft die wesentlichen Entscheidungen. Mit zunehmendem Ausbildungsniveau geht jedoch immer mehr Eigenverantwortung auf die Teilnehmer*innen über.
- Anmeldung:** per E-Mail beim
- Tourenleiter:** Robert Nikolayczik, FÜL Bergsteigen, E-Mail: robert.nikolayczik@dav-bonn.de



Tagesveranstaltungen der DAV Sektion Bonn 2026

■ = Wandern, ■ = Natur und Klima, ■ = Jugendgruppe, ■ = Familiengruppe, ■ = Mountainbiken, ■ = Vorstand, ■ = Klettern

Steinzeittour über dem Wiedtal

Termin: Samstag, 13. Juni 2026
Strecke: 19,5 km, 450 Hm, ca. 4:45 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: Anfahrt mit ÖPNV
Treffpunkt: Bahnhof Leutesdorf/Rheinland-Pfalz
Personenanzahl: min. 4, max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Freitag, 11. Juni 2026 per E-Mail bei der
Wanderleiterin: Friederike Goetzke; E-Mail: friederike.goetzke@dav-bonn.de
Beschreibung: Nur vierzig Bahnminuten von Beuel entfernt treten wir ein in uraltes, geschichtsträchtiges Gebiet: das Neuwieder Becken. Oberhalb davon wandern wir anfangs auf schroffen, felsigen Anstiegen und schmalen Pfaden mit Fernblick, später durch Waldtäler zu Gut und Schloss Monrepos. Dort ist der Sitz des Archäologischen Forschungszentrums und Museums für menschliche Verhaltensweisen. Nach kurzem Stopp dort gehen wir durch das dichte Waldgebiet über Jägerstuhl und Christianshütte zum Jacobshof, wo sich der Blick übers Rheintal bis in die Eifel öffnet. Der kurze, knackige Schlussabstieg über die Edmunds-Hütte nach Leutesdorf ist seilversichert. Schlusseinkehr geplant nahe dem Bahnhof im museumstauglichen Ley'schen Hof/Biergarten.

Moselsteigflirt mit Burg Eltz

Termin: Sonntag, 14. Juni 2026
Strecke: ca. 29 km, ca. 1.100 Hm, ca. 8,5 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: An- und Abreise mit ÖPNV
Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekannt gegeben
Anmeldung: bis Freitag, 12. Juni 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Thorsten Schneider, E-Mail: thorsten.schneider@dav-bonn.de
Beschreibung: Der Moselsteig geht heute einen alpin angehauchten Flirt mit der Burg Eltz ein, was für eine Runde! Um es etwas interessanter zu machen, starten wir unsere Wanderung in Löf, nehmen klettersteigähnliche Passagen an der Rabenlay und Hatzenporter Laysteig mit, bis es ab Moselkern abenteuerlich und wirklich anspruchsvoll wird. Einige rutschige und steile Hangpfade und leichte Kraxelabschnitte! Trittsicherheit unabdingbar! Auf drei Graten teilweise kurze ausgesetzte Stellen und Blicke auf Burg Eltz von allen Seiten!

Durch den Ringener Wald

Termin: Sonntag, 21. Juni 2026
Strecke: 19 km, 439 Hm, 5,5 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: Anreise mit der Bahn
Treffpunkt: 8:40 Uhr an Gleis 4 Bonn Hbf oder in der RB 30 nach Ahrbrück
Personenanzahl: max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Donnerstag, 18. Juni 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Christian Knoche-Hager, E-Mail: christian.knoche-hager@dav-bonn.de
Beschreibung: Vom Bahnhof Ahrweiler gehen wir nach Norden hoch auf den Forstberg und mit Blicken über das Ahrtal weiter aufwärts zum Holzweiler Kreuz. Von dort wandern wir runter durch das Krätzenbachtal, um bei den Weihern rechts abzubiegen und wieder aufwärts zum Buchenberg und der Swisttalhütte oberhalb von Holzweiler zu steigen. Nach einer Mittagsrast geht es weiter Richtung Dernau am Waldrand entlang, um dann wieder durch den Wald runter zu den Weihern bei Marienthal abzusteigen. Zu dem ehemaligen Kloster und Weingut kommen wir aber erst im September bei der Dernau-Runde. Heute steigen wir wieder hoch auf den Kuxberg und zum E.V.A.-Turm, von dem aus wir noch einmal einen Weitblick über das Ahrtal in die Vulkaneifel haben. Dann geht es runter nach Ahrweiler und durch den Ort an der Friedenskirche vorbei zum Bahnhof.

Gemütliche Siebengebirgstour

Termin: Sonntag, 28. Juni 2026
Strecke: ca. 10-12 km, ca. 200 Hm, 2-3 Stunden
Klimafreundlich: An- und Abfahrt mit Öffis
Treffpunkt: Treffpunkt und Zeitpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben
Personenanzahl: min. 4, max. 10 Personen

Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Sonntag, 21. Juni 2026 per E-Mail bei der
Wanderleiterin: Nicole Maas, E-Mail: nicole.maas@dav-bonn.de
Beschreibung: (Wieder-)Einsteigertour und für alle, die einfach gerne gemeinsam unterwegs sind: Wir wandern in gemäßigtem Tempo durch das Siebengebirge. Immer mit schönen Ausblicken, durch Wald und Feld, ohne lange Anfahrt.

Feierabendtour: Melbtal & Kreuzberg

Termin: Mittwoch, 1. Juli 2026
Strecke: 7,5 km, 130 Hm, ca. 2 Std. reine Gehzeit
Klimafreundlich: Anfahrt eigenverantwortlich mit ÖPNV und Fahrgemeinschaften
Treffpunkt: 17:30 Uhr, Poppelsdorfer Platz, Clemens-August-Straße
Personenanzahl: keine Begrenzung
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: Für diese Tour ist keine Anmeldung erforderlich, wer mitgehen möchte, kommt einfach pünktlich zum Treffpunkt.
Wanderleiterin: Silke Booms, E-Mail: silke.booms@dav-bonn.de
Beschreibung: Zum Feierabend geht's bei hoffentlich gutem Wetter durchs Melbtal nach Ippendorf und über die Felder an der Kreuzbergkirche vorbei zurück nach Poppelsdorf.

Lahnwanderweg zwischen Obernhof und Diez

Termin: Sonntag, 5. Juli 2026
Strecke: ca. 28 km, ca. 900 Hm, ca. 7,5 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: An- und Abreise mit ÖPNV
Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekannt gegeben
Anmeldung: bis Freitag, 3. Juli 2026
Wanderleiter: Thorsten Schneider, E-Mail: thorsten.schneider@dav-bonn.de
Beschreibung: Der Lahnwanderweg hat abseits von den stärker frequentierten Wanderwegen an Mosel und Rhein einiges zu bieten. Über Felsen, teilweise seilgesichert, geht es an einem Kamm entlang, ein kleiner Klettersteig und wundervolle Aussichtspunkte wie Gabelstein, Wolfslei oder Goethepunkt warten darauf, erwandert zu werden. In Balduinstein und Laurenburg thronen Burgen weit oben am Hang – Wanderherz was willst du mehr? Fachingen ist besonders wegen des Wassers gleichen Namens bekannt und soll die bedeutendste Heilwasserquelle Deutschlands haben. Weiter erwarten uns herrliche Aussichtspunkte mit Franzosenley und Katzenkopp. Am Ende der Wanderung in Diez kann man dann bei Fachinger Wasser oder aber auch mit Gerstensaft den Tag ausklingen lassen.

Durch den Ahrweiler Wald

Termin: Samstag, 11. Juli 2026
Strecke: 21 km, 540 Hm, 6 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: Anreise mit der Bahn
Treffpunkt: 8:40 Uhr an Gleis 4 Bonn Hbf oder in der RB 30 nach Ahrbrück
Personenanzahl: max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Donnerstag, 9. Juli 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Christian Knoche-Hager, E-Mail: christian.knoche-hager@dav-bonn.de
Beschreibung: Vom Bahnhof Walporzheim gehen wir auf dem Ahrtalweg bis zur Brücke beim Kloster Calvarienberg und wandern durch das Wingsbachtal stetig aufwärts. Vorbei am Weingut Maibachfarm erreichen wir am Breitekopf eine alte Römersiedlung und den Eisenweg, an dem entlang wir erfahren, wie die Römer dort Eisen gewonnen haben. Bei Ramersbach stoßen wir auf den Ahr-Urft-Weitwanderweg, mit dem wir das Häuschen, unseren höchsten Tagespunkt mit 508 m erreichen. Über den Aussichtspunkt auf dem Steintalskopf steigen wir nun wieder stetig ab in das Geisbachtal, dem wir bis zur Mündung in die Ahr folgen. Von dort geht's aber nochmal steil hoch auf die Katzenlei, von der aus wir Walporzheim und die gegenüber liegenden Weinlagen an der Bunten Kuh überblicken. Schließlich geht es runter und an der Ahr entlang zurück zum Bahnhof Walporzheim.

Feierabendtour: Derletal & Apfelplantagen

Termin: Mittwoch, 15. Juli 2026
Strecke: 11 km, 150 Hm, ca. 3 Std. reine Gehzeit
Klimafreundlich: Anfahrt eigenverantwortlich mit ÖPNV und in Fahrgemeinschaften
Treffpunkt: 17:30 Uhr, Bahnhof Bonn-Duisdorf
Personenanzahl: keine Begrenzung

- Art der Tour:** Führungstour
Anmeldung: Für diese Tour ist keine Anmeldung erforderlich, wer mitgehen möchte, kommt einfach pünktlich zum Treffpunkt.
Wanderleiterin: Silke Booms, E-Mail: silke.booms@dav-bonn.de
Beschreibung: Eine nette Feierabendrunde, die uns von Duisdorf durchs Derletal nach Nettekoven und zu den Apfelplantagen führt. An Impekoven und Oedekoven vorbei geht es zurück zum Bahnhof Duisdorf.

Gemütliche Siebengebirgstour

- Termin:** Sonntag, 19. Juli 2026
Strecke: ca. 10-12 km, ca. 200 Hm, 2-3 Stunden
Klimafreundlich: An- und Abfahrt mit Öffis
Treffpunkt: Treffpunkt und Zeitpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben
Personenanzahl: min. 4, max. 10 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Sonntag, 12. Juli 2026 per E-Mail bei der
Wanderleiterin: Nicole Maas, E-Mail: nicole.maas@dav-bonn.de
Beschreibung: (Wieder-)Einsteigertour und für alle, die einfach gerne gemeinsam unterwegs sind: Wir wandern in gemäßigttem Tempo durch das Siebengebirge. Immer mit schönen Ausblicken, durch Wald und Feld, ohne lange Anfahrt.

Zum Sonnenuntergang auf den Ölberg

- Termin:** Freitag, 31. Juli 2026
Strecke: 10 km, 350 Hm, Gehzeit 4-5 Stunden (davon ca. 2 1/2 Stunden in der Dunkelheit)
 - Streckenlänge kann variieren, da ggfs. noch andere Gipfel „mitgenommen“ werden
Klimafreundlich: An- und Abfahrt mit Öffis oder in Fahrgemeinschaften
Treffpunkt: ca. 19.00 Uhr in Oberdollendorf (genaue Uhrzeit und Treffpunkt wird bei Anmeldung mitgeteilt)
Personenanzahl: min. 4, max. 10 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Samstag, 25. Juli 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Ralph Krämer, E-Mail: ralph.kraemer@dav-bonn.de
Beschreibung: Nachdem wir in der Vergangenheit bereits mehrere Sonnenauf- und -untergangstouren unternommen haben, möchte ich mit Euch den Sonnenuntergang auf dem Ölberg genießen. Wir starten am frühen Abend in Oberdollendorf, vorbei am Kloster Heisterbach Richtung Ölberg und werden auf dem Weg ein paar einsame und verwunschene Orte - wie die Burgruine Rosenau - mitnehmen, um bei gutem Wetter den fantastischen Sonnenuntergang auf dem Ölberg mit Blick über das Siebengebirge und Rheintal zu genießen. Beim Abstieg nehmen wir noch ein oder zwei „Berge“ im Siebengebirge mit, bevor wir zwischen 23 Uhr und Mitternacht wieder nach Oberdollendorf zurückgelangen.



Die Tour richtet sich an Teilnehmer/Teilnehmerinnen, die einen fantastischen Sonnenuntergang erleben und anschließend das Wandern in der Dunkelheit genießen möchten. Wir werden mit Stirnlampe unterwegs sein – zumindest sollte jeder eine kleine Taschenlampe mitbringen. Rucksackverpflegung sollte dabei sein. Der genaue Startpunkt und die Uhrzeit werden nach Anmeldung vom Wanderleiter bekannt gegeben. Eine Anreise kann mit Öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Pkw erfolgen kann. Bitte mitteilen, ob und von wo Mitfahrgelegenheiten bestehen.

Gemütliche Siebengebirgstour

- Termin:** Sonntag, 23. August 2026
Strecke: ca. 10-12 km, ca. 200 Hm, 2-3 Stunden
Klimafreundlich: An- und Abfahrt mit Öffis
Treffpunkt: Treffpunkt und Zeitpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben
Personenanzahl: min. 4, max. 10 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Sonntag, 16. August 2026 per E-Mail bei der
Wanderleiterin: Nicole Maas, E-Mail: nicole.maas@dav-bonn.de
Beschreibung: (Wieder-)Einsteigertour und für alle, die einfach gerne gemeinsam unterwegs sind: Wir wandern in gemäßigttem Tempo durch das Siebengebirge. Immer mit schönen Ausblicken, durch Wald und Feld, ohne lange Anfahrt.

Über den gigantischen Rotenfels zum spektakulären Rheingrafenstein

- Termin:** Sonntag, 30. August 2026

- Strecke:** ca. 22 km, ca. 500 Hm, ca. 5 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: An- und Abreise mit ÖPNV
Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekannt gegeben
Anmeldung: bis Freitag, 28. August 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Thorsten Schneider, E-Mail: thorsten.schneider@dav-bonn.de
Beschreibung: Das gigantische, steil aufragende Massiv des Rotenfels, naturnahe Wald- und Felsenpfade, die Flusslandschaft der Nahe und das spektakuläre, mittelalterliche Gemäuer des Rheingrafensteins hoch über Bad Münster am Stein sind die absoluten Highlights dieser wunderbaren Rundwanderung im Nahetal. Für ein schier unvergessliches Wandererlebnis sorgen darüber hinaus noch die traumhaften Panoramablicke, im Banne des gewaltigen Rotenfelses, der höchsten zusammenhängenden Felssteilwand Deutschlands nördlich der Alpen. Einmal zieht der Fährmann die Personenfähre von Hand an einem straff gespannten Drahtseil hinüber ans andere Naheufer.

Westerwald: Malberghüttentour über der Wied

- Termin:** Sonntag, 6. September 2026
Strecke: 23,8 km, 823 Hm, ca. 7 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: Fahrgemeinschaften
Treffpunkt: An der Hütte, Uhrzeit wird bei Anmeldung verschickt
Personenanzahl: min. 4, max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Donnerstag, 3. September 2026 per E-Mail bei der
Wanderleiterin: Friederike Goetzke, E-Mail: friederike.goetzke@web.de
Beschreibung: Hinter Bad Hönningen starten wir am Parkplatz der Malberghütte über dem romantischen Malbergsee schon mit Fernblick. Durch lichte Laubwälder erreichen wir nach vier Kilometern das schöne Wiedtal bei Niederbreitbach. Wir folgen dem mäandernden Lauf der Wied bis Datzeroth. Dann verlassen wir das weite Flusstal Richtung Westen und tauchen ein in den dichten Wald. Richtung Norden folgen wir immer wieder kleinen Bachläufen, überqueren welche auf Holzstegen, bis wir nach 24 Kilo- und 820 Höhenmetern wieder an der Malberghütte ankommen. Dort ist eine Schlusseinkkehr über den Höhen des Westerwalds möglich. Gute Grundkondition erforderlich.

Dreifacher Ahrtaler Einkehrschwung

- Termin:** Sonntag, 13. September 2026
Strecke: 27 km, ca. 1.000 Höhenmeter, ca. 6,5 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: An- und Abreise mit ÖPNV
Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekannt gegeben
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Freitag, 11. September 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Thorsten Schneider, E-Mail: thorsten.schneider@dav-bonn.de
Beschreibung: Ich würde mich gerne bei allen Teilnehmern meiner Touren „entschuldigen“, dass ich so selten auf diesen einkehre und möchte mich dafür großzügig revanchieren. Im Ahrtal gibt es an wenigen Sonntagen im Jahr die Gelegenheit, gleich dreimal auf bewirtschafteten Hütten (Berghütte Akropolis, Steinerberghaus, Krausberghütte) Kuchen zu essen. Los geht's in Dernau, von wo aus wir zumeist über aussichtsreiche Wege die Berghütte Akropolis auf dem Mönchberg nach rund anderthalb Stunden erreichen. Diese kleinste der drei Hütten hat nur jeweils einen Tag im Monat geöffnet, wird von einem Verein betrieben und bietet neben dem Kuchen natürlich auch allerlei andere Leckereien. Nach dem Frühstück dort geht's für rund zwei Stunden weiter, zunächst durch Mayschoß, dann über die Ahr weiter zur Mittagsrast im Steinerberghaus. Etwas länger ist der Weiterweg zur Krausberghütte über Hasenkreuz, Wanderkreuz und Dernauer Platz. Am Krausberg angekommen, gibt es neben der lohnenden Einkehr den Turm, der eine Besichtigung wert ist. Neben leckerem Kuchen gibt es hier auch eine kleine, feine Karte mit allerlei, was sonst noch des Wanderers Gaumen begehrt. Mit vollen Magen geht es zum Schluss serpentinartig runter nach Dernau.



Rheinburgenweg 05: Koblenz bis Boppard

- Termin:** Samstag, 19. September 2026
Strecke: 25 km, 750 Hm, 5:30 Std. reine Gehzeit
Klimafreundlich: Anfahrt mit Öffis
Treffpunkt: Infos per Mail, 2-3 Tage vor der Tour
Personenanzahl: min. 4, max. 15 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Mittwoch, 16. September 2026 per E-Mail bei der



Wanderleiterin: Silke Booms, E-Mail: silke.booms@dav-bonn.de

Beschreibung: Vorbei an keltischen Spuren am Dommelsberg und Schloss Stolzenfels, führt uns die Etappe durch abwechslungsreichen Wald und Streuobstwiesen hinunter an den Rhein nach Rhens. Der Aufstieg zum Vierseenblick und Gedeonseck belohnt mit schönen Ausblicken auf den Rhein. Hinunter nach Boppard geht's dann entlang des Felsgrats unter dem Sessellift.

Im Banne der Reichsburg Cochem

Termin: Sonntag, 20. September 2026

Strecke: ca. 24 km, ca. 950 Hm, ca. 6,5 Std. Gehzeit

Klimafreundlich: An- und Abreise mit ÖPNV

Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekannt gegeben

Anmeldung: bis Freitag, 18. September 2026 beim

Wanderleiter: Thorsten Schneider, E-Mail: thorsten.schneider@dav-bonn.de

Beschreibung: „Eine majestätische Burg, malerische Bachtäler und die vielleicht spektakulärste Aussicht ins Moseltal“ könnt Ihr auf dieser Runde im Dunstkreis der Reichsburg Cochem erleben.

Die schönsten Teilstücke der Cochemer Ritterrunde. felsige alpine Grataufstiege, sowie abenteuerliche Pfade, die sich endlos durch das steinige Szenario rund um das Moseltal hindurch schlängeln, dürfen auf unserer Wanderung nicht fehlen. Damit die Reichsburg nicht so einsam ist, wandern wir ergänzend zur Winneburg. Zum Abschluss bietet sich eine Einkehr in der schönen Altstadt in Cochem an.

Gemütliche Siebengebirgstour

Termin: Samstag, 26. September 2026

Strecke: ca. 10-12 km, ca. 200 Hm, 2-3 Stunden

Klimafreundlich: An- und Abfahrt mit Öffis

Treffpunkt: Treffpunkt und Zeitpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben

Personenanzahl: min. 4, max. 10 Personen

Art der Tour: Führungstour

Anmeldung: bis Samstag, 19. September 2026 per E-Mail bei der

Wanderleiterin: Nicole Maas, E-Mail: nicole.maas@dav-bonn.de

Beschreibung: (Wieder-)Einsteigertour und für alle, die einfach gerne gemeinsam unterwegs sind: Wir wandern in gemäßigtem Tempo durch das Siebengebirge. Immer mit schönen Ausblicken, durch Wald und Feld, ohne lange Anfahrt.

Ahrtalbahn 7: Von Dernau nach Rech mit Krausberghütte

Termin: Sonntag, 27. September 2026

Strecke: 22 km, 680 Hm, Gehzeit 6:45 Std.

Klimafreundlich: Anreise mit dem ÖPNV

Treffpunkt: Bonn Hbf. Gleis 3 mit der RB24 nach Remagen um 8:27 Uhr

Personenanzahl: max. 12 Personen

Art der Tour: Führungstour

Anmeldung: bis Donnerstag, 24. September 2026 per E-Mail beim

Wanderleiter: Christian Knoche-Hager, E-Mail: christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Beschreibung: Wir wandern zunächst in die Weinberge zur Dr.-Karl-Näkel-Hütte und hoch zur Aussicht Pätt Nück. Dort umkreisen wir den Ort auf dem Dernauer Rundweg 6, um dann wieder durch die Weinberge zur Ahr abzusteigen. Ihr folgen wir auf dem Ahrtalweg, bis es hoch zum Kuckucks- und Habichtsblick mit herrlicher Aussicht Richtung Walporzheim geht. Oben umrunden wir den Krausberg und können auf gleichnamiger Hütte Mittagseinkehr machen, da sie sonntags bewirtschaftet wird. Ausgeruht geht es weiter zum Kreisstadtblick und zum Häuschen, dem höchsten Punkt unserer Tour, wo wir auf den Ahr-Urft-Weg stoßen. Dem folgen wir bis zum Hasenkreuz. Dort biegen wir wieder Richtung Ahr ab und wandern auf Forstwegen über die Etzelhardt runter an den Fluss, wo wir noch einmal schöne Talblicke genießen können, bevor wir durch das Nöllbachtal den Ort Rech und über die Ahr den Bahnhof erreichen.

Wanderung zum Tier des Jahres: Hirschbrunft im Nationalpark Eifel

Termin: Samstag, 3. Oktober 2026

Strecke: ca. 16 km, ca. 350 Hm, ca. 4:30 Stunden Gehzeit

Klimafreundlich: Fahrgemeinschaften

Treffpunkt: 7:20 Uhr, P+R-Parkplatz „Vilich“ (Anschluss an Stadtbahnlinie 66 Bad Honnef – Königswinter – Bonn – Siegburg)

Personenanzahl: max. 7 Personen

Art der Tour: Führungstour

- Anmeldung:** bis Mittwoch, 30. September 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Björn Langer, E-Mail: bjoern.langer@dav-bonn.de
Beschreibung: Im Nationalpark Eifel lässt sich eines der beeindruckendsten Naturschauspiele beobachten, die Nordrhein-Westfalen zu bieten hat: die Hirschbrunft. An manchen Tagen sammeln sich mehr als 100 Tiere auf der Dreiborner Hochfläche; das Röhren der Männchen schallt weit durch die Wälder. Unsere Wanderung umrundet den Schauplatz des Spektakels, das wir mit Hilfe von Ferngläsern (bitte unbedingt mitbringen!) auch verfolgen können. Unterwegs widmen wir uns auch anderen Lebewesen, die wir im einsetzenden Herbst zu Gesicht bekommen, sowie der Landschaft.

Alpines Ahrtal 2.0

- Termin:** Sonntag, 11. Oktober 2026
Strecke: ca. 23 km, ca. 1.250 Höhenmeter, ca. 8 Std. Gehzeit
Klimafreundlich: An- und Abfahrt mit ÖPNV
Treffpunkt: Treffpunkt und Zeitpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Freitag, 9. Oktober 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Thorsten Schneider, E-Mail: thorsten.schneider@dav-bonn.de
Beschreibung: Auf Grund der Flut und der Wiederaufnahme der Bahnstrecke musste ich die bisherige Tour „Alpines Ahrtal“ umplanen. Der Abschnitt in Richtung Altenburg zum Barmherzigen Jesus, das Teufelsloch und der Hornberg sind nicht mehr dabei. Unsere Tour beginnt in Altenahr, führt uns zur mittelalterlichen Burgruine Are, der nördlichen und südlichen Engelsley und geht weiter mit der mittlerweile „traditionellen“ Durchwatung der Ahr. Das nächste alpinistische Highlight ist die Überschreitung der Teufelsley, die sich mit dem Aufstieg zum Schrock fortsetzt. Im Anschluss genießen wir typische Pfade des Rheinischen Schiefergebirges, der vor dem Abstieg nach Rech mit dem schönen, aber kurzen Grat am Koppen schließt. Kurz orientieren wir uns zunächst zum Rotweinwanderweg, den wir dann zugunsten der Besteigung des Schwedenkopfs verlassen. Nach kurzer Stippvisite in Mayschoß geht es über die Michaelskapelle weiter zum Mönchberg, dessen Abstieg dann steil über einen Winzerpfad erfolgt. Am Ümerich und Mohrenkopf wird es ein letztes Mal alpin, bevor wir das letzte Stück über den Rotweinwanderweg ausklingen lassen.
 Die verschiedenen Kraxelpassagen verlangen Trittsicherheit, absolute Schwindelfreiheit und festes Schuhwerk. Für die Durchwatung der Ahr gegebenenfalls Watschuhe, ein kleines Handtuch, trockene Socken und Wanderstöcke mitnehmen. Teile der Tour führen über wenig begangene Pfade, weshalb Brombeersträucher schon einmal anhänglich sein können.

Rund um Lindlar

- Termin:** Sonntag, 18. Oktober 2026
Strecke: 20 km, 560 Hm, Gehzeit ca. 6 Stunden
Klimafreundlich: Anfahrt in Fahrgemeinschaften
Treffpunkt: Siegburg – Genaue Infos werden bei Anmeldung vom Wanderleiter mitgeteilt
 Bitte mitteilen, ob Mitfahrgelegenheiten mit dem Pkw angeboten werden.
Personenanzahl: min. 4, max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Montag, 12. Oktober per E-Mail beim
Wanderleiter: Ralph Krämer, E-Mail: Ralph.kraemer@dav.bonn.de
Beschreibung: Der Oberbergische Kreis wird bei der Herbstwanderung „Rund um Lindlar“ unser Ziel sein. Hierbei werden wir unter anderem den Panoramablick am Hölzer Kopf genießen und den Segelfluggelände umrunden. Am Ende der Tour wird in der „Tenne“ eingekehrt.



Ahrtalbahn 8: Von Rech nach Mayschoß mit Steinerberghaus

- Termin:** Samstag, 24. Oktober 2026
Strecke: 20 km, 650 Hm, Gehzeit 6 Std.
Klimafreundlich: Anreise mit ÖPNV
Treffpunkt: Bonn Hbf. Gleis 3 zur RB24 nach Remagen um 8:27 Uhr
Personenanzahl: max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Mittwoch, 22. Oktober 2026 per E-Mail beim
Wanderleiter: Christian Knoche-Haager, E-Mail: christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Beschreibung: Die erste Stunde gehen wir leicht aufwärts an der Ahr entlang bis zur Florianshütte. Von dort geht es die nächste Stunde auf Forstwegen hoch zum Hasenkreuz auf dem Nollsnück. Auf diesem Bergrücken wandern wir weiter aufwärts bis zum höchsten Punkt unserer Tour, dem Steinerberg (531 m). Dort können wir im schön gelegenen gleichnamigen Haus zur Mittagsrast einkehren. Anschließend bleiben wir bis zur Antoniusruh noch auf der Höhe, steigen dann aber zum Bildstock „Flucht nach Ägypten“ ab. Nach einem Abstecher auf den Koppen folgen wir dem Hang wieder aufwärts zur Hütte auf dem Schrock. Unter diesem Gipfel steuern wir dann noch die Aussichten von der Teufelsley an, um schließlich zum Bahnhof Mayschoß abzusteiigen.

Hocheifel, Margaretenweg

Termin: Sonntag, 25. Oktober 2026
Strecke: 26,5 km, 670 Hm, Gehzeit 6,5 Std.
Klimafreundlich: Anfahrt in Fahrgemeinschaften
Treffpunkt: in Aremberg, Parkplatz Kapellenstraße
Personenanzahl: min. 4, max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Donnerstag, 22. Oktober 2026 per E-Mail bei der
Wanderleiterin: Friederike Goetzke, E-Mail: friederike.goetzke@dav-bonn.de
Beschreibung: Mitten in der wenig bekannten Hocheifel starten wir in dem pittoresken Dörfchen Aremberg nahe Adenau. Der Aremberg, den wir am Ende auch erwandern, gehört neben Nürburg und Hohe Acht zu den markantesten Höhen der Eifel. Über die Höhen des Kapellenbergs und durch den dichten Lommersdorfer Forst erreichen wir den Dreisbach. Von dort steigen wir über Wershofen zur hoch gelegenen Kottenborner Kapelle auf, wo wir ausgezeichnete Fernblicke genießen. Wieder hinunter durch Wald steigen wir ab in das nächste Bachtal und schließen die Runde mit einem knackigen Aufstieg zur Burgruine Arembergs.
 Die Wanderung hat einige tolle Fernblicke und viele abwechslungsreiche Landschaftsbilder. Im Ort Aremberg, einem echten alten Eifeldorf, lohnt sich die mögliche Schlusseinkehr im historischen Gasthaus. Mittlere Kondition erforderlich.

Wandern & Yoga - Rheinburgenweg

Termin: Samstag, 31. Oktober 2026
Strecke: 15 km, 400 Hm, Gehzeit 4,5 Std.
Klimafreundlich: Anfahrt mit ÖPNV
Treffpunkt: 8:15 Uhr, Bad Godesberg (in Bahnhofsnähe)
Personenanzahl: min. 6, max. 12 Personen
Art der Tour: Führungstour
Anmeldung: bis Samstag, 24. Oktober 2026 per E-Mail bei der
Wanderleiterin: Martina Allendorf, E-Mail: martina.allendorf@dav-bonn.de
Beschreibung: Nach einer auf die Bedürfnisse von Wanderern ausgelegten Yogastunde (60 Minuten) nehmen wir den nächsten Zug von Bad Godesberg nach Rolandseck und gehen die erste Etappe des Rheinburgenwegs vom Rolandsbogen nach Remagen.
 Die Yoga-Session beginnt recht ruhig mit einem einfachen, aber effektiven Stretch Programm namens "7 Minuten, 7 Stretches", das leicht auszuführen ist und sowohl vor als auch nach sportlichen Aktivitäten hilfreich ist zur Lockerung. Die Teilnehmenden erhalten das Programm in pdf-Form zum Einsatz zu Hause zugesendet. Danach stärken wir etwas aktiver alle bei einer Tour beanspruchten Muskeln und bereiten so die Gelenke auf die Beanspruchung vor.
 Der Rheinburgenweg hält auf dieser Etappe sehr schöne Ausblicke sowie abwechslungsreiche Wege und Pfade bereit, stellt aber keine technische Herausforderung beim Wandern dar. Trotzdem sind rutschfeste Profilsohlen an den robusten Wanderschuhen nötig, besonders bei herbstlich-nassem Wetter. Wer bergab auf matschigem Untergrund nicht ganz trittsicher ist, sollte Wanderstöcke einsetzen, dieser Teil des Rheinburgenwegs ist für Abschnitte mit durchweichtem Boden bekannt.
 In Remagen ist am Ende der Tour eine Einkehr geplant, bevor wir den Zug zurück nach Bonn nehmen. Für unterwegs ist Rucksackproviand und genug Flüssigkeit einzupacken.

Die Wasser des Venn: An Hill, Getz, Esch- und Steinbach

Termin: Sonntag, 1. November 2026
Strecke: ca. 22 km, ca. 500 Hm, ca. 5,5 Std. Gehzeit
Treffpunkt: An- und Abreise mit Fahrgemeinschaften, wird nach Anmeldung bekannt gegeben
Anmeldung: bis Freitag, 30. Oktober 2026 per E-Mail beim

- Wanderleiter:** Thorsten Schneider, E-Mail: thorsten.schneider@dav-bonn.de
- Beschreibung:** Durch die Einrichtung des neuen Fernwanderweges Venntroilogie hat sich der Charakter meiner traditionellen Runde „Indian Summer im Hohen Venn“ deutlich geändert. Mehr Stege, weniger Matsch, mehr Wanderverkehr. Deswegen wandere ich mit Euch auf einen anderen Abschnitt im Hohen Venn. Insgesamt begleiten uns auf dieser Wanderung vier liebe Bäche, an deren Ufer wir auf schmalen Pfaden über viel Wurzelwerk wandern. Natürlich kommt auch das eigentliche Hohe Venn mit dem einen oder anderen Holzsteg nicht zu kurz.

Nationalpark Eifel: zwischen Gemünd und Ordensburg Vogelsang

- Termin:** Sonntag, 8. November 2026
- Strecke:** 18 - 21 km, 650 Hm, 4,5-5 Std. Gehzeit
- Klimafreundlich:** Anfahrt mit ÖPNV über Kall, Fahrgemeinschaften
- Treffpunkt:** Gemünd. Genauer Treffpunkt wird bei Anmeldung verschickt.
- Personenanzahl:** min. 4, max. 12 Personen
- Art der Tour:** Führungstour
- Anmeldung:** bis Donnerstag, 5. November 2026 per E-Mail bei der Wanderleiterin
- Wanderleiterin:** Friederike Goetzke, E-Mail: friederike.goetzke@dav-bonn.de
- Beschreibung:** Die Urft und ihr Stausee prägen diesen markanten, unverwechselbaren Abschnitt der Eifel. Abrupt steigt das Gelände von der Urft immer wieder zu den Höhen an. Wir starten von Gemünd nach Norden direkt den bewaldeten Hang hinauf nach Wolfgarten. Ein verlassenes, zuwachsendes Nebental bringt uns hinunter zur Urft und zum Stausee. Über die einzige Brücke queren wir den Stausee und erreichen in steilem Anstieg die NS-„Ordensburg“ Vogelsang IP. Diese wurde von 1934 bis 1941 als eine von drei Ordensburgen für den Führungsnachwuchs der NSDAP errichtet. Die beeindruckende, mehrstufige Anlage am Hang spiegelt viel von der NS-Ideologie und sollte daher ursprünglich zerstört werden. Aufregend schöne Aussichten in die Westeifel. Wir überqueren das Gelände und gelangen zur Wüstung Wollseifen, einer ebenfalls geschichtsträchtigen kleinen, aufgelassenen Siedlung. Der Eifelsteig bringt uns zurück nach Gemünd.

Gemütliche Siebengebirgstour

- Termin:** Sonntag, 29. November 2026
- Strecke:** ca. 10-12 km, ca. 200 Hm, 2-3 Stunden
- Klimafreundlich:** An- und Abfahrt mit Öffis
- Treffpunkt:** Treffpunkt und Zeitpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben
- Personenanzahl:** min. 4, max. 10 Personen
- Art der Tour:** Führungstour
- Anmeldung:** bis Sonntag, 22. November 2026 per E-Mail bei der
- Wanderleiterin:** Nicole Maas, E-Mail: nicole.maas@dav-bonn.de
- Beschreibung:** (Wieder-)Einsteigertour und für alle, die einfach gerne gemeinsam unterwegs sind: Wir wandern in gemäßigttem Tempo durch das Siebengebirge. Immer mit schönen Ausblicken, durch Wald und Feld, ohne lange Anfahrt.

Ahrtalbahn 9: Von Ahrweiler bis Dernau mit Kloster Marienthal

- Termin:** Sonntag, 6. Dezember 2026
- Strecke:** 15 km, 650 Hm, Gehzeit 4 Std.
- Klimafreundlich:** Anreise mit ÖPNV
- Treffpunkt:** Bonn Hbf. Gleis 3 zur RB 26 nach Remagen um 11:27 Uhr
- Personenanzahl:** max. 12 Personen
- Art der Tour:** Führungstour
- Anmeldung:** bis Donnerstag, 3. Dezember 2026 per E-Mail beim
- Wanderleiter:** Christian Knoche-Hager, E-Mail: christian.knoche-hager@dav-bonn.de
- Beschreibung:** Vom Bahnhof Ahrweiler starten wir zum Rotweinwanderweg, bis wir zu drei höher gelegenen Schutzhütten aufsteigen: der am Steinräusch, am Silberberg und am EVA-Turm. Nach einer Rast an der letzten Hütte mit Turmaussicht können wir noch den Kuxberg als höchsten Punkt des Tages besteigen (315 m ohne Aussicht). Dann geht es abwärts zum Portal des Silberbergtunnels – heute Dokumentationszentrum „Ehemaliger Regierungsbunker“. Dort folgen wir dem Ahrtal oberhalb von Walporzheim bis zur Schutzhütte „Bunte Kuh“. Nun bleiben wir auf dem Rotweinwanderweg, der uns zur Klosterruine Marienthal leitet. Dort erwartet uns ab 16 Uhr ein stimmungsvoller Adventsmarkt mit allerlei Leckereien. Die können wir auch genießen, denn bis zum Bahnhof Dernau sind es nur noch zwei Kilometer auf übersichtlichen Wegen (bitte Stirnlampen mitbringen). Um 18:21 Uhr bringt uns die RB 30 nach Remagen, um 19:30 Uhr sollten wir wieder in Bonn Hbf. sein.

Adventswanderung

- Termin:** Sonntag, 12. Dezember 2026
- Strecke:** 18 km, ca. 400 Hm, ca. 4,5 Std. Gehzeit
- Klimafreundlich:** Anreise mit der Bahn oder Fahrgemeinschaften
- Treffpunkt:** Bahnhof Unkel, Zeit wird nach Anmeldung verschickt.
- Personenzahl:** min. 6, max. 15 Personen
- Art der Tour:** Führungstour
- Anmeldung:** bis Freitag, 10. Dezember 2026 per E-Mail bei der
- Wanderleiterin:** Friederike Goetzke; E-Mail: friederike.goetzke@dav-bonn.de
- Beschreibung:** Vom Bahnhof Unkel steiler Anstieg zur Laurentiushütte, auf kleinen Wegen ins Kasbachtal, talabwärts bis zur Einkehr in der Steffens-Brauerei, wer mag mit Weihnachtsbier. Auf dem Rheinsteig in stetem Auf und Ab bis zur Erpeler Ley und Abstieg nach Unkel.

10 oder 20 km durchs Siebengebirge

- Termin:** Sonntag, 20. Dezember 2026
- Strecke:** 10 km, 450 Hm, Gehzeit 3 Std. oder 20 km, 700 Hm, Gehzeit 6 Std.
- Klimafreundlich:** Anfahrt mit ÖPNV
- Treffpunkt:** Rhöndorf, genaue Zeit wird bei Anmeldung bekannt gegeben
- Personenanzahl:** min. 4, max. 12 Personen
- Art der Tour:** Führungstour
- Anmeldung:** bis Freitag, 18. Dezember 2026 per E-Mail bei der
- Wanderleiterin:** Martina Allendorf, E-Mail: martina.allendorf@dav-bonn.de
- Beschreibung:** Diese Wanderung richtet sich an alle, die am Ende des Advents genug von Weihnachtsmärkten, Plätzchen sowie „Jingle Bells“ haben und lieber raus zum Wandern wollen, bevor die Weihnachtsschlemmerei losgeht. Wir starten morgens in Rhöndorf und steigen hoch in den winterlichen Wald. Dann geht es wieder runter an den Eingang zum Tretschbachtal mit seinen Stegen und zu umkletternen Bäumen, an der einzigen Weißtanne im Siebengebirge vorbei auf die Ruine der Löwenburg. Wer nur zehn Kilometer mitkommen will, kann etwas später auf der Margarethenhöhe den nächsten Bus hinunter zum Rhein nehmen. Oder noch mit auf den Ölberg steigen und dann eigenständig wieder zur Margarethenhöhe zurückgehen (zwölf Kilo- und 560 Höhenmeter). Wir anderen wandern vom Ölberg weiter über Rosenau, Nonnenstromberg und Petersberg, dann über den Bittweg hinab nach Oberdollendorf, wo wir die Tour beenden und die Heimreise individuell antreten. Egal für welche Strecke ihr Euch entscheidet, wir kommen nicht zum Ausgangspunkt der Tour zurück, daher ist die Anreise mit ÖPNV zu empfehlen. Da keine Einkehr geplant ist, packt genug Proviant und heißen Tee bzw. Getränke ein. Bei der Mischung von Wegen und engen Pfaden sind robuste Wanderschuhe mit Profilsohle ratsam, denn es kann je nach Witterung recht rutschig werden; bei Bedarf ist der Einsatz von Stöcken ratsam.



Mehrtagesveranstaltungen der DAV Sektion Bonn 2026

■ = Wandern, ■ = Natur und Klima, ■ = Jugendgruppe, ■ = Familiengruppe, ■ = Mountainbiken, ■ = Vorstand,
■ = Klettern, ■ = Bergsteigen

Hüttentour im Tannheimer Tal

- Gebiet:** Allgäuer Alpen
- Termin:** Sonntag, 14. bis Donnerstag, 18. Juni 2026
- Beschreibung:** Das Tannheimer Tal besticht durch seine beschauliche Idylle und eine traumhafte Bergkulisse mit blau glitzernden Seen. Es erwartet uns eine großartige Rundtour zwischen einfachen, grünen Wandergipfeln und felsigen Abschnitten, die Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erfordern. Insbesondere an Tag 2, 3 und 5 enthält die Wegstrecke Abschnitte der Kategorie T3.
- Tag 1: Aufstieg zur Landsberger Hütte (1.810 m), ca. 650 Hm auf, 0 Hm ab, 5 km, 2,5 Std.
- Tag 2: Landsberger Hütte – Schochenspitze – Strindenscharte – Nesselwängler Edenalpe – Krinnenpitze – Krinnenalpe (1.530 m), ca. 950 Hm auf, 1.250 Hm ab, 11 km, 7 Std.
- Tag 3: Krinnenalpe – Nesselwängler – Nesselwängler Scharte (im Abstieg kurz seilversichert) – Raintal – Otto-Mayr-Hütte (1.530 m), ca. 1.050 Hm auf, 1.100 Hm ab, 9 km, 6 Std.
- Tag 4: Otto-Mayr-Hütte – Füssener Jöchl – Gamskopf – Sebenalpe – Bad Kissinger Hütte (1.792 m) – Gipfelbesteigung Aggenstein (1.986 m), ca. 1.148 Hm auf, 880 Hm ab, 11,6 km, 6,5 Std.
- Tag 5: Abstieg nach Haldensee, ca. 30 Hm auf, 700 Hm ab, 9 km, 3 Std.
- Die geschätzten Zeiten sind Gehzeiten ohne Pausen.
- Treffpunkt:** Details zur An- und Abreise werden rechtzeitig kommuniziert
- Anforderungen:** Ausreichend Kondition für Tagesetappen mit Aufstiegen bis 1.150 Hm/ Tag, Trittsicherheit
Kondition: mittel, Technik: mittel
- Personenanzahl:** min. 4, max. 8 Personen
- Vorbesprechung:** Im Rahmen einer Tageswanderung des Wanderleiters (Teilnahme an mindestens einer Wanderung obligatorisch, sofern nicht bereits persönlich bekannt), ggf. Videokonferenz im Vorfeld der Tour.
- Tourenbeitrag:** 105,00 Euro (180,00 Euro für Mitglieder anderer DAV-Sektionen) per Überweisung einzuzahlen auf das Sektionskonto: Verwendungszweck: Hohe Tauern 2026, Name des Teilnehmers
Die Kosten für Übernachtung und Verpflegung kommen noch dazu.
- Art der Tour:** Führungstour: Tourenleiter übernimmt die Verantwortung und trifft die wesentlichen Entscheidungen, beispielsweise zur Routenwahl, zu den Sicherungsmaßnahmen oder zum Tourenabbruch
- Anmeldung:** per E-Mail beim
- Tourleiter:** Jürgen Vogt, Trainer C Bergwandern, E-Mail: juergen.vogt@dav-bonn.de

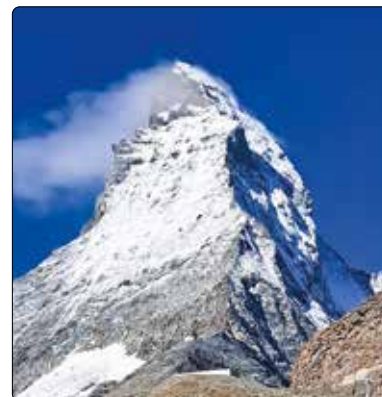
Auffrischkurs Mehrseillängenklettern

- Gebiet:** Battert
- Termin:** Freitag, 3. bis Sonntag, 5. Juli 2026
- Beschreibung:** Nicht jedes Klettergebiet verfügt über Hakenabstände wie in der Halle und über Möglichkeiten zum Ablassen. Traditionelle Gebiete wie der Battert erfordern auch schon im Mittelgebirge Kenntnisse im Umgang mit mobilen Sicherungsgeräten und im Abseilen – vermeintlich leichte Kletterei im III. und IV. Grad sollten darüber nicht hinwegtäuschen. Dafür bietet der Battert mit seinen selbstabzusichernden, kurzen Mehrseillängentouren aber auch mehr Abenteuer als ein Sportklettergarten. Im Kurs erhältst du die Gelegenheit, deine Kenntnisse in diesen Bereichen aufzufrischen und zu vertiefen.
- Anstelle einer Vorbesprechung findet am Sonntag, 17. Mai, ein (obligatorisches) Vortreffen in Ettringen/Kottenheim statt.
- Kursinhalte:**
- Knoten für Mehrseillängen
 - Standplatzbau an einem oder zwei soliden Fixpunkten
 - Organisation am Standplatz
 - Vertiefung: Legen von Friends, Keilen, Schlingen usw. zur Selbstabsicherung einer Route in Theorie und Praxis
 - Vertiefung: Abseilen
 - Lesen/Interpretieren von Topo
- Treffpunkt:** Freitag, 3. Juli 2026, 18 Uhr, in der Jugendherberge Baden-Baden
Anreise selbstorganisiert in Fahrgemeinschaften oder mit der Bahn
- Anforderungen:** Sicheres Vorsteigen am Fels im 5. Grad UIAA. Erfahrung im Legen von mobilen Sicherungsmitteln und im Abseilen.
Kondition: einfach, Technik: mittel

Personenanzahl:	min. 4, max. 5 Personen
Vorbesprechung:	Sonntag, 17. Mai 2026 (ganztägig), Treffpunkt um 10 Uhr am Parkplatz Kottenheimer Winfeld
Tourenbeitrag:	210,00 Euro inkl. Unterkunft in der Jugendherberge (Halbpension) für Mitglieder DAV-Sektion Bonn. 285,00 Euro für Mitglieder anderer Sektionen.
Art der Tour:	Ausbildungskurs
Anmeldung:	per E-Mail beim
Leiter:	Florian Helfer, E-Mail: florian.helfer@dav-bonn.de

Rund um Zermatt - umgeben von mächtigen 4.000ern und das Matterhorn im Blick

Gebiet:	Höhenweg oberhalb von Zermatt
Termin:	Montag, 13. bis Samstag, 18. Juli 2026
Beschreibung:	Höhenweg rund um Zermatt - umgeben von mächtigen 4.000ern und das Matterhorn im Blick.



Auf der Wanderung im Festsaal der 4.000er werden wir häufig das Matterhorn und eine Vielzahl der weiteren 4.000er im Blick haben. Am Anreisetag starten wir mit einer gemütlichen Abendwanderung in Herbriggen und werden anschließend ein Vier-Gänge-Menü im Hotel genießen. Am Folgetag werden wir über einen Teil des Europawanderwegs vorbei an wunderschönen Almwiesen und Heuschobern zur Europahütte aufsteigen und über die imposante Charles-Kuonen-Hängebrücke - der längsten Fußgängerhängebrücke der Alpen (Schwindelfreiheit vorausgesetzt) - nach Randa absteigen und von dort nach Herbriggen ins Hotel Bergfreund zurückkehren. Am dritten Tag werden wir mit einem Transfer nach Zermatt gelangen, um von dort auf über 3.000 Meter zur Rothornhütte aufzusteigen. In den kommenden Tagen haben wir die mächtigen 4.000er – wie Dom, Breithorn, das Monte-Rosa-Massiv und natürlich das Matterhorn – im Blick. Weiter geht's von der Rothornhütte zur Schönbielhütte, die Matterhorn-Nordwand wird das dominierende Erlebnis auf dem Weg zur Hütte sein. Von der Schönbielhütte werden wir auf unserer längsten Etappe der Hörnlihütte – die Basis für die Besteigung des Matterhorns – einen Besuch abstatten und den Blick auf den imposanten Gipfel des Matterhorns bei einer Mittagsrast genießen, bevor wir zum Schwarzsee absteigen und die Gandegghütte ansteuern. Am letzten Tag steigen wir von der Gandegghütte nach Zermatt ab.

1. Tag: Anreise zum Hotel Bergfreund nach Herbriggen ggfs. Abendwanderung/Tourenbesprechung.
2. Tag: Von Herbriggen Aufstieg über die Europahütte und die Charles Kuonen Hängebrücke Abstieg nach Randa und Rückkehr nach Herbriggen zum Hotel Bergfreund.
ca. 7-8 Stunden, Aufstieg 1.201 Hm/ Abstieg 1.204 Hm
3. Tag: Transfer nach Zermatt und Aufstieg von Zermatt auf die Rothornhütte
ca. 5 Stunden, Aufstieg 1.580 Hm, Höchster Punkt 3.185 m
4. Tag: Von der Rothornhütte zur Schönbielhütte
ca. 6 Stunden, Aufstieg 776 Hm, Abstieg 1.266 Hm, Höchster Punkt 3.185 m
5. Tag: Von der Schönbielhütte via Hörnlihütte zur Gandegghütte
ca. 7-8 Stunden, Aufstieg 1.530 Hm, Abstieg 1.194 Hm, Höchster Punkt 3.262 m
6. Tag: Abstieg von der Gandegghütte nach Zermatt
3,5 Stunden, Abstieg 1.424 Hm

Bei der Tour steht nicht das Gipfelerlebnis im Vordergrund sondern eine Bergtour in der imposanten Welt der 4.000er um Zermatt (Der Tourenverlauf kann sich aufgrund der Hüttenbelegung noch ändern).

Treffpunkt:	Schweiz, Herbriggen, Hotel Bergfreund (bis ca. 16:00 Uhr) Anreise mit ÖPNV möglich/klimafreundlich Bitte beachten, dass die Hütten-Hotelpreise in der Regel 90 bis 105 CHF (Halbpension) bzw. Hotel Bergfreund in Herbiggen (ca. 89 CHF - Mehrbettzimmer mit Halbpension) betragen. Darüber hinaus ist die Schweiz auch in den Zusatzkosten bei der Nutzung etwaiger Bergbahnen, Bahnen etc. höher im Preis angesiedelt. Fahrt-, Unterkunfts- und Verpflegungskosten, ggfs. Kosten für etwaige Bahnen, Bergbahnen, Transfers trägt jede/r Teilnehmende selbst.
--------------------	---

Anforderungen:	Die Tour richtet sich an Teilnehmende, die über eine gute Grundkondition mit Touren von bis zu 8 Stunden/Tag verfügen und auch im Auf- und Abstieg 1.500 Hm bewältigen können und bereits Mehrtageswanderungen unternommen haben. Zu beachten ist, dass Wanderungen und Hüttenübernachtungen auf über 3.000 Metern oftmals anstrengender sind. Kondition: mittel, Technik: mittel
-----------------------	--

Personenanzahl:	min. 4, max. 6 Personen
------------------------	-------------------------



- Vorbesprechung :** bei einer Tagestour im Siebengebirge/Rhein Sieg.
- Vortreffen:** Sofern wir uns noch nicht kennen auf einer Vorwanderung.
- Tourenbeitrag:** 250,00 Euro Sektionsmitglieder; 325,00 Euro Nicht Sektionsmitglieder
Per Überweisung auf das Sektionskonto Stichwort: „Zermatt 2026 – Ralph Krämer“
Die Tourenzusage erfolgt nach einer Vorwanderung bzw. nach Rücksprache mit dem Tourenleiter.
- Art der Tour:** Bergtour (Führungstour) auf Höhen bis zu 3.300 m. Die Teilnehmenden sollten über eine gute Grundkondition verfügen und zumindest bereits Mehrtagestouren in den Bergen von ca. 8 Stunden/Tag unternommen haben (Aufstiege von 1.500 Hm und Abstiege von 1.200 Hm).
- Anmeldung:** (Termin abgelaufen) Samstag, 28. Februar 2026
- Wanderleiter:** Ralph Krämer, E-Mail: ralph.kraemer@dav-bonn.de

Hüttentour im Nationalpark Hohe Tauern

- Gebiet:** Hauptkamm der Ostalpen Österreichs
- Termin:** Sonntag, 26. bis Freitag, 31. Juli 2026
- Beschreibung:** Der Nationalpark Hohe Tauern ist eine der großartigsten Hochgebirgslandschaften der Alpen. Hier leben viele Pflanzen und Wildtiere die ursprünglich aus den zentralasiatischen Kältesteppe, aus der Arktis oder auch aus Südeuropa stammen.
Die Tour umfasst 6 Etappen, die in Distanz, Höhenmetern und Anforderungen variieren. Die Wege zwischen den Hütten sind relativ kurz, es sind jedoch nachmittags Wanderungen zu umliegenden Zielen möglich. Am dritten und vierten Tag gibt es zwei Scharten, die technisch anspruchsvoll sind. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind daher zwingend erforderlich.
Tag 1: Aufstieg zur Glorier Hütte (2.642 m), ca. 750 Hm auf, 3 Std.
Tag 2: Glorier Hütte – Austria Skyline Trail – Peischtl – Kesselkeesattel – Elberfelder Hütte (2.346 m), ca. 650 Hm auf, 950 Hm ab, 9 km, 4,5 Std., nachmittags optional Erkundung der Umgebung
Tag 3: Elberfelder Hütte – Hornscharte (2.958 m, Überquerung anspruchsvoll mit ausgesetzten und technisch schwierigen Abschnitten, im Abstieg steil und schmal mit Seilversicherung) – Noßberger Hütte (2.488 m), ca. 800 Hm auf, 650 Hm ab, 6 km, 5,5 Std., nachmittags ggf. Baden in den umliegenden kleinen Seen
Tag 4: Noßberger Hütte – Gradenscharte (2.800 m, anspruchsvoll, ausgesetzte und technisch schwierige Stellen, die teils seilversichert sind) – Wangenitzseehütte (2.508 m), ca. 600 Hm auf, 600 ab, 7 km, 4,5 Std., nachmittags optional Erkundung der Umgebung und Baden im See
Tag 5: Wangenitzseehütte – Untere Seescharte (2.529 m) – Lienzer Hütte (1.977 m) – Mirnitzscharte (2.743 m) – Barrensee – Hochschoberhütte (2.322 m), ca. 800 Hm auf, 1.000 Hm ab, 11 km, 6 Std.
Tag 6: Abstieg nach St. Johann im Walde, ca. 1.600 Hm ab, 10 km, 4 Std.
Die geschätzten Zeiten sind Gehzeiten ohne Pausen.
- Treffpunkt:** Details zur An- und Abreise werden rechtzeitig kommuniziert
- Anforderungen:** Ausreichend Kondition für Tagesetappen mit Aufstiegen bis 800 Hm/Tag, Trittsicherheit
Kondition: einfach, Technik: Mittel
- Personenanzahl:** Min. 4, max. 8 Personen
- Vortreffen:** Im Rahmen einer Tageswanderung des Wanderleiters (Teilnahme an mindestens einer Wanderung obligatorisch, sofern nicht bereits persönlich bekannt), ggf. Videokonferenz im Vorfeld der Tour.
- Tourenbeitrag:** 150,00 Euro (225,00 Euro für Mitglieder anderer Sektionen) nach Anmeldung auf das Sektionskonto zu überweisen. Verwendungszweck: Hohe Tauern 2026, Name des Teilnehmers.
- Art der Tour:** Führungstour – Tourenleiter/in übernimmt die Verantwortung und trifft die wesentlichen Entscheidungen, beispielsweise zur Routenwahl, zu den Sicherungsmaßnahmen oder zum Tourenabbruch.
- Anmeldung:** per E-Mail beim
- Tourleiter:** Jürgen Vogt, Trainer C Bergwandern, E-Mail: juergen.vogt@dav-bonn.de

Wild, ursprünglich, abwechslungsreich: Hochtouren in den Urner Alpen

- Gebiet:** Schweiz / Urner Alpen
- Termin:** Dienstag, 28. Juli bis Sonntag, 2. August 2026
- Beschreibung:** Bei dieser Führungstour besteigen wir einige eher leichte, aber dennoch imposante Gletschergipfel. Los geht es mit dem landschaftlich reizvollen Hüttenaufstieg zur Tierbergli-Hütte (2.798 m). Von der Hüttenterrasse aus blicken wir auf eine imposante Gletscherwelt und planen für den nächsten Tag die Besteigung des Sustenhorns (3.502 m). Am Tag drauf überschreiten wir den Vorder Tierberg (3.090 m) und wechseln so ins wilde, noch immer stark vergletscherte Triftgebiet, mit der ganz neu erbauten Trifthütte (2.520 m). Das Diechterhorn, unser



nächster 3.000er, fordert im Schlussanstieg etwas Felsklettern, bevor es über die riesigen Gletscherflächen zurück zur Hütte geht. Mit der Überschreitung des Steinhühshorn (3.216 m) erreichen wir über Eis und Fels unsere letzte Unterkunft, die Windegghütte (1.886 m).

- Unterkünfte:** Tierberglhütte (2 Nächte im Lager, ca. 83 Franken/Nacht inkl. Hp)
Trifhütte (2 Nächte im Lager / Preis noch nicht bekannt bei Ausschreibung)
Windegghütte (1 Nacht im Lager, ca. 77 Franken Nacht inkl. Hp)
- Anforderungen:** Grundkurs Hochtouren oder entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten. T Klettern in Bergstiefeln (ggf ungesichert und mit Steigeisen) bis zum 2. Grad. Firn und Eis: bis 35 Grad, ggf kurz auch steiler. Kondition für Touren mit 8 Std. / 1.500 Hm
- Personenanzahl:** Min. 4, max. 5 Personen
- Teilnahmebeitrag:** 240,00 Euro (300,00 Euro für Mitglieder anderer Sektionen), exklusive Übernachtung/Verpflegung/Transport
- Ausrüstung:** Detaillierte Materialliste wird bekannt gegeben.
- Art der Tour:** Führungstour. Trainer übernimmt die sicherheitsrelevante Verantwortung und trifft die wesentlichen Entscheidungen.
- Vortreffen:** Statt eines Vortreffens findet am Sonntag, 10. Mai 2026 (Nachmittags eine Überschreitung des Langfig-Grates an der Ahr statt, die Teilnahme ist obligatorisch.
- Anmeldung:** (Termin abgelaufen) Mittwoch, 1. April 2026
- Tourenleiter:** Markus Zeidler, E-Mail: Markus.zeidler@dav-bonn.de

Allgäuer Steinbocktour – Hochgebirgswanderung über den Allgäuer Hauptkamm

- Gebiet:** Allgäuer Hochalpen; Deutschland / Österreich
- Termin:** Samstag, 1. bis Sonntag, 9. August 2026, (inkl. An- und Rückreise)
- Beschreibung:** Die Steinbock-Tour ist der originale Klassiker durch die Allgäuer Alpen. Der Höhenweg führt uns durch das Revier der Steinböcke im südlichsten Teil Deutschlands. Dabei werden die bekanntesten Gipfel der Gruppe touchiert, unter anderem das Hohe Licht, die Mädelegabel, der Große Krottenkopf und der Hochvogel. Die spannende Wegführung (meist über 2.000 m) ist konditionell und technisch anspruchsvoll; aber es lohnt sich: Wir werden bei der Fülle an eindrucksvollen Felsformationen, den blumenübersäten Bergen und Wiesen und den spektakulären Tief- und Weitblicken aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommen.
Die folgenden Unterkünfte sind geplant und lassen ganz gut auf die Tourvariante schließen: Pension/Hotel in Oberstdorf (Anreisetag) → Mindelheimer Hütte → Rappenseehütte → Kemptner Hütte → Hermann von Barth Hütte → Pension/Hotel in Hinterhornbach → Prinz Luitpold Haus → wahrscheinlich Pension/Hotel in Oberstdorf (Nacht vor Abreisetag)
- Treffpunkt:** Wir treffen uns am Samstag, 1. August 2026, um 7:30 Uhr am Bahnhof Bonn, Hintereingang (Quantiusstraße 13, 53115 Bonn) und bilden dort Auto-Fahrgemeinschaften. Die eigentliche Wanderung startet am Busbahnhof Oberstdorf (direkt vor dem Bahnhof) am Sonntag, 2. August 2026, um 9:15 Uhr.
- Anforderungen:** Kondition: mittel; Technik: mittel-schwer (einzelne Stellen bis T4/T5)
- Personenanzahl:** min. 2, max. 5 Personen
- Vorbesprechung:** Die Vorbesprechung findet am Mittwoch, 24. Juni 2026, um 19:00 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion Bonn statt. Bei diesem Treffen wird dann ggfs. auch noch ein Termin für eine Vorwanderung fixiert.
- Tourenbeitrag:** 180,00 Euro für Mitglieder der Bonner Sektion; 255,00 Euro für Mitglieder anderer Sektionen. Nachdem ich Euch die Teilnahme bestätigt habe, zahlt Ihr den Beitrag kurzfristig auf das Sektionskonto mit Verwendungszweck „Gaspers-Steinbocktour-2026-Teilnehmername“.
Fahrt-, Unterkunfts-, Verpflegungs- und ggfs. Bus- und Seilbahnkosten kommen noch dazu und trägt jeder selbst.
- Art der Tour:** Führungstour
Klassische Bergtour bis 2.650 Meter ü. NN. Alpine Erfahrung, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit ist Voraussetzung. Die täglichen (reinen) Gehzeiten bewegen sich im Bereich zwischen 4 und 8 Stunden wobei jeweils 600 bis 1.400 Höhenmeter im Auf- und Abstieg absolviert werden müssen.
- Anmeldung:** per E-Mail beim
- Wanderleiter:** Jörg Gaspers, Trainer C Bergwandern, E-Mail: joerg.gaspers@dav-bonn.de



Hüttentrekking auf dem Intal-Höhenweg

- Gebiet:** Durch die Tuxer Alpen
- Termin:** Samstag, 15. bis Samstag, 22. August 2026

- Beschreibung:** Die Tuxer sind das unvergletscherte Vorgebirge in den Zillertaler Alpen. Die letzten beiden Jahre habe ich Touren durch das Karwendelgebirge angeboten. Von dort aus haben wir über das Inntal nach Süden auf die Zillertaler gesehen. Nun starten wir von Innsbruck aus in dieses große Gebirgsmassiv, von dem aus wir dann nach Norden das Karwendel und nach Süden den Hauptkamm der Zillertaler sehen werden. Vom Innsbrucker Hausberg Patscherkofel folgen wir dem relativ neu von der Sektion Hall in Tirol konzipierten Inntaler Höhenweg, mit dem wir nach 7 Tagen Schwaz im Inntal erreichen. Am ersten Tag steigen wir nach der Anreise von Innsbruck aus zur Sistranser Alm auf. Am zweiten Tag geht es dann über den Patscherkofel auf dem Zirbensteig zunächst auf der Höhe entlang, bis wir zur Glungezer Hütte auf 2.600 m aufsteigen. Von der Glungezer zur Lizumer Hütte haben wir dann am 3. Tag schon die Königsetappe, worauf wir dann einen Tag auf der Lizumer bleiben, um von dort die Geierspitze und den Lizumer Reckner auf 2.886 m zu besteigen. Danach wird das Gelände sanfter – mit dem Rastkogel und dem Kellerjoch besteigen wir aber noch zwei beachtliche Gipfel.
- Treffpunkt:** Samstag, 15. August 2026 um 6:45 Uhr zum ICE von Köln/Messe-Deutz nach München oder um 14:00 Uhr in Innsbruck
Rückreise am Samstag, 22. August 2026 mittags individuell ab Schwaz.
- Anforderungen:** Kondition: sehr gute körperliche Verfassung, Technik: T2-T4 (rot und schwarz markierte Wege)
Tag 1: Von Innsbruck zur Sistranser Alm: 5 km, 2 h 20' Gehzeit, 737 Hm rauf
Tag 2: zur Glungezer Hütte: 10,3 km, 4 h 45', 1.148 Hm rauf, 150 Hm runter
Tag 3: zur Lizumer Hütte: 14,9 km, 7 h 30', 820 Hm rauf, 1.410 Hm runter
Tag 4: auf Geierspitze und Lizumer Reckner: 9,5 km, 5 h 15', 950 Hm rauf und runter
Tag 5: zur Weidener Hütte: 11,7 km, 4 h 30', 600 Hm rauf und 820 Hm runter
Tag 6: zur Rastkogelhütte: 12,5 km, 5 h 15', 950 Hm rauf, 630 Hm runter
Tag 7: zur Kellerjochhütte: 13,9 km, 5 h 10', 840 Hm rauf, 730 Hm runter
Tag 8: über das Kellerjoch zum Abstieg nach Grafenast: 6,6 km, 2 h 30', 110 Hm rauf, 1.000 Hm runter
Angaben nach alpenvereinaktiv und Rother Wanderführer „Trekking im Zillertal“ (Zeitangaben für Einzelgänger!)
Als Gruppe brauchen wir länger.)
Alpine Erfahrung, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit werden vorausgesetzt.
- Personenanzahl:** min. 4, max. 6 Personen
- Vorbesprechung:** Per E-Mail – falls wir uns nicht kennen, unbedingt an einer Tagestour von mir am 14. März oder 21. Juni teilnehmen!
- Tourenbeitrag:** 160,00 Euro per Überweisung auf das Sektionskonto einzahlen.
Verwendungszweck: Knoche-Inntaler-August26, Vor- und Nachname
Kosten für Fahrt, Übernachtung und Verpflegung von ca. 75,00 Euro pro Tag kommen noch dazu.
- Art der Tour:** Führungstour – Tourenleiter übernimmt die Verantwortung und trifft die wesentlichen Entscheidungen.
- Anmeldung:** bis Freitag, 12. Juni 2026 per E-Mail beim Wanderleiter
- Tourleiter:** Christian Knoche-Hager, E-Mail: christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Wanderwoche Südtirol

- Gebiet:** Bei Brixen, über dem Eisacktal
- Termin:** Sonntag 23. bis Samstag 29. August 2026 (ausgebucht)
- Beschreibung:** Sonntag: Anreise, Erkundung, Besprechung, Abendessen
Montag: Wanderung über die Plose, den Hausberg von Brixen vom Val Croce über den Telegraphenberg, Plosehütte, Pfannspitze und den großen Gabler (2.576 m) mit beeindruckenden Fernblicken zu den Dolomitenengipfeln
Dienstag: Aufstieg vom Kühhof zur Klausnerhütte über das Laszfonser Kreuz, die höchstgelegene Wallfahrtskirche südlich der Alpen, über den Kassianssee zur Kassiansspitze (2.581 m): traumhafte Dolomitenaussichten
Mittwoch: optional: kleinere Wanderung von St. Leonhard zur Ackerbodenalm oder Ochsenalm oder Besuch von Bozen (Ötzi) o.ä.
Donnerstag: Aufstieg aus dem Eisack-Tal ab Grasstein zum Puntleider See und zur Puntleider Hütte
Freitag: Wanderung aus dem Villnösstal ab Zans bis unterhalb der Geislerspitzen, Gschnargenhardtalm und Geisleralm, erweiterbar.
Samstag: Frühstück, Rückreise
- Unterkunft:** Wir haben ein Standquartier in Natz-Schabs auf dem Zummüllerhof. Halbpension dort möglich, aber nicht zwingend.
- Anforderungen:** Tag 1: 15,2 km, 604 Hm, Gehzeit 4,5 Std., z.T. Anfahrt mit Seilbahn
Tag 2: ca 16 km, 1.012 Hm rauf, 1012 Hm runter, Gehzeit ca. 6 Std., z.T. alpines Gelände,
Tag 3: Optional
Tag 4: 13 km, 1.022 Hm rauf, 1.022 Hm runter, Gehzeit ca. 5,5 Stunden
Tag 5: 9-14,6 Km, 400-660Hm, je nach Variante
Kondition: mittel, Technik: leicht
- Personenanzahl:** min. 4, max. 7 Personen

- Vortreffen:** DAV-Mitgliedschaft ist obligatorisch
Falls wir uns noch nicht kennen, bitte an einer Tagestour von mir teilnehmen.
- Tourenbeitrag:** 180,00 Euro für Mitglieder der Sektion Bonn per Überweisung einzuzahlen auf das Sektionskonto:
Verwendungszweck: Goetzke Südtirol Brixen Vor- und Nachname
Kosten für Bahnfahrt/BKB, einmal Kabinenbahn, Übernachtung und Verpflegung kommen noch dazu.
- Art der Tour:** Führungstour
- Anmeldung:** per E-Mail bei der
- Wanderleiterin:** Friedrike Goetzke, E-Mail: friederike.goetzke@dav-bonn.de

Bergwandern und Yoga im Großen Walsertal

- Gebiet:** Unesco-Biosphärenpark Großes Walsertal in Vorarlberg
- Termin:** Samstag, 5. bis Freitag, 11. September 2026
- Beschreibung:** Martina Allendorf als Wanderleiterin und Yogalehrerin und ich, Christian Knoche-Hager als Trainer C Bergwandern freuen uns, auch dieses Jahr wieder eine Kombination aus Bergwandern und Yogapraxis anbieten zu können.



Wir wohnen die Woche über im sehr einsam und idyllisch gelegenen Alpengasthof Bad Rothenbrunnen in Sonntag-Buchboden (www.rothenbrunnen.at). Von dort aus gehen wir jeden Tag nach dem Frühstück anspruchsvolle Bergtouren im Lechquellgebirge. Schwarz markierte Wegabschnitte können dabei sein (Schwierigkeitsgrad bis T4). Schwindelfreiheit und Trittsicherheit sind deshalb Voraussetzung. Höhenmeter bis zu 1.400 m, Gehzeit bis zu 7 Std. 30'.

Die Yoga-Praxis in der Bergwanderwoche ist ganz darauf ausgerichtet, unsere Gelenke und Muskeln morgens auf die anstehenden Touren vorzubereiten und danach abends die Regeneration der beanspruchten Strukturen optimal einzuleiten. Dazu bedienen wir uns neuester sportwissenschaftlicher Erkenntnisse zu Recovery-Prozessen des myofaszialen Gewebes genauso wie altbewährter Yogatechniken. Diese Kombination fand in unserer Sellrain-Woche letztes Jahr großen Anklang, trotz unterschiedlichster Ausgangslagen was Wander- und Yogaerfahrung angeht.

- Treffpunkt:** Selbständige Anreise am Samstag, 5. September zum Alpengasthof Bad Rothenbrunnen bis spätestens 17 Uhr. Gemeinsame Anreise mit Zug und Bus wird auch möglich sein.
Rückreise am Freitag, 11. September nach dem Frühstück.
- Anforderungen:** Alpine Erfahrung, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit werden vorausgesetzt.
Kondition: schwierig, Technik: schwierig. Keine Yoga-Erfahrung notwendig.
- Personenanzahl:** min. 6, max. 8 Personen
- Vortreffen:** Per E-Mail. Falls Teilnehmende uns nicht bekannt sind, bitte unbedingt an einer unserer Tagestouren am 15.3., 12.4. oder 26.4. (Martina) oder 14.3. oder 21.6. (Christian) mitwandern!
Wer Martinas 'Yoga für's Wandern' vorab kennenlernen möchte, kann sich für ihre Tagestouren mit Yoga am 15.3. oder 12.4. anmelden.
- Tourenbeitrag:** 285,00 Euro € (360,00 Euro für Mitglieder anderer Sektionen) per Überweisung einzuzahlen auf das Sektionskonto. Verwendungszweck: Knoche-Walsertal-Sept26 – Vor- und Nachname
Fahrtkosten sowie die Kosten für die Halbpension im Alpengasthof kommen noch dazu.
- Art der Tour:** Führungstour
- Anmeldung:** bis Samstag, 4. Juli 2026 per E-Mail beim
- Wanderleiter:** Christian Knoche-Hager, E-Mail: Christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Hüttentour im Rosengarten, dem Herzen der Dolomiten

- Gebiet:** Südtirol
- Termin:** Montag, 14. bis Freitag, 18. September 2026
- Beschreibung:** Der Rosengarten, ein wunderschönes Bergmassiv von etwa acht Kilometern Länge, erstreckt sich vom Schlernmassiv im Norden bis zum Karerpass im Süden. Berühmt ist der Rosengarten für seine von Bozen aus gut sichtbare markante Gipfilsilhouette. Die Wege sind recht einfach, die Aussicht unglaublich und die Hütten wunderschön und gemütlich. Die Küche ist eine Kombination aus typischer südtiroler Küche und italienischen Aromen; einfach wunderbar. Trittsicherheit und eine gute Kondition sollten vorhanden sein; technisch schwierige Abschnitte gibt es nicht.
- Tag 1: Aufstieg von Wolkenstein zum Rifugio Sandro Pertini (2.300 m) über Sochershütte – Rifugio Comici – Sellapass, ca. 900 Hm auf, 150 Hm ab, 12 km, 4,5 Std.
- Tag 2: Rifugio Sandro Pertini – Ciarejoles – Pas de Donna – Rifugio Antermoia (2.497 m), ca. 700 Hm auf, 450 Hm ab, 12 km, 4,5 Std.

- Tag 3: Rifugio Antermoia – Anermoia Pass – Rifugio Passo Principe – Tierser Alp – Schlern-Plateau – Schlernhaus (2.457 m), ca. 850 Hm auf, 900 Hm ab, 12 km, 6 Std.
 Tag 4: Schlernhaus – Sasselalm – Tschaffonhütte (1.737 m), ca. 300 Hm auf, 1.000 Hm ab, 8 km, 4 Std., nachmittags optional Völseggs Spitze oder Hammerwand
 Tag 5: Abstieg nach Unteraicha (630 m) durch Weinberge, ca. 1.150 Hm ab, 10 km, 3,5 Std.

Die geschätzten Zeiten sind Gehzeiten ohne Pausen. Anreise am Vortag.

Treffpunkt: Treffpunkt sowie Details zur An- und Abreise werden nach Anmeldung mitgeteilt.

Anforderungen: Ausreichend Kondition für Tagesetappen mit Aufstiegen bis 900 Hm/ Tag, Trittsicherheit
 Kondition: mittel, Technik: einfach

Personenanzahl: min. 4, max. 8 Personen

Vorbesprechung: ggf. telefonisch bzw. per Videokonferenz

Tourenbeitrag: 150,00 Euro für Sektionsmitglieder, Sektionsfremde DAV-Mitglieder zusätzlich 75,00 Euro, nach Anmeldung auf das Sektionskonto zu überweisen mit dem Verwendungszweck „Rosengarten 2026, Name des Teilnehmers“)

Art der Tour: Führungstour – Tourenleiter/in übernimmt die Verantwortung und trifft die wesentlichen Entscheidungen, beispielsweise zur Routenwahl, zu den Sicherungsmaßnahmen oder zum Tourenabbruch

Anmeldung: per E-Mail beim

Wanderleiter: Jürgen Vogt, Trainer C Bergwandern, E-Mail: juergen.vogt@dav-bonn.de

Wandern gegen den Novemberblues 4: Von Bad Münstereifel nach Nettersheim

Gebiet: Nordeifel

Termin: Samstag, 14. bis Sonntag, 15. November 2026

Beschreibung: Wir folgen an den beiden Tagen der Eifelspur 'Kräuterpfad', ausgearbeitet von der Nordeifel Touristik. Vom Bahnhof in Bad Münstereifel wandern wir die Erft aufwärts durch den malerischen Ort. Vor Eicherscheid geht es dann durch den Thönneschbusch aufwärts. Mit dem Ahr-Urft-Weg erreichen wir bei Steinbüchel und Zingsheim den höchsten Punkt mit 541 Metern. Von dort geht es dann leicht abwärts nach Nettersheim, wo wir im Jugendgästehaus des Naturzentrums erwartet werden.

Am nächsten Tag gehen wir mit der Urft und dem Eifelsteig nach Norden, bleiben dann aber östlich der Urft und steigen in ein Naturschutzgebiet auf 531 Metern hoch. Hinter der A1 durchwandern wir dann das Naturschutzgebiet Eschweiler Tal und Kalkkuppen und kommen im leichten bergauf- und -ab zurück ins Erfttal und das schöne Bad Münstereifel.

Treffpunkt: Samstag, 14. November 2026: Bonn Hbf., Gleis 5 zur S 23 um 8:39 Uhr.

Unterkunft: Jugendgästehaus des Bildungswerks Nettersheim (Halbpension im DZ: 55,00 €)

Anforderungen: Tag 1: 21,4 Km, Tag 2: 20,3 Km – jeweils ca 5,5 Stunden Gehzeit. Höhenmeter gesamt: 760 m. Mittlere Kondition auf technisch wenig anspruchsvollen Wegen erforderlich.

Personenanzahl: min. 8, max. 12 Personen

Vorbesprechung: Falls nicht bekannt, bitte an einer Tageswanderung am 21. Juni, 11. Juli oder 27. September 2026 teilnehmen.

Tourenbeitrag: 20,00 Euro per Überweisung einzuzahlen auf das Sektionskonto. Verwendungszweck: Knoche-Novemberblues26-Vor- und Nachname
 Kosten für Fahrt, Übernachtung und Verpflegung kommen noch dazu.

Art der Tour: Führungstour

Anmeldung: bis Mittwoch, den 30. September 2026 per E-Mail beim

Wanderleiter: Christian Knoche-Hager, E-Mail: christian.knoche-hager@dav-bonn.de



Achtung: Bei allen angebotenen Veranstaltungen kann es zu kurzfristigen Änderungen oder in seltenen Fällen auch zu Absagen kommen. Daher nutzen Sie bitte die Möglichkeit der Voranmeldung und verzichten Sie auf ein spontanes Erscheinen zu den ausgeschriebenen Terminen. Sie erleichtern den Wanderleitern auch die Organisation. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön!

Gäste sind jederzeit willkommen.

Haftungsbeschränkung siehe Berg & Tal, Nr. 1/2015, S. 46

Stand: 15.11.2023 ■



Berge im Maßstab 1:87 im Miniatur-Wunderland in Hamburg
(Foto: Harald von Pidoll, 2007).

DAV Sektion Bonn: Termine der Sektionsveranstaltungen 2026

zum Heraustrennen

Änderungen auf www.dav-bonn.de

■ = Wandern, ■ = Natur und Klima, ■ = Jugendgruppe, ■ = Familiengruppe, ■ = Mountainbiken, ■ = Vorstand,
■ = Klettern, ■ = Ausbildung

Samstag, 13.06.2026

Steinzeittour über dem Wiedtal

friederike.goetzke@dav-bonn.de

Sonntag, 14.06.2026

Moselsteigflirt mit Burg Eltz

thorsten.schneider@dav-bonn.de

Sonntag, 14.06.2026

**Kleine Bergschule: Update
Sicherungstechnik alpin**

robert.nikolayczik@dav-bonn.de

Sonntag, 14. bis Donnerstag, 18.06.2026

Hüttentour im Tannheimer Tal

juergen.vogt@dav-bonn.de

Sonntag, 21.06.2026

Durch den Ringener Wald

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Sonntag, 28.06.2026

Gemütliche Siebengebirgstour

nicole.maas@dav-bonn.de

Mittwoch, 01.07.2026

Feierabendtour: Melbtal & Kreuzberg

silke.booms@dav-bonn.de

Freitag, 03. bis Sonntag, 05.07.2026

Auffrischkurs

Mehrseillängenklettern

florian.helfer@dav-bonn.de

Sonntag, 05.07.2026

**Lahnwanderweg zwischen Obernhof und
Diez**

thorsten.schneider@dav-bonn.de

Sonntag, 05. bis Samstag, 11.07.2026

Grundkurs Hochtouren

wolfram.ferber@dav-bonn.de

Samstag, 11.07.2026

Durch den Ahrweiler Wald

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Montag, 13. bis Samstag, 18.07.2026

**Rund um Zermatt - umgeben von
mächtigen 4.000ern und das Matterhorn
im Blick**

ralph.kraemer@dav-bonn.de

Mittwoch, 15.07.2026

**Feierabendtour: Derletal &
Apfelplantagen**

silke.booms@dav-bonn.de

Samstag, 18. bis Sonntag, 26.07.2026

**Aufbaukurs Hochtouren-Training: Im
Banne der Walliser 4.000er**

markus.zeidler@dav-bonn.de

Sonntag, 19.07.2026

Gemütliche Siebengebirgstour

nicole.maas@dav-bonn.de

Sonntag, 26. bis Freitag, 31.07.2026

Hüttentour im Nationalpark Hohe Tauern

juergen.vogt@dav-bonn.de

Dienstag, 28.07. bis Sonntag, 02.08.2026

**Wild, ursprünglich, abwechslungsreich:
Hochtouren in den Urner Alpen**

markus.zeidler@dav-bonn.de

Freitag, 31.07.2026

Zum Sonnenuntergang auf den Ölberg

ralph.kraemer@dav-bonn.de

Samstag, 01. bis Sonntag, 09.08.2026

Allgäuer Steinbocktour -

Hochgebirgswanderung über den

Allgäuer Hauptkamm

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Samstag, 15. bis Samstag, 22.08.2026

Hüttentrekking auf dem Inntal-

Höhenweg

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Donnerstag, 20. bis Donnerstag,

27.08.2026

Grundkurs Bergsteigen - eisfrei

robert.nikolayczik@dav-bonn.de

Sonntag, 23.08.2026

Gemütliche Siebengebirgstour

nicole.maas@dav-bonn.de

Sonntag, 23. bis Samstag, 29.08.2026

Wanderwoche Südtirol

friederike.goetzke@dav-bonn.de

Sonntag, 30.08.2026

Über den gigantischen Rotenfels zum

spektakulären Rheingrafenstein

thorsten.schneider@dav-bonn.de

Samstag, 05. bis Freitag, 11.09.2026

Bergwandern und Yoga im Großen

Walsertal

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Sonntag, 06.09.2026

Westerwald: Malberghüttentour über

der Wied

friederike.goetzke@dav-bonn.de

Sonntag, 13.09.2026

Dreifacher Ahrtaler Einkehrschwung

thorsten.schneider@dav-bonn.de

Montag, 14. bis Freitag, 18.09.2026

**Hüttentour im Rosengarten, dem Herzen
der Dolomiten**

juergen.vogt@dav-bonn.de

Samstag, 19.09.2026

Rheinburgenweg 05: Koblenz bis

Boppard

silke.booms@dav-bonn.de

Sonntag, 20.09.2026

Im Banne der Reichsburg Cochem

thorsten.schneider@dav-bonn.de

Samstag, 26.09.2026

Gemütliche Siebengebirgstour

nicole.maas@dav-bonn.de

Sonntag, 27.09.2026

Ahrtalbahn 7: Von Dernau nach Rech mit

Krausberghütte

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Samstag, 03.10.2026

Wanderung zum Tier des Jahres:

Hirschbrunft im Nationalpark Eifel

bjoern.langer@dav-bonn.de

Sonntag, 11.10.2026

Alpines Ahrtal 2.0

thorsten.schneider@dav-bonn.de

Sonntag, 18.10.2026

Rund um Lindlar

ralph.kraemer@dav-bonn.de

Samstag, 24.10.2026

Ahrtalbahn 8: Von Rech nach Mayschoß

mit Steinerberghaus

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Sonntag, 25.10.2026

Hocheifel, Margaretenweg

friederike.goetzke@dav-bonn.de

Samstag, 31.10.2026

Wandern & Yoga - Rheinburgenweg

martina.allendorf@dav-bonn.de

Sonntag, 29.11.2026

Gemütliche Siebengebirgstour

nicole.maas@dav-bonn.de

Sonntag, 01.11.2026

Die Wasser des Venn: An Hill, Esch- und Steinbach

thorsten.schneider@dav-bonn.de

Sonntag, 06.12.2026

Ahrtalbahn 9: Von Ahrweiler bis Dernau mit Kloster Marienthal

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Sonntag, 08.11.2026

Nationalpark Eifel: zwischen Gemünd und Ordensburg Vogelsang

friederike.goetzke@dav-bonn.de

Sonntag, 12.12.2026

Adventswanderung

friederike.goetzke@dav-bonn.de

Samstag, 14. bis Sonntag, 15.11.2026

Wandern gegen den Novemberblues 4: Von Bad Münstereifel nach Nettersheim

christian.knoche-hager@dav-bonn.de

Sonntag, 20.12.2026

10 oder 20 km durchs Siebengebirge

martina.allendorf@dav-bonn.de



Die DAV Sektion Bonn führt 2026 **Touren im Hochgebirge** durch.

Die aktuellen Informationen gibt es auch mittwochs in der Geschäftsstelle, in der Kletterhalle und von den Aktiven direkt. Teilnahme in erster Linie für Alpenvereinsmitglieder, die A-Mitglied oder B-Mitglied oder C-Mitglied in der DAV Sektion Bonn sind. **Gäste** sind jederzeit willkommen – wer weiterhin teilnehmen möchte, der sollte spätestens nach der dritten Gastteilnahme die Aufnahme in die Sektion Bonn des DAV beantragen.

Sportklettern in der Kletterhalle findet in jeder Woche montags und freitags ab 18 Uhr in der Bronx Rock Halle in Wesseling statt.

Mitarbeit in der Geschäftsstelle immer mittwochs von 17 bis 21 Uhr.

Haftungsbeschränkungen: Eine Haftung der Sektion und der von ihr beauftragten Personen für Schäden, die einem Mitglied bei der Benutzung der Vereinseinrichtungen oder bei der Teilnahme an Vereinsveranstaltungen entstehen, ist über den Umfang der vom DAV abgeschlossenen Versicherungen hinaus auf die Fälle beschränkt, in denen einem Sektionsmitglied oder einer sonstigen für die Sektion tätigen Person, für die die Sektion nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts einzustehen hat, Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last gelegt werden kann. Die gleiche Einschränkung gilt bei Benutzung von Vereinseinrichtungen oder der Teilnahme an Veranstaltungen einer anderen Sektion des Deutschen Alpenvereins.



YOGA *für DAV Mitglieder*

Hallo und Namstè,
mein Name ist Juliane
und ich freue mich,
mit Dir Yoga zu praktizieren



Atmen - Bewegen - Ankommen

Diese Yoga-Kurse richten sich an Wanderer, Bergsteiger und naturverbundene Menschen, die ihren Körper flexibel, stark und ausgeglichen halten möchten.

Sanfte Kräftigung, wohltuende Dehnungen und bewusste Atmung unterstützen Dich dabei, stabiler und beweglicher zu werden – auf der Matte wie auf Deinen Touren.

Gleichzeitig entsteht Raum für Entspannung, Regeneration und innere Ruhe, um neue Energie in Deinen Alltag einzuladen.

Ein Yoga-Angebot für alle, die mit Leichtigkeit, Achtsamkeit und Freude ihren Weg gehen – in den Bergen und im Leben.

Einstieg jederzeit möglich!

NEU



Zusätzlicher Termin!

Montag 18:00 - 19:30 Uhr

Dienstag 19:00 - 20:30 Uhr

Wo?

Gruppenraum der DAV Sektion Bonn
Gottfried-Claren-Straße 2 • 53225 Bonn (Beuel)

Anmeldung:

Instagram: [wolfsflow.yoga](https://www.instagram.com/wolfsflow.yoga)

E-Mail: yoga@dav-bonn.de

15 € pro Einheit



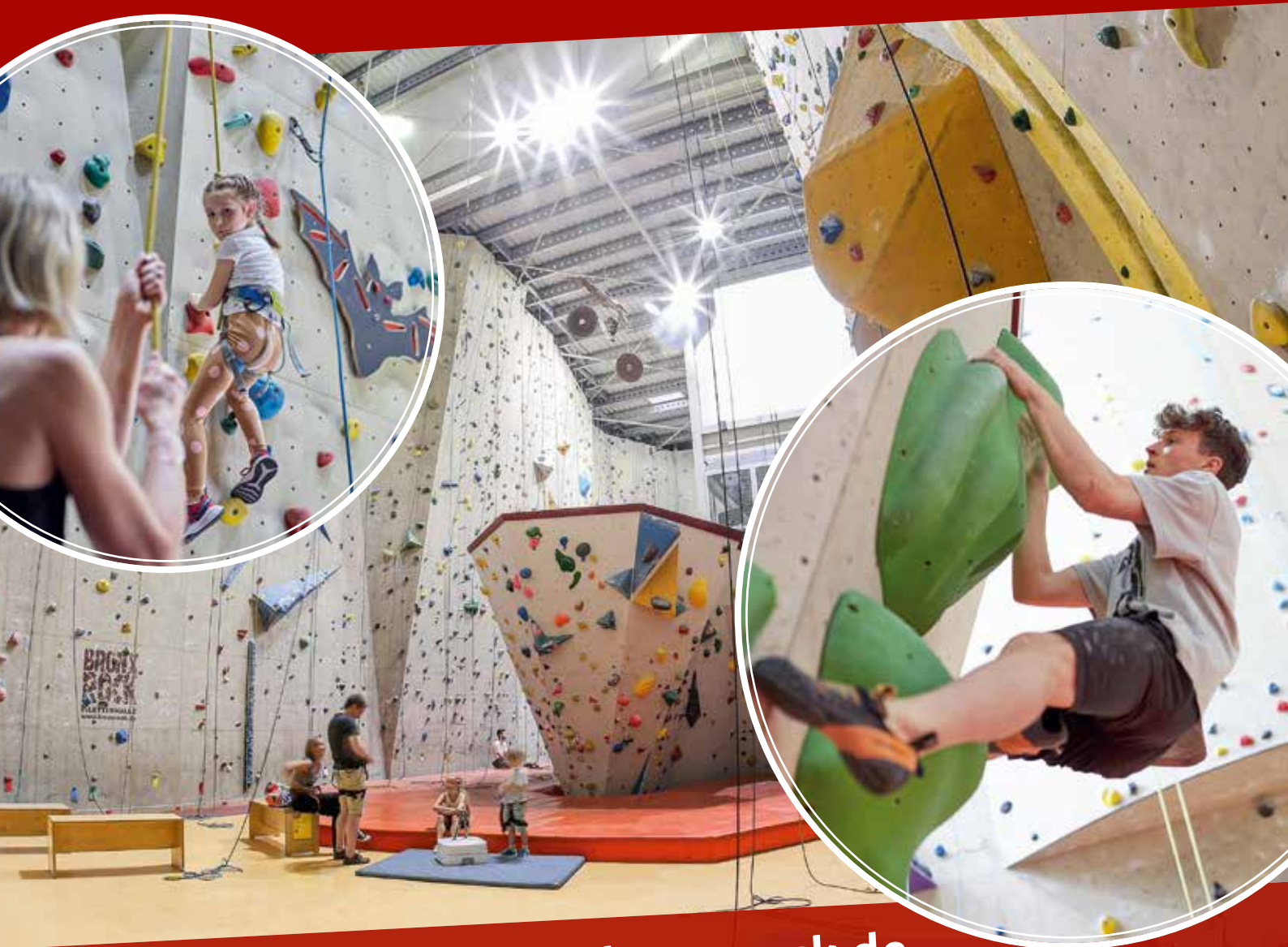


Die Bushaltestellen mit  eignen sich besonders gut für Wanderungen und Ausflüge zu den mit Richtungspfeilen angegebenen Wanderzielen und Einkehrmöglichkeiten.





BRONX ROCK KLETTERHALLE – KLETTERHEIMAT DER DAV SEKTION BONN



Mehr Infos unter www.bronxrock.de

WIR SIND EURE SPEZIALISTEN FÜR KINDER, JUGEND, SPORTKLETTERN

- Ferienfreizeiten
- Einsteiger- und Familienkurse
- Therapieklettern
- Kinder-Themen-Klettern
- Kindergeburtstage
- Effektives Sporttraining
- Boulderwand



Like us  

Vorgebirgsstraße 5 | Wesseling | 02236 890570 | info@bronxrock.de